

Ausstellung

10 Jahre
Theater am
Kirchplatz

TaK
Theater am Kirchplatz

13. September - Ende Oktober 1980 - 15.00-19.00 Uhr

Oktober 1980

Herausgeber:
Genossenschaft
Theater am Kirchplatz
Schaan
Telefon 075/ 2 41 69

Sondernummer

TaK Blatt



10 Jahre
Theater am
Kirchplatz

TaK

Liebe Leser

1970, vor 10 Jahren wurde das Theater am Kirchplatz in Schaan gegründet. Jahrelanges Bemühen um ein liechtensteinisches Theater ging dieser Gründung voraus, Zweifel auf Seiten der Gründer wie eines Teiles der liechtensteinischen Bevölkerung begleiteten sie. Die Frage nach der Berechtigung und nach den Überlebenschancen einer solchen Institution stellte sich. Um mit Hamlet zu sprechen: die Frage nach 'Sein oder Nichtsein' dieser Neugründung musste vom Publikum beantwortet werden.

Inzwischen haben 400'000 Besucher aus Liechtenstein und der Region die über 1000 Veranstaltungen besucht, die das TaK in den letzten Jahren durchführte. Die gesamten Betriebsaufwendungen während dieser Zeitspanne betragen Fr. 6'380'000.—, wovon durch Eintrittsgelder und Spenden Fr. 5'012'000.— erbracht wurden.

10 Jahre sind eine lange Zeit. Wenn wir daran denken, wie vieler Auseinandersetzungen, Bettelgänge, Kämpfe es bedurfte, um das TaK über die Runden des ersten Jahrzehnts zu bringen, welchen Einsatz der Verwaltungsrat der Genossenschaft und die TaK-Mannschaft zu leisten hatte, dann erhalten diese Gründerjahre Gewicht.

10 Jahre sind aber auch eine kurze Zeit: die unzähligen schönen Stunden, die wir bei Schauspielveranstaltungen und Konzerten, bei Kabarettaufführungen und Chansonabenden verbringen durften, summieren sich in der Erinnerung zu einem zeitunabhängigen Gefühl der Freude und Befriedigung. 'Was, das TaK besteht schon seit zehn Jahren?', diese Aussage vieler Besucher deckt sich auch mit unserem Zeitgefühl.

In der Ihnen vorliegenden Sonderausgabe des 'TaK-Blattes' möchten wir zurückblicken und die Erinnerung unserer Besucher auffrischen. 10 Jahre sind kein Grund zu einer grossen Jubelfeier, aber sie sollen Anlass sein zu einem kurzen Rückblick, zu einer Standortbestimmung, besonders nachdem es sich bei der Gründung des TaK um eine Bürgerinitiative handelt – mit dementsprechenden finanziellen und organisatorischen Sorgen. Die Initianten des TaK haben sich selbst einen Auftrag gegeben und die Richtigkeit dieser Entscheidung durch ihre von vielen Zweifeln begleitete Arbeit nachzuweisen versucht.

'Das TaK' ist ein Musterbeispiel einer Bürgerinitiative' schrieben einige ausländische Zeitungen. Diese Aussage hat das Vakuum, in dem wir uns bisweilen befindlich fühlten, nicht verringert, die finanziellen Sorgen nicht verkleinert. Zwar würde zuviel staatliche Einmischung in einem Kulturbetrieb die Grundlage zerstören, auf der er beruht und ohne welche Kultur ersticken würde: die Freiheit. Aber wir hoffen, dass diese Schrift dazu beiträgt, das Verständnis für die vermehrte Förderungswürdigkeit unseres 'Kulturhäuschens' zu vergrössern: bei politischen Instanzen wie bei der Bevölkerung.

Wir möchten nichts überbewerten, sondern berichten und erinnern, um in Zukunft mit breit gestreuter Hilfe unsere Aufgabe noch besser erfüllen zu können.

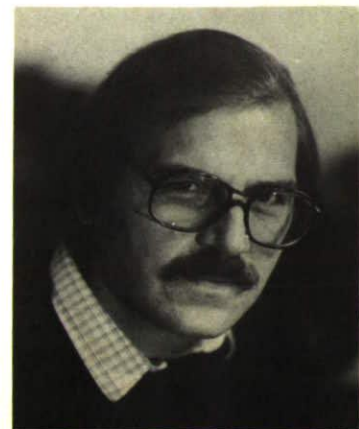
Mit freundlichen Grüssen

Dr.Dr. Herbert Batliner
Präsident des Verwaltungsrates
der Genossenschaft TaK

Dr. Alois Büchel
Intendant des TaK

INHALTSVERZEICHNIS

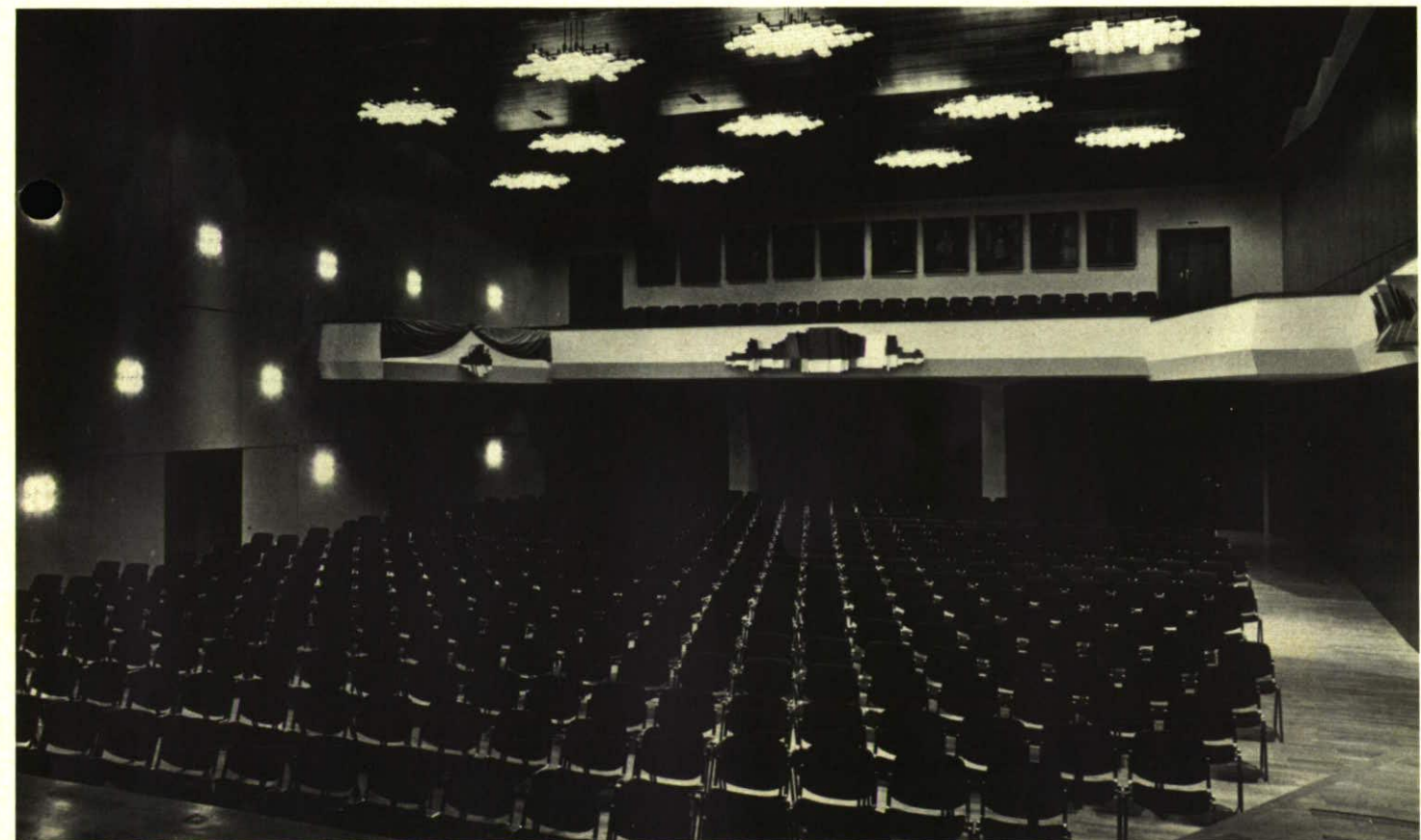
Entstehung des TaK	
TaK-Spektrum	8
Rückblick 1970–1980	19
Plan 1977/78	40
Eigenproduktionen	42
Festivals	48
TaK – statistisch und finanziell	54



Entschuldigen Sie vielmals, aber wie heisst das Stück? Chansons, Gedichte und Geschichten. Komischer Titel, sehr komisch, das soll doch Kabarett sein, oder?
Na ja. Da muss ich mal ganz dumm fragen, ist das heiter, ich meine, kann man da lachen?
So, also lachen kann man. Und das alles trägt ein einziger Mensch vor. Na, wenn das man gut geht. Was sagen Sie? Literarisch, achso ja.
Was meinst du, Kätschen?
Wann gehts aus? 22 Uhr 30. Wir sind auf der Durchreise. Die Fotos sind ja gut. Ist das auch politisch?
Gesungen wird auch. Also, ich weiss nicht. Ein einziger, das kann ich auch im Radio hören. Nein, der hat kein Kostüm an. Der kommt so wie ich, da kann ich ja auch mal auf die Bühne gehen, was!
Ringelnatz?
Nein, den kenn ich nicht.
Sieht alles so kommunistisch aus. Was ist?
Poetisch, also mehr poetisch.
Ob wir vorher noch was essen.
Nein, im Theater gibts doch Vogelhändler, haben wir doch schon gesehen.
Hast du schon mal im Kino mitgespielt?
Das ist alles so verrücktes Zeug.
Was, kein Kabarett? Nur so ähnlich. 2 Stunden spricht der ganz allein? Also doch Kabarett.
Na, ich habs doch gleich gesagt, literarisches Kabarett so mit Bonn und Atom.
Nicht mit Bonn?
Also, nun sagen Sie doch mal endlich, was das ist, ich kauf nämlich nicht die Karte im Sack, Sie!
Natürlich interessier ich mich dafür,
klar, ich geh ja auch in Konzerte,
aber zuerst will ich mal in der Hauptsache lachen.
Besinnlich, sagen Sie. Das kann ich jeden Tag zu Hause

haben. Gedichte und Geschichten kann ich auch machen. Wie lange haben denn hier die Nachtlokale auf?
Es ist uns ja sehr empfohlen worden, von dem Arzt, den wir in den Ferien getroffen haben.
Aber ein einziger Schauspieler, da sind wir doch neulich so reingefallen, wie hiess das, das war wirklich das Letzte von, na, von Beckett.
Aber das hier ist doch mit Musik, Otto.
Aber so gut wie der Dings, der Dings im Fernsehen kann er ja nicht sein. Hanns Dieter Hüscher, Hanns mit 2 n, das ist auch so was. Schreibt der das alles selbst?
Da kann man doch garnicht von leben.
Komm Otto, die andren Leute wollen auch an die Kasse.
Achso, ja, ja, dann wollen wir mal nicht so sein, wenn die andern, ich meine, die Kultur soll ja auch unterstützt werden.
Was, so teuer? Da muss der sich aber anstrengen.
Erste Reihe, nee, nee, letzte genügt, zu sehen gibts ja sowieso nichts und wenn es mir zu dumm wird, nichts wie raus.
Programm, brauchen wir, ja, als Erinnerung an schöne Stunden. Also, nichts für ungut, aber fragen muss man ja mal, und die Antwort, die werden wir uns jetzt zu Gemüte führen.
Chansons, Gedichte und Geschichten, komisches Stück, sehr komisch.

Hanns Dieter Hüscher



Zahlreiche Veranstaltungen des TaK werden in Zusammenarbeit mit dem Vaduzer Kulturreferat im Vaduzer Saal durchgeführt. Vor allem für Konzerte eignet sich der 800 Plätze fassende Saal bestens.

Zuschauer in 10 Jahren	400'000
Davon aus Liechtenstein	220'000
In den letzten 3 Jahren je	60'000
Abonnenten (1980)	1'015
davon aus Liechtenstein	580
Durchschnittliche Auslastung des Theaters	90%

Veranstaltungen	
1976/77 mit Eigenproduktion	116
1977/78 Bayernfestival und Eigenproduktion	157
1978/79 mit Eigenproduktion	146
1979/80 ohne Eigenproduktion	126

Entwicklung der Erfolgsrechnung, der Spenden und der Defizitbeiträge in 10 Jahren (in tausend Franken)

Aufwand	6'580
Ertrag mit Spenden	4'995
Spenden und Patenschaften	1'167
Landesbeitrag	960
Gemeindebeitrag Schaan	420

Baukosten

Total (ohne Möbel)	1'335'262.55
Landesbeitrag	290'840.40
Spenden und Sachspenden	400'000.00
Gemeinde Schaan	650'000.00

Gesamtbetrag, der durch das TaK in den 10 Betriebsjahren durch Spenden, Zusatzleistungen, Investitionskostenanteile erbracht wurde

Vergleich mit den staatlichen Leistungen (in tausend Franken)

	TaK Beitrag	Staats-Beitrag	Gemeinde Schaan
Spenden			
Subventionen			
Patenschaften			
Jugend- und Kulturbeitrag	1'167	960	420
Investitionsbeitrag			
Sachspenden	450	295	750
Gewinn Bilder- und Rahmenverkauf	182		
Gewinn Bücher- und Plattenverkauf	17		
Gewinn Cafebetrieb	70		
Werbependen	103		
Total	1'989	1'255	1'170

Das TaK als Wirtschaftsfaktor

Jahr	Gesamtausgaben	Davon bleiben in Liechtenstein*
1976/77	760'067.-	540'000.-
1977/78	1'121'000.-	762'000.-
1978/79	1'086'000.-	712'000.-

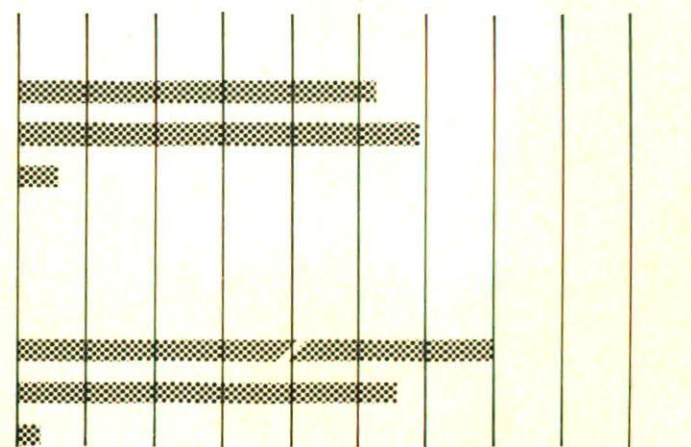
* Hotels, Restaurants, Löhne, PTT, Graphiker, Druckereien, Getränkelieferanten, etc.

Prozentuale Anteile der Theater am Kulturbudget

Zürcher Theater	52.0%
St. Gallen	59.0%
TaK	6,7%

Durchschnittliche Zuschauersubventionierung pro Aufführung und Besucher 1979

Schweiz, Österreich	40.- bis 70.-
Deutschland	57.-
TaK-Durchschnitt in 10 Jahren	3.-



EIN WORT DES DANKES UND EINE WIDMUNG

Der Bau des 'Theater am Kirchplatz' und dessen zehnjähriges Bestehen sind das Ergebnis einer Bürgerinitiative. Zahlreiche Spender und Paten, an ihrer Spitze S.D. Fürst Franz Josef II. von und zu Liechtenstein, Firmen und Stiftungen haben durch grössere und kleinere Beiträge sowie durch ihre ideelle Unterstützung einen Ort der Begegnung und des 'homo ludens' schaffen helfen und dessen Betrieb mitgetragen. Das Land Liechtenstein und die Gemeinde Schaan standen helfend zur Seite, sodass unsere Institution eine sinnvolle Verbindung von privater Initiative, individueller und öffentlicher Förderung darstellt. Die Gemeinde Vaduz, vertreten durch das Vaduzer Kulturreferat, unterstützte die im Vaduzer Saal durchgeführten Veranstaltungen.

Die Verwaltungsräte der Genossenschaft Theater am Kirchplatz unter dem Ehrenpräsidium I.D. Erbprinzessin Marie-Aglae von und zu Liechtenstein und mit Dr.Dr.

Herbert Batliner als Vorsitzenden stellten sich selbstlos in den Dienst unserer kulturellen Aufgabe. Zahlreiche Helfer arbeiteten unentgeltlich und ungenannt 'hinter den Kulissen', wenn Not am Mann war. Politiker und private Personen haben sich immer wieder mit überzeugenden Voten für die Belange des TaK eingesetzt.

Ihnen allen möchten wir im Namen unseres Publikums und in unserem eigenen von Herzen danken. Wir widmen ihnen diese Sonderausgabe des 'Tak-Blattes' in der Überzeugung, dass die darin geschilderte zehnjährige Kulturarbeit im Dienste der liechtensteinischen und regionalen Bevölkerung das Ergebnis ihrer uneigennütigen Hilfe darstellt.

Dr. Alois Büchel und die TaK-Mannschaft



Das Foyer-Theater fasst 200 Plätze. In einer knappen Stunde kann das Foyer von zwei Arbeitskräften in ein Kleintheater mit viel Atmosphäre verwandelt werden.

Unsere Bilder zeigen zwei Ansichten des Foyer-Theaters anlässlich eines Auftritts von Gert Fröbe. Fröbe spielte sein Programm 'Durch Zufall frei' insgesamt 17 Mal im Foyer-Theater des TaK.

1964

Gründung des liechtensteinischen Kabarets 'Kaktus', das zum Wegbereiter für die Gründung des TaK wurde. Insgesamt wurden vier Programme erarbeitet, die es auf über 100 Aufführungen brachten.

1964: Premiere des ersten Programms

1965: Kabarette sich wer kann

1966: Masse in Blau

1969: Ob Schwarz ob Rot ob Grün

Einzelne Spieler des ersten liechtensteinischen Kabarets waren auch bei den später erarbeiteten Eigenproduktionen des TaK im Einsatz. Der Gründer des TaK, Alois Büchel, war Haupttexter des Kabarets 'Kaktus'.

Der damalige Regierungschef, Dr. Gerard Batliner, glossierte in einer Rede die bisweilen Aufregung verursachenden Aktivitäten des 'Kaktus' wie folgt:

'Und warum soll die Jugend nicht schauspielerische Eigenleistungen entfalten, womit sie unsern oft unechten Gesellschafterscheinungen eine lange Nase machen? Wenn sich in der Presse immer mehr eine freiheitliche Kritik zu Worte meldet, so ist dies schon gar nichts Schlechtes. Dies alles sind Formen einer bisher weniger gekannten geistigen und kritischen Anteilnahme, eines selbständigen Umganges mit der Freiheit und eines wachsenden Selbstbewusstseins unserer jugend Generation. Dazu stösst ein ausgeprägter Sinn für eine aktuelle und geschichtliche Wahrhaftigkeit und für klare Entscheidungen in der Öffentlichkeit. Das alles ist gut. Mögen diese guten Kräfte hierin nur fortfahren...'

1965-1968

Der Wunsch nach einem liechtensteinischen Kleintheater, nach einer Spielstätte für das Kabarett 'Kaktus' und einem funktionierenden Forum für die verschiedensten künstlerischen Ausdrucksformen intensiviert sich und führt zur Bildung einer Initiativgruppe. Zwei Projekte werden ausgearbeitet, aber einer Realisierung stellen sich zu viele Hindernisse in den Weg. Das Projekt Kleintheater in Liechtenstein scheint gescheitert.

Übrig bleibt: ein Exposé mit genauen Vorstellungen, was eine Theatergründung bezwecken soll, mit genauen Zielvorstellungen für den Fall...

1970

Das Kabarett 'Kaktus' führt sein bis anhin letztes Programm im renovierten Schaaner Vereinshaus auf: der kleine Saal mit 200 Plätzen scheint geeignet, einen neuen Start in Richtung 'Kleintheater in Liechtenstein' zu wagen. Das Schaaner Vereinshaus wird in 'Theater am Kirchplatz' umbenannt. Franz Hohler tritt auf und eine Reihe von Veranstaltungen folgt. Das Publikum zeigt sich interessiert: im ersten Jahr kommen gegen 10'000 Besucher. Alois Büchel und seine Frau Dodo leisten nebenamtlich die organisatorische Arbeit, die erste Saison des TaK findet statt.

1971

Ein erstes Jahresprogramm und ein Abonnement werden aufgelegt. 15'000 Besucher stellen sich ein. Grandioser Höhepunkt ist



Kabarett Kaktus, 'Der Nationalheld', Hansrudi Sele und Hermann Hassler



Kabarett Kaktus, 'Abendgebet einer modernen Familie', Hansrudi Sele, Josef Biedermann, Sissy Hilty



Kabarett Kaktus, 'Der Staatsbesuch', Josef Biedermann und Hansrudi Sele

die legendäre Inszenierung Hans Bauers von 'Warten auf Godot', auch wenn die Schauspieler in Ermangelung eines Bühnenaufganges durch das Fenster zur Strasse auf die Bühne geschoben werden müssen - bei heftigem Schneetreiben. Das Provisorium erweist sich bald als unhaltbar. Alois Büchel beginnt, für einen Umbau zu werben.

Architekt Gisel aus Zürich erstellt zum drittenmal ein Vorprojekt, das die Vorstellungen des Initianten in idealer Weise aufnimmt und befruchtet. Alois Büchel, unterstützt von Gemeindevorsteher Walter Beck, macht sich auf die Betteltour: dank verständnisvollen und grosszügigen Spendern kommen in wenigen Monaten an Sach- und Geldspenden gegen Fr. 400'000.- in die Umbaukasse. Der Gemeinderat von Schaan bewilligt das Projekt und die damit verbundene Subventionierung, auch ein Landesbeitrag wird zugesagt: der Umbau kann gewagt werden.

Das TaK in seiner heutigen Form ist das Ergebnis einer Bürgerinitiative im besten Sinn des Wortes: den überaus hilfreichen Spendern, den Gemeinderäten von Schaan und vor allem dem Gemeindevorsteher Walter Beck ist es zu danken, dass im dritten Anlauf ein liechtensteinisches Theater entstehen konnte.

Was sich, in wenigen Worten geschildert, leicht anhört, ist das Ergebnis eines zähen Ringens, harter, aber fairer Auseinandersetzungen, und bedeutet letztlich ein Bekenntnis zu kultureller Aktivität im Dienste einer breiten Öffentlichkeit.

Die zahlreichen Spender, welche die Gründung des TaK in seiner heutigen Form erst ermöglichten, sind im Foyer des TaK auf einer Gedenktafel vermerkt: wir und unser Publikum werden ihnen diese Unterstützung immer von Herzen zu danken wissen. Ein besonderer Dank ergeht auch an die Jungmannschaft Schaan, welche durch die Übergabe des Vereinshauses an die Gemeinde

Frühlings-Theaterfest 1979

Theater am Kirchplatz, Schaan

Volkstheater, Ballett, Chanson, Commedia dell'Arte, Clownerien, Schaubude, Farcen, Artistik, Tanzfest, Ausstellung

Freitag, 27. April, 20.00 Uhr, Premiere
Samstag, 28. April; Montag, 30. April; Dienstag, 1. Mai; Donnerstag, 3. Mai; Dienstag, 8. Mai; Donnerstag, 10. Mai; Samstag, 12. Mai, jeweils 20.00 Uhr
weitere Daten siehe Tagespresse

TaK-Eigenproduktion
Der Diener zweier Herren

Komödie von Carlo Goldoni
in einem Konzept von Alois Büchel
Regie: Alois Büchel
Bühnenbild: Christian Schieckel
Ballettchoreographie: Heinz Spoerli
Musikalische Einrichtung: Gerold Ammann
Requisiten: Christine Locher
Technik: Erich Hilty
Johann Adam Oest, Dodo Deer, Klaus Schoch, Dodo Büchel, Despina Pajanou, Sigrid Pawellek, Werner Moser, Hansrudi Sele, Karl Winger, Hans-Peter Gutjahr, Christiane Renfer, Brigitte Kainersdorfer, Manuela Candio

Samstag, 5. Mai, 20.00 Uhr, Vaduzer Saal

Bukarester Staatsopernballett

'Carmen', Musik von Bizet
'Chopiniana', Musik von Frédéric Chopin
'Die Hochzeit in den Karpaten'
Musik von Paul Constantinescu
Musikalische Leitung: Paul Popescu
Patronat: Vaduzer Kulturreferat

Sonntag, 20. Mai, 17.00 Uhr,
Aula des Liecht. Gymnasiums, Vaduz
Familienvorstellung
Pic und Pello
'Kommen auf Besuch'

8. vorgeschriebene Abonnements-
veranstaltung und freier Verkauf
Freitag, 1. Juni; Samstag, 2. Juni; Sonntag, 3. Juni, jeweils 20.00 Uhr,
Saal Resch, Schaan

Variété, Variété

von Oskar Schlemmer / Helfrid Foron
Auftragswerk der Berliner Festwochen 1978
Regie: Helfrid Foron
Bühne, Objekte und Kostüme: Günter Kuschmann
Musik: George Gruntz
Es spielt das Ensemble des Tübinger
Zimmertheaters

Mittwoch, 13. Juni, 20.00 Uhr

Teatro 7 di Milano

Le farse della commedia dell'arte

Regie, Bühne und Kostüme: Alessandro Marchetti
mit Alessandro Marchetti, Leone Schein,
Suisella Sala u.v.a.

Montag, 18. Juni, 20.00 Uhr
Chansonabend

Konstantin Wecker

Samstag, 23. Juni, 20.00 Uhr, Vaduzer Saal
5. Veranstaltung im Sonder-Abonnement und
freier Verkauf
Ballettabend der Basler Theater

Ballett: Mahler, Satie, Orff

Choreographien: Heinz Spoerli und Hans van Manen
anschliessend: grosses Theaterfest mit Tanz

Dienstag, 26. Juni bis Samstag, 30. Juni

Peter Brogje's Schaubude

Schaubuden-Atmosphäre, Theater und Zirkus
im Zelt

Filme

Chaplin-Filme, Fellini-Filme, Clown-Filme
siehe Tagespresse

Freitag, 29. Juni, 20.00 Uhr

Compagnia Teatro Dimitri Verscio
Le Pantomime Clownesche

Regie: Ctibor Turba

Freitag, 18. Mai, 20.00 Uhr
Samstag, 19. Mai, 20.00 Uhr

Theater am Neumarkt, Zürich
Zufälliger Tod eines Anarchisten

Farce von Dario Fo
mit Johann Adam Oest und dem
Neumarkt-Ensemble



Auskunft und Vorverkauf:
Theater am Kirchplatz, Schaan
Tel. 075/ 2 41 69, werktags 15 bis 19 Uhr
Vorverkauf für den Ballettabend am 5. Mai auch
beim Verkehrsbüro Vaduz, Tel. 075/ 2 14 43,
montags bis freitags 8-12, 13.30-18,
samstags 10-12 Uhr

1976: LIECHTENSTEIN-FESTIVAL

1976 feierte S.D. Fürst Franz Josef II. seinen 70. Geburtstag. Im Rahmen dieser Feierlichkeiten wurde ein kulturelles Rahmenprogramm durchgeführt mit vorwiegend liechtensteinischen Künstlern, Themen und Vereinigungen. Das TaK erfüllte neben der Erarbeitung von Eigenproduktionen vor allem organisatorische, werbemässige und koordinative Aufgaben. Wir schrieben damals in der Programmzeitung: 'Die Veranstaltungsreihe soll auch als Bestandesaufnahme der kulturellen Situation Liechtensteins gelten dürfen. Stärken und Schwächen werden zutage treten, Erkenntnisse sollen abgeleitet werden. Wir sind uns bewusst, dass kulturelle Spitzenleistungen eher zur Ausnahme gehören werden, dass vor allem das Mitmachen, die Begeisterung, eine gestellte Aufgabe nach besten Kräften zu bewältigen, zählen werden. Wir sind ein Kleinstaat, unsere Möglichkeiten sind beschränkt. Diese Ausgangssituation sollte aber die liechtensteinische Bevölkerung ermuntern, der Arbeit ihrer Mitbürger Interesse zu

schenken, für die politisch Verantwortlichen Anlass sein, sich über die Möglichkeiten einer liechtensteinischen Kulturpolitik Gedanken zu machen.' Die Veranstaltungsreihe umfasste die Bereiche Schauspiel, Kindertheater, Konzerte, Film, Ausstellungen.



Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 70. Geburtstag S.D. Fürst Franz Josef II. von und zu Liechtenstein: Liederabend mit Kurt Widmer, Bariton, und Jörg Eichenberger, Klavier. Die beiden Interpreten bringen Werke von Josef Gabriel Rheinberger, Brahms, Wolf und Rudolf Schädler zu Gehör. Im Bild sind auch Rudolf Schädler, Jörg Eichenberger, Kurt Widmer.



Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 70. Geburtstag S.D. Fürst Franz Josef II. von und zu Liechtenstein: Konzert der Kantorei der Liechtensteinischen Musikschule, unter Mitwirkung des verstärkten Orchesters der Liechtensteinischen Musikschule Vaduz. Leitung: Albert Frommelt. Zur Aufführung gelangten Werke von Josef G. Rheinberger, Rudolf Schädler, Albert Frommelt und anderen.



Die grosse Gemeinschaftsausstellung der liechtensteinischen Künstler im Schaaner Freizeitzentrum Resch. Es stellten aus: Roberto Altmann, Evelyne Bermann, Anton Ender, Martin Frommelt, Louis Jäger, Evi Kliemand, Georg Malin, Hugo Marxer, Regina Marxer, Tini Ospelt, Josef Schädler, Rudolf Schädler, Sunhild Wollwage

27. April – 30. Juni 1979: FRÜHLINGS-THEATERFEST

Ein erster Versuch, eine Veranstaltungsreihe mit geschlossener, sich gegenseitig ergänzender Thematik durchzuführen, stellte das 'Frühlings-Theaterfest' 1979 dar. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand die Eigenproduktion 'Der Diener zweier Herren'. Die in dieser Inszenierung enthaltenen Elemente wie Commedia dell'arte, Farce, Volkstheater, Tanz, Gesang, Artistik, Clownerien spiegeln sich in den ergänzenden Gastspielen, die Tendenzen der Goldoni-Aufführung verstärkend und verdeutlichend. Solche Versuche werden wir auch künftig starten.

Schaan den Umbau zur Tatsache werden liess und an die Familie Dr. Brunhart, welche die Erstellung des Bühnenturms bewilligte. 1972

Das TaK erhält einen Rechtsträger, eine Genossenschaft wird gegründet. Dr. Dr. Herbert Batliner wird zum Präsidenten gewählt. Seit Jahren setzt er sich mit Nachdruck und Energie für die Belange des TaK ein.

Im April 1972 beginnt der Umbau, im Oktober soll das neue Haus eröffnet werden. Ein schönes Erlebnis: zahlreiche Handwerker, Gipser, Maurer, Elektriker, usw. stellen sich auch noch abends zur Verfügung, damit die Termine eingehalten werden können.

Noch am Tage der Eröffnung wird hektisch gearbeitet: eine Stunde vor der Eröffnung funktioniert endlich die Lichtanlage; die Kerzen, die als Probelicht für die am Eröffnungsabend auftretenden Künstler dienen, können ausgeblasen werden... Die Eröffnung wird zu einem schönen Fest, das bis in die frühen Morgenstunden dauert. Was die Architekten Gisel und Spühler geleistet haben, kann jeder Besucher selbst beurteilen.

Der Betrieb im TaK kann aufgenommen werden.

EIN THEATER IN LIECHTENSTEIN von Alois Büchel

Eine lange Zeit ist verstrichen, bis der Plan, in Liechtenstein ein eigentliches Theater zu bauen, realisiert werden konnte. Genau acht Jahre. Zwei Projekte, von Architekt Gisel, der für den nun abgeschlossenen Umbau verantwortlich zeichnet, entworfen, scheiterten. Aller guten Dinge sind drei. Die Widerstände gegen ein liechtensteinisches Theater waren von gutem.

Was vorerst Idee und Wunsch war, musste erkämpft werden, musste sich bewähren, die beiden Experimentierjahre in den provisorischen Räumlichkeiten des Schaaner Vereinshauses brachten in jeder Beziehung Vorteile mit sich. Betriebliche, organisatorische, finanzielle

Als Bettler an zahlreiche Türen klopfend (tatkräftig unterstützt von Vorsteher Walter Beck), war ich in drei Monaten um ca. Fr. 300'000.— reicher. Leider nicht ich, sondern die Institution 'Theater am Kirchplatz'.

Obwohl den Spendern bekannt war, dass ein Theater immer wieder eine oppositionelle und gesellschaftskritische Rolle spielen muss und nicht immer bürgergemütliche Thesen vertritt, erklärten sie sich spontan bereit, die zweite Etappe des Experimentes TaK, nämlich den Umbau des Vereinshauses in ein richtiges Theater, mitzufinanzieren. Solche Grosszügigkeit kommt sonst nur in schlechten Stücken vor.

Die Herren Dr. Dr. Batliner,

die Vereinigung Fuss- und Mundmalender Künstler machten es der Gemeinde Schaan und der Fürstlichen Regierung leicht (ich lese ja die Zeitungsausschnittsübersetzung über Liechtensteins Finanzlage schon lange nicht mehr) ihrerseits einen grossen Beitrag zu leisten.

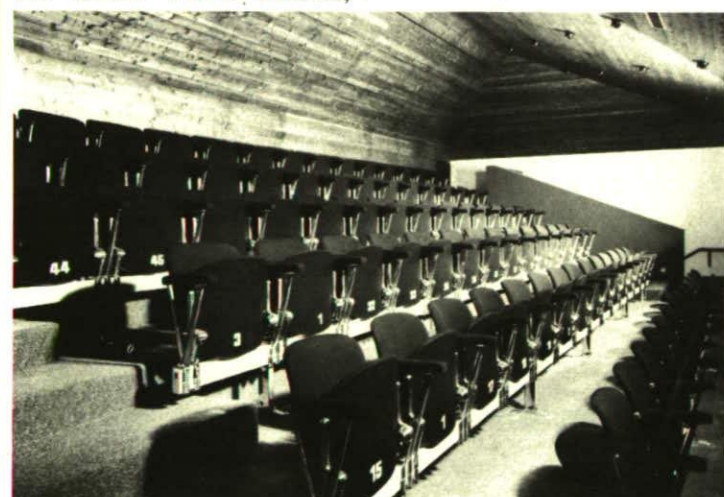
Weitere Spenden sind zugesagt, denn wir sind immer noch nicht aus dem Gröbsten heraus, vor allem, was das jährliche Budget betrifft. Der grösste Dank gilt wohl der Gemeinde Schaan, dem initiativen Gemeinderat, dem hervorragenden Vorsteher Walter Beck und den Schaaner Bürgern.

Es war nicht unbedingt eine populäre Aufgabe, den vollständigen Umbau des schon einmal restaurierten Gebäudes zu bewilligen, aber Gemeinderäte haben ja nur in Wahlzeiten populär zu sein, ansonsten aber für die Zukunft eines Gemeinwesens zu sorgen. Die Schaaner Gemeindevertretung tut es: davon konnte sich jeder Einsichtige in den letzten Jahren anhand zahlreiche Beispiele überzeugen.

Die unmöglichen feuerpolizeilichen, sanitären und betrieblichen Verhältnisse zwangen den Gemeinderat gewissermassen, den Umbau mitzufinanzieren. Man hätte das Häuschen auch schliessen können. Auch diese 'Lösung' würde nicht alle Bürger befriedigt haben. So oder so bleiben Opfer auf der Strecke. Gemeinderäte kommen manchmal in tragische Situationen. Dafür werden sie im neuen TaK viel Komisches zu sehen bekommen.



Die Galerie während und nach dem Umbau.



und technische Notwendigkeiten betreffende Erfahrungen konnten gesammelt werden. Dank einem interessierten Publikum und dem Entgegenkommen vieler Instanzen glückte der erste Akt des Experimentes 'Theater am Kirchplatz'.

Was nun folgte, ist eigentlich eine unglaubliche Geschichte.

Dr. Binding, Direktor Bermann, Fürstl. Kommerzienrat Guido Feger, A.P. Goop, Martin Hilti, Toni Hilti, Ivo und Martha Juric, Dr. Peter Marxer, Dr. Adolf Schneider, Dr. Peter Ritter und Herr Süsskind sowie die Firmen und Vereinigungen Kraus-Thomson, Bank in Liechtenstein, Verwaltungs- und Privatbank und

Wenn diese Bemerkungen zu politisch waren, noch etwas Ernsthaftes: bedenkt man die Gesamtkubatur des umgebauten Theaters, so hat Schaan für relativ wenig Geld sehr viel bekommen. Noch etwas: das Theater hätte nie umgebaut werden können, wenn es die Schaaner Jungmannschaft nicht der Ge-

meinde Schaan verkauft hätte. Herzlichen Dank.

In einer konzertierten Aktion und den Gesetzen der sozialen Marktwirtschaft folgend, schlossen sich also Private, Vereinigungen, Gemeinde und Staat zusammen, um dieses kulturelle Werk zu vollbringen.

Nun folgt der dritte Akt des Experimentes 'Theater am Kirchplatz'. Erfolg oder Misserfolg von Theaterstücken entscheidet sich oft erst im dritten Akt. Der dritte Akt des TaK, nämlich die Zukunft, wird hoffentlich sehr lange dauern. Die Akteure sind aufgerufen, ihre Rolle gut zu spielen: das Publikum, die Gemeinde Schaan, die engagierten Truppen, und Spender, Spender, Spender (Sie sehen, die spielen die Hauptrolle), die Fürstliche Regierung, die Genossenschaft 'Theater am Kirchplatz' und auch die Leitung des Theaters.

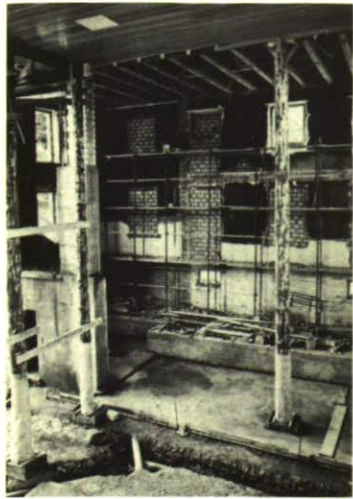
Oder, um es anders zu sagen: nachdem die Institution 'Theater am Kirchplatz' nach einem ziemlich raschen Aufkommen und dank einem Abkommen mit der Gemeinde Schaan und der Regierung ein Unterkommen gefunden hat, wird sie, wenn die Besucher in genügender Zahl ins Theater kommen, auch ein Auskommen haben, ohne das an ein Fortkommen des Theaterbetriebes nicht zu denken ist.

ZUM BAU DES THEATER AM KIRCHPLATZ

E. Gisel, Architekt BSA/SIA

Nach verschiedenen früheren Ansätzen sollte das ursprüngliche katholische Vereinshaus diesmal zu einem Theater umgebaut werden, das den Ansprüchen einer funktionsfähigen Gastspielbühne genügt und zugleich lokalen Veranstaltungen dienen kann. Der durchgreifende Umbau mit Neubauelementen wie die Eingangspartie und der Bühnenturm mit Schnürboden konnte in diesem Falle rigoros durchgeführt werden, weil die Bausubstanz des bestehenden Gebäudes nicht sehr bedeutungsvoll war.

Durch die neu hinzugekommenen markanten Formen wird der von Kirche und Friedhofurm bestimmte Strassenraum in seiner Eigenart verstärkt. Obschon ein grosser Teil der Bevölkerung das ursprüngliche Gebäude lieb gewonnen hat, dürfte eine solche Neuausrichtung für das Ortsbild von Schaan mehr Vorteile aufweisen als ein

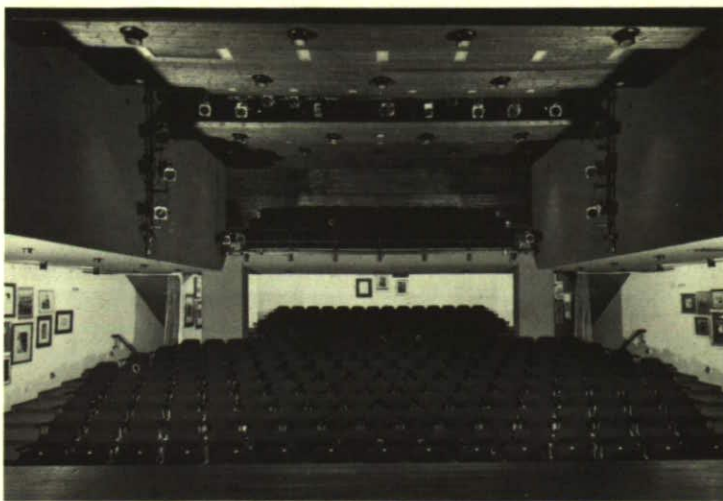


Belassen des zum Standort beziehungslosen axialen Aufbaus.

Man fragt sich heute, warum die Schaaner oder das Liechtensteiner Volk sich nicht zu einem Neubau entschlossen haben, da die Aufwendungen für den Umbau nicht gering sind. Gerade im Bestehenden lag aber die harte und positive Basis für alles neu dazu Gekommene. Bei einem Neubau hätte man kaum riskiert, in solcher Form den Eingang vom Gebäude abzulösen. Man hätte auch nicht den Mut gehabt, den Besucher zuerst hinunter ins Foyer steigen zu lassen, um ihn dann wieder in den Zuschauerraum hinaufzuführen. Gerade diese Bewegungen machen aber den inneren Ablauf des Gebäudes mit einfachsten Mitteln lebendig. Man wäre kaum instinktiv auf eine so knappe Lösung gekommen, hätte man auf ein grösseres Grundstück von Grund auf neu geplant. Nicht umsonst sind die meisten Kleintheater-Umbauten beispielhaft für die Tugend aus der Not.

Durch das Verlegen der Nebenräume nach aussen und unten konnte der Kern des alten Gebäudes optimal ausgenutzt werden.

Das Foyer während und nach dem Umbau.



Der Zuschauerraum während und nach dem Umbau.

den. Es entstand ein Zuschauerraum mit 400 Sitzplätzen, die alle eine gute Sicht auf die Bühne aufweisen. Die Breitenentwicklung des Raumes erlaubt ein Ausweiten des Spielbereiches in den Zuschauerteil. Die Bestuhlung ist demontabel: es lässt sich auch eine Raumbühne einrichten.

Mit der neuen, auf die Bühne ausgerichteten Holzdecke, dem ansteigenden Parkett und dem neu gestuften Rang ist eine gute Akustik zu erhoffen.

Wie weit sich die Mehrzweckfunktion des Foyers als Buchladen, Intellektuellen-Cafe, Bildergalerie und Cabaret bewähren wird, hängt von den Benützern ab.

Für viele Zuschauer dürfte die farbige Gestaltung im Innern und Äusseren zunächst ungewohnt erscheinen. Zusammen mit meinen Mitarbeitern hatte ich den Mut dazu, weil wir in den letzten Jahren Gelegenheit hatten, diese Tonart zu üben.

Für alle Mitarbeiter, die Ingenieure O. und R. Wenaweser, Architekt Martin Spühler, die Kunstmaler Markus Feldmann (Eingangsportale) und Max Hellstern (Gestaltung der Haupttreppe) und den Bauleiter Plinio Pellegrini war es ein grosses

Erlebnis, das Theater am Kirchplatz in Schaan neben unserer grösseren Arbeit, dem Gymnasium in Vaduz, in einem halben Jahr spielbereit zu machen. Mit einer verwandten Aufgabe, der Aula des Gymnasiums, sind wir sozusagen zur eigenen Konkurrenz geworden. Wir haben uns redlich bemüht, trotz des Nebeneinanders für beide Säle eigenständige Formen zu finden.

Den Initianten, besonders dem Gemeinderat von Schaan, der Regierung des Fürstentums mit Herrn Architekt Walter Walch, sowie dem Theaterleiter Herrn Dr. Alois Büchel danken wir an dieser Stelle für die überaus tatkräftige Unterstützung. Ohne den rastlosen Einsatz der Handwerker bei Tag und Nacht hätte die Einweihung kaum vor Weihnachten stattfinden können.

EIN URTEIL AUS DEM AUSLAND

Gustav Huonker vom Zürcher Gemeinderat berichtet

Nach wie vor besuchen Journalisten, Architekten und politische Organisationen das TaK. Das Interesse gilt dabei vor allem der baulichen und der betrieblichen Seite. Am 24. 3. besuchte ein 16köpfige Delegation des Zürcher Gemeinderates

(Zürcher Parlament) das TaK. Ein Gemeinderatsmitglied, Gustav Huonker, regelmässiger Theaterberichterstatler beim Zürcher Tages-Anzeiger, selbst Theatermacher und Literat, sandte uns über den Besuch einen Bericht mit der Bitte, ihn den liechtensteinischen Zeitungen zu übergeben. Wir haben uns aber entschlossen, den Bericht in unserer Hauszeitung abzudrucken. Hier ist er:

Besichtigungsfahrten, im Jargon des Zürcher Gemeinderates 'Augenscheine' genannt, gehören ins Pflichtenheft seiner elfköpfigen Geschäftsprüfungskommission. Wenn sie die neuen Räume der Kriminalpolizei, Alterssiedlungen am Stadtrand, Sonderschulen auf dem Schwäbigen oder städtische Elektrizitätswerke im Bündnerland aufsucht, erregt das daher keinerlei Aufsehen. Auch die Veranstaltung von Augenscheinen in verschiedenen Theaterbauten wird angesichts der verfahrenen Zürcher Theateraufträge keinen Staub auf - in Luzern kann man schliesslich sehen, wie eines der ältesten Theater unseres Landes geschickt renoviert wurde, und in St.Gallen steht der bisher jüngste und modernste Schweizer Theaterneubau.

Besichtigung des Theaters in Schaan - diese Ankündigung rief allerdings Kopfschütteln, wenn nicht gar mitleidiges Lächeln hervor (und der eine oder andere war vielleicht noch froh, dieses Schaan nicht auf einer stummen Karte einzeichnen zu müssen!). Das soll in Liechtenstein niemanden kränken, die Zürcher haben nun einmal den Hang zur Grösse, aber sie geben es dann auch zu, wenn sie sich vom Zwerg in der oder jener Angelegenheit überholt sehen!

Ich will jetzt unsere in den letzten Jahren aufgekommenen Kleintheater gewiss nicht schlecht machen, sie verdienen es auch nicht, und von den Qualitäten des Theaters am Neumarkt beispielsweise konnte



Festival Bayern: Münchner Motettenchor unter der Leitung von Hans Rudolf Zöbele mit Bachs 'Messe in h-moll' in der Pfarrkirche von Schaan



Festival Bayern: Ball im Schaaner Saal, Ballorchester Hugo Strasser München, Dodo Büchel und Hugo Strasser



Festival Bayern: Jörg Hube, Münchner Kabarett Herzkasperl



Festival Bayern: Kammerspiele München 'Minna von Barnhelm' Heinz Bennent, Cornelia Froboess

SPIELPLAN DES FESTIVAL Bayern VOM 28. APRIL-17. JUNI 1978 IM THEATER AM KIRCHPLATZ SCHAAN, LIECHTENSTEIN

Tag	Zeit	Ort	Preise	Veranstaltung
Freitag, 28. April	20.00	Vaduzer Saal, Vaduz	12.-/16.-/19.-	Residenztheater München 'Der Brandner Kaspar...'
Samstag, 29. April	10.30	Theater am Kirchplatz, Schaan		OFFIZIELLE ERÖFFNUNG FESTIVAL BAYERN Vernissage Galerie TaK 'Zeichner des Simplicissimus'
Samstag, 29. April	11.30	Rathaussaal, Vaduz		Vernissage der Ausstellung 'Freistaat Bayern'
Samstag, 29. April	20.00	Vaduzer Saal, Vaduz	12.-/16.-/19.-	Residenztheater München 'Der Brandner Kaspar...'
Samstag, 29. April	20.00	Pfarrkirche, Schaan	11.-/13.-/15.-	Konzert der Regensburger Domspatzen
Donnerstag, 4. Mai	18.00	Centrum für Kunst, Vaduz		Vernissagen der Ausstellungen: 'Marionetten und Puppen', 'Richard Wagner', Herbert Schneider, Hilti AG
Samstag, 6. Mai	20.00	Theater am Kirchplatz, Schaan	14.-/17.-	Gert Fröbe 'Durch Zufall frei'
Sonntag, 7. Mai	20.00	Theater am Saumarkt, Feldkirch	14.-/17.-	Gert Fröbe 'Durch Zufall frei'
Montag, 8. Mai	20.00	Theater am Saumarkt, Feldkirch	14.-/17.-	Gert Fröbe 'Durch Zufall frei'
Donnerstag, 11. Mai	20.00	Vaduzer Saal, Vaduz	20.-/25.-/28.-	Konzert der Bamberger Symphoniker
Dienstag, 16. Mai	20.00	Theater am Kirchplatz, Schaan	8.-/10.-	Lesung Martin Walser 'Ein fliehendes Pferd'
Samstag, 20. Mai	17.00	Galerie Sonnegg, Schaan		Vernissage 'Bayerische Bilder'
Samstag, 20. Mai	20.00	Pfarrkirche, Schaan	12.-/15.-/20.-	J.S. Bach 'Messe in h-Moll'
Mittwoch, 24. Mai	20.00	Theater am Kirchplatz, Schaan	12.-/14.-/17.-	Münchener Lach- und Schiessgesellschaft 'Wie abgerissen'
Montag, 29. Mai	20.00	Vaduzer Saal, Vaduz	15.-/18.-/22.-	Münchener Kammerspiele 'Minna von Barnhelm'
Dienstag, 30. Mai	20.00	Vaduzer Saal, Vaduz	15.-/18.-/22.-	Münchener Kammerspiele 'Minna von Barnhelm'
Freitag, 2. Juni	20.00	Saal Resch, Schaan	14.-/17.-	Tübinger Zimmertheater 'Der Zusammenstoss'
Samstag, 3. Juni	20.00	Saal Resch, Schaan	14.-/17.-	Tübinger Zimmertheater 'Der Zusammenstoss'
Sonntag, 4. Juni	20.00	Saal Resch, Schaan	14.-/17.-	Tübinger Zimmertheater 'Der Zusammenstoss'
Mittwoch, 7. Juni	14.00	Theater am Kirchplatz, Schaan	4.-/ 6.-	Weilheimer Puppenspiele 'Kasperls Seereise'
Donnerstag, 8. Juni	10.00	Theater am Kirchplatz, Schaan	4.-/ 6.-	Weilheimer Puppenspiele 'Kasperls Seereise'
Freitag, 9. Juni	20.00	Theater am Kirchplatz, Schaan	12.-/14.-	Kabarett 'Herzkasperl - Altstadtfunk, 1. Programm'
Samstag, 10. Juni	20.00	Saal Resch, Schaan	10.-	Bayerisches Sänger- und Musikantentreffen Anschließend Bayerisches Bierfest
Mittwoch, 14. Juni	20.00	Theater am Kirchplatz, Schaan	12.-/14.-	Philip Arp und Anette Spola 'Valentinaden'
Samstag, 17. Juni	20.00	Saal Resch, Schaan		Festival Bayern-Ball, Tanzorchester Hugo Strasser
Daten siehe Presse u. Festivalbroschüre		Theater am Kirchplatz, Schaan Liecht. Gymnasium, Vaduz	5.-	Filme von Karl Valentin, Herbert Achternbusch und über Bayern



Festival Bayern: Eröffnungsfeier im TaK. Der Bayerische Ministerpräsident Dr. Alfons Goppel und der Schaaner Gemeindevorsteher Walter Beck



Festival Bayern: Residenztheater München, 'Der Brandner Kaspar' Fritz Strassner, Toni Berger



Eine Gruppe Zürcher Gemeinderäte besucht das TaK zu Studienzwecken. In den vergangenen Jahren reisten zahlreiche Kommissionen und Vertreter politischer Behörden aus dem Ausland nach Schaan, um Bau und Organisation des TaK zu begutachten.

man sich in Schaan ja selber schon überzeugen. Eins aber steht fest: mit den Einrichtungen und der Ausstattung des Theaters am Kirchplatz kann sich keines auch nur von Ferne vergleichen.

drei Stunden offen stehen, Teile des Foyers bestenfalls ein paar weitere Stunden, aber nur als nüchterner Kassaraum!

Wir Zürcher Besucher haben uns die Schaaner Lehre hinter die Ohren geschrieben. Was im



Franz Höhler und Emil wirkten mit einer 'Umbau-Nummer' bei der Eröffnungsfeier mit. Sie zählten auch später zu den beliebtesten Gästen des TaK.

Noch stärker als der technisch und ästhetisch vorzüglich geglückte Umbau des alten Vereinshauses beeindruckt uns die Ideen, nach denen das TaK geführt und genutzt wird. Was in Zürich erst hoffnungsvolle Diskussionsvoten sind, ist in Schaan bereits verwirklicht: mit dem fast jeden Nachmittag zugänglichen Foyer, seiner Kaffeebar, ist das Theater als Begegnungsstätte Tatsache geworden, und die Kunstgalerie erfüllt gleich zwei sympathische Funktionen: sie leitet ihre Besucher vom Foyer her auch in den grossen Theaterraum, wirkt also 'appetitanregend', und sie wirft bereits Gewinne ab, ist also Mitträgerin am unvermeidlichen Theaterdefizit.

Nach Schaan sollte es eigentlich nicht mehr vorkommen, dass Theatergebäude alter Observanz errichtet werden, die der Öffentlichkeit nur abends während

Liechtensteinischen im Kleinen, muss im Züripiet auch unter grösseren Verhältnissen möglich sein. Es ist uns natürlich klar geworden, dass Ideen- und sogar Finanzen - allein noch nichts abtragen. Der Erfolg eines Unternehmens wie das TaK steht und fällt mit den Persönlichkeiten, die dahinterstehen. Schaan hat mit seiner aufgeschlossenen Gemeindevorstanderschaft, vor allem aber mit seinem Theaterleiter Dr. Büchel und dessen Gattin offensichtlich das grosse Los gezogen!

Spielplan und Besucherzahlen der ersten Spielzeit reden da deutliche Worte, und auch die famos aufgemachte Theaterzeitung, deren erste Nummern ich anderntags mit Vergnügen studierte und reichlich mit Randstrichen versah, ist ein sprechendes Dokument für die solide Theaterarbeit, die am TaK geleistet wird.

Die Eröffnung eines ständigen Theaters ist für das kulturelle Leben eines Landes ein Ereignis von höchster Bedeutung. Theater als eine der ältesten Ausdrucksformen künstlerischer Betätigung, gestalterischer Möglichkeiten und literarischer Freiheit, die jedem Kulturvolk und jedem Kulturstaat eigen sein müssen, bedeutet gleichzeitig den Beweis dafür, dass eine Gemeinschaft bereit ist, sich den Aufwand für die Kunst und diese spezifische künstlerische Ausdrucksform etwas kosten zu lassen. Nach mehreren hoffnungsvollen Ansätzen ist der entscheidende Schritt getan worden. Die aufgeschlossene Haltung der Volksvertretung und ein hohes Mass an bewundernswerter privater Initiative haben das Werk entstehen lassen. Wir werden der Verpflichtung gerecht werden müssen, es zu erhalten, als Theater und als kulturelles Zentrum.

Regierungsrat Dr. Walter Oehry,
zur Eröffnung des TaK im Oktober 1972



Das Foyer einige Tage nach der Eröffnung

Kultur im Wandel

Wo Freiheit herrscht, gibt es offensichtlich auch Risiken. In einer Zivilisation, die sich fortlaufend verändert, zielt die kulturelle Tätigkeit weniger darauf ab, die Werte der Vergangenheit zu bekräftigen, als vielmehr neue Formen zu suchen für eine tragbare Beziehung des Menschen zu seiner gesellschaftlichen und natürlichen Umwelt in ihrer steten Wandlung. Daraus ergibt sich für die Kultur ein Zustand der Unsicherheit und der permanenten Krise: in einem Rhythmus von einer Schnelligkeit wie noch nie bisher in der Geschichte scheint jede Generation dazu berufen zu sein, die von der vorhergehenden Generation aufgestellte Ordnung in Frage zu stellen und selbst nach einem harmonischen Weltbild zu suchen, das heisst nach einer Neuordnung, in welcher sie sich selbst zurechtfinden kann.

'Der Wille zum Theater ist nichts anderes als der Wille zur Darstellung und Anschauung des Lebens, in welcher Form auch immer. Die vielfachen Formen des Theaters, Tragödie, Drama, Komödie, Lustspiel, sind nur Reflexe auf das, was sich im Leben zeigt.' (Günther Rühle)

Das Theater als Instrument zur Erweiterung unserer Phantasie, als Podium von Auseinandersetzungen, die auch im täglichen Leben stattfinden, das Theater als Spiegel der dramatischen Struktur unserer Existenz: Ziel- und Wunschvorstellungen, die uns bei der Gründung des Theaters bewegten und in der täglichen Theaterarbeit begleitend sein sollen.

Durch unsere Aktivitäten möchten wir unserem Publikum die Möglichkeit bieten, nach und nach die Komplexität der kulturellen Erscheinungen, welche die Komplexität der Welt in etwa widerspiegeln sollen, überblicken zu lernen. Wir wollen Perspektiven, unter denen die Welt betrachtet werden kann, vorstellen und damit zu eigenen Stellungnahmen herausfordern. Wir wollen die Perspektiven von Denkern und Dichtern, von kreativen und nachdenklichen Menschen, vermitteln helfen. 'Die ganze Welt ist Bühne', heisst es bei Calderon. Unsere Bühne möchte vielerlei Ausschnitte aus dieser Welt präsentieren, im Spiel, Tanz, Gesang, durch Worte und Gesten.

Wir möchten Erlebnisse vermitteln, um Erkenntnisse zu fördern. Wenn noch bisweilen das Ausserordentliche einer künstlerischen Leistung hinzukommt, das Ausserordentliche also der Vermittlung, sind wir zusammen mit unserem Publikum besonders glücklich. Aber das ist nicht das Entscheidende, kann es im allgemeinen und in unserer besonderen (finanziellen, organisatorischen) Situation nicht sein.

Selbst eine absolute Ablehnung des Gebotenen – sei es Inhalt oder Form – kann im Einzelfall fruchtbar sein, kann das Publikum herausfordern. Wir möchten unser Publikum nach und nach sensibilisieren, es empfänglich machen für die verschiedensten Betrachtungsweisen, soweit dies möglich und notwendig ist. Wir möchten durch die Vermittlung kultureller Leistungen Denkprozesse auslösen, dazu beitragen, dass sich Menschen in ihrer Verschiedenartigkeit achten.

Wir möchten unterhalten. Auf dem Wege der Unterhaltung versuchen wir, das Verständnis für einen sinn-vollen Gebrauch unserer Freizeit zu fördern. Mit einigen 'populären' Veranstaltungen (was nichts über deren Wert aussagt) möchten wir die Schwellenangst des Publikums herabsetzen. Wir möchten unser Publikum bisweilen auch mit voller Absicht herausfordern, Ansprache an seine Phantasie und Denkwillingkeit stellen. Wir sind überzeugt, dass unser Publikum im Laufe der Jahre kritischer und diskussionsfreudiger geworden ist, auch liberaler, wie wir oft genug erfahren durften.

Wir möchten ein kleines Gegengewicht zur Fernsehkultur mit all ihren Entfremdungen bilden. Wir möchten Menschen mit verschiedenen Ansichten, verschiedenem Wissensstand und verschiedener Mentalität zusammenführen. Wir möchten wenigstens mit einem Teil des Publikums in einen engen Kontakt treten, sei es durch Diskussionen, sei es durch Veranstaltungen von Kursen und Theaterreisen.

Unsere Wünsche werden oft von der Realität – unserer eigenen und einer viel umfassenderen – durchkreuzt, umgestossen.

Wir wollen trotzdem weiter Theater machen.

HERBERT MEIER : UNITE CULTURELLE

Ein Kleintheater wie das geplante ist eine Chance. Nicht nur für das Land Liechtenstein, das mit ihm ein kulturelles Zentrum bekommt, sondern als Modell einer neuen, demokratischen Form des Theaters.

Das Projekt ahmt keine überkommenen Apparate nach. Es gehorcht vielmehr den regionalen Notwendigkeiten und Bedingungen. Es soll mehreren Zwecken dienen. So kann Theater wieder zum öffentlichen Schauplatz werden, als Zentrum verschiedener Aktionen. Bühnenstücke und Kabarett, Musical, Buchverkauf, Jazzkonzert, Chanson, Malerei und Plastik, Lesungen und Diskussion, all das in einem Raum. Theater als offenes System, das neue Formen des Kontakts und der Auseinandersetzung ermöglicht. Theater – ein Ort, wo sich das abspielt, worum es heute geht: die Entdeckung neuer humaner geistiger Verhältnisse. Theater – aktive Zelle des kulturellen Lebens einer weiteren Region. Ein demokratisches Forum, vor allem auch der jungen Menschen des Landes, Kontaktstelle der Generationen.

Wie man weiss, gehen heute die neuen Impulse oft von der Peripherie aus, nicht unbedingt mehr von den etablierten Institutionen. Die Peripherie hat die Chance, sie kann Zentrum werden. Die Chance wächst, wenn ein Kleintheater gar Zentrum eines Landes ist. Der Möglichkeiten sind viele, allein schon durch das Konzept dieser Form, die neu ist und doch nur auf der Hand liegt. Ich wüsste im Augenblick nichts, das dem geplanten Schaaner Kleintheater zu vergleichen wäre. Und doch erfüllt es genau das Notwendige. Das, wonach allenthalben gesucht wird, und das dort, wo herkömmliche Institute bestehen, wie Sprechbühnen, Opernhäuser, Kinos, Musiksäle, so schwer zu verwirklichen ist, die Unite Culturelle um einen Begriff Corbusiers abzuwandeln. Das Bestehende hindert oft das Neue, das sein müsste. Nicht in Schaan. In Schaan besteht nichts, was das Neue zu hindern vermöchte. Es sei denn, man sei blind für die eigene Chance.

Ein Kleintheater in Liechtenstein, das ist eine politische Tat, eine geradezu revolutionäre. Welches Land setzt schon mit einem Theater einen aussenpolitischen Akzent. Liechtenstein kann es.

(Der Verfasser Herbert Meier, heute Chefdramaturg am Zürcher Schauspielhaus, zählt zu den bedeutendsten Schriftstellern der Schweiz. Er verfasste u.a. Bühnenstücke, Fernsehspiele und Romane. TaK-Besucher sahen sein Stück 'Stauffer-Bern' als Raumtheateraufführung im Schaaner Saal anlässlich des Festivals Schweiz.)

Kulturdefinition des Europarates

Diese lautet: Kultur ist alles, was dem Individuum erlaubt, sich gegenüber der Welt, der Gesellschaft und auch gegenüber dem heimatlichen Erbgut zurechtzufinden, alles, was dazu führt, dass der Mensch seine Lage besser begreift, um sie unter Umständen verändern zu können.



Festival Österreich: Ball, I.D. Fürstin Gina und der Präsident des Verwaltungsrates des TaK, Dr.Dr. Herbert Batliner



Festival Österreich: Ball im Vaduzer Saal, Ballorchester Jaritz Wien



Festival Schweiz: Eröffnungsfeier, S.D. Fürst Franz Josef II., Alt-Bundesrat Nello Celio, S.D. Erbprinz Hans Adam, I.D. Erbprinzessin Marie-Aglae, die Ehrenpräsidentin des TaK



Festival Schweiz: Theater am Neumarkt Zürich, 'Der Brand von Uster'



Festival Bayern: Eröffnung der Ausstellung 'Freistaat Bayern' im Rathaussaal Vaduz, Regierungschef Hans Brunhart, S.D. Prinz Nikolaus, der Bayerische Ministerpräsident Dr. Alfons Goppel

Der Anstoss zur Idee, einen Nationenmonat durchzuführen, lag im Charakter des Theater am Kirchplatz selbst begründet. Seit Eröffnung des Theaters besuchen Interessenten aus der benachbarten Schweiz und aus Österreich, ja selbst aus dem süddeutschen Raum unsere Veranstaltungen. Etwa 45% der Besucher kommen aus dem benachbarten Ausland. Diese Tatsache ist für uns Anlass zur Freude. Denn Liechtenstein ist, eine Binsenwahrheit, in ausserordentlicher Weise auf das Wohlwollen benachbarter Staaten, des Auslands insgesamt, angewiesen. Man denke nur an die exportorientierte Industrie, an die Ausbildung unserer akademischen Jugend, an das Fremdenverkehrswesen, vor allem aber an die politischen Belange unseres Staates. Mittels der Veranstaltung sogenannter Nationenmonate wollten wir eine intensive Begegnung mit der Kultur unserer Nachbarländer und somit mit den Ländern selbst, ermöglichen.

Sinn und Zweck der Nationenmonate war also: in konzentrierter Form Auskunft über die kulturellen Bestrebungen und Leistungen unserer Nachbarländer zu geben, Partnerschaftspflege zu betreiben, zu informieren, Bande zu knüpfen, freundschaftliche, ideellen Gehalts, zahlreiche Begegnungen auf kultureller und gesellschaftlicher Ebene zu ermöglichen.

Die Bedeutung der Nationen-Festivals wurde auch durch die Tatsache unterstrichen, dass sich jeweils Begegnungen auf verschiedenen politischen Ebenen erga-

ben, dass sich die eingeladenen Staaten wie die vielen Einzelkünstler und Ensembles begeistert hinter die Idee stellten und deren Realisierung ermöglichten. Die eingeladenen Staaten stellten uns zusätzlich namhafte Beiträge zur Verfügung, damit die Kosten in erträglichem Rahmen blieben.

Bis heute wurden drei Nationen-Festivals durchgeführt:
1. Mai – 15. Juni 1974: Festival Österreich
20. April – 14. Juni 1975: Festival Schweiz
28. April – 17. Juni 1978: Festival Bayern

Die Veranstaltungen umfassten alle vom TaK gepflegten kulturellen Sparten wie Schauspielaufführungen, klassische Konzerte, Jazzkonzerte, Kabarett, Chanson, Lesungen, Film, Ausstellungen. Hinzu kamen gesellschaftliche Anlässe wie Bälle und Musikantentreffen.

Einige Stichworte zu den bisherigen Festivals:

Grosses Publikumsinteresse, zum Bayern-Festival etwa kamen über 20'000 Besucher.

Zahlreiche künstlerische Höhepunkte.

Umfangreiche Berichterstattung durch Medien des In- und Auslandes.

Massive Steigerung des Bekanntheitsgrades des TaK.

Imagepflege für Liechtenstein.

Zahlreiche Begegnungen auf politischer, kultureller und menschlicher Ebene, die dem Weiterbestand des TaK zugute kamen.



48 Festival Österreich: Theater in der Josefstadt Wien, 'Der Schwierige' von H.v. Hofmannsthal, Marianne Nentwich, Peter Weck

ERSTER BEREICH: GASTSPIEL-VERANSTALTUNGEN

SCHAUSPIEL: Der Schwerpunkt unseres Veranstaltungsprogrammes liegt auf dem Sektor 'Schauspiel'. Jährlich werden gegen 20 Schauspielproduktionen angeboten. U.a. gastierten folgende feste Theater im TaK mit einer oder mehreren Produktionen: Basler Theater, Zürcher Schauspielhaus, Theater am Neumarkt Zürich, Städtische Bühnen Frankfurt, Residenztheater München, Kammerspiele München, Theater in der Josefstadt Wien, Thalia-Theater Hamburg, Renaissance-Theater Berlin, Schauspielhaus Bochum. Hinzu kamen zahlreiche Produktionen freier Gruppen und von Tourneetheatern.



Schauspielhaus Zürich, 'Der zerbrochne Krug' Zeidler, Buczolic



Hamburger Kammerspiele, 'Das Tagebuch der Anne Frank' Tillmann, Trooger, Kravina

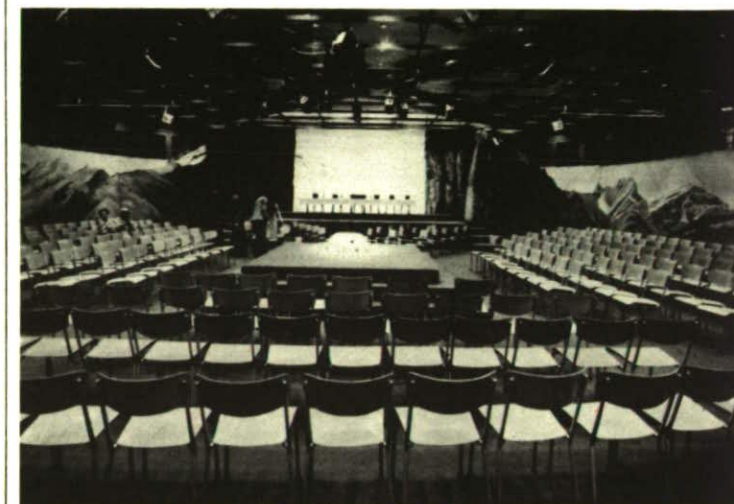
EIN-MANN-THEATER: Als idealer Aufführungsort für Ein-Mann-Theater-Produktionen hat sich das 200 Plätze fassende Foyer-Theater erwiesen, das in einer knappen Stunde von zwei Arbeitskräften dem jeweiligen Zweck entsprechend eingerichtet werden kann.

Beispiele: Gert Fröbe mit seinem Programm 'Durch Zufall frei', Kurt Weinzierl als 'Der Herr Karl', Philip Arp mit 'Valentinaden', Wolfgang Haller mit 'Felix Krull'.



Gert Fröbe 'Durch Zufall frei'

RAUMTHEATER: Der variable Saal im Freizeitzentrum Resch Schaan ermöglicht die Durchführung von Raumtheaterproduktionen. Eindrückliche Höhepunkte dieser Theaterpraxis waren die Zürcher Schauspielhaus-Inszenierung von Herbert Meiers 'Stauffern-Bern' und die Produktionen des Tübinger Zimmertheaters unter der Leitung von Helfrid Foron. Unter dessen Inszenierungen verdient es vor allem die Schwitters-Collage 'Der Zusammenstoss', als eine neue Theaterperspektive vermittelndes Ereignis genannt zu werden. Wir tragen uns mit Plänen eigener Raumtheater-Inszenierungen.



Der Schaaner Saal im Freizeitzentrum Resch als ideale Raumtheaterstätte: Szenerie für 'Stauffern-Bern' von Herbert Meier, Schauspielhaus Zürich



Tübinger Zimmertheater, 'Der Zusammenstoss', Collage von Kurt Schwitters, Inszenierung: Helfrid Foron



Philip Arp 'Valentinaden'



Ludwig Hirsch

CHANSON: Hana Hegerova, die tschechoslowakische Sängerin, eröffnete 1971 unser Chanson-Programm, zahlreiche Auftritte dieser Sängerin folgten. Erfolgreiche Chanson-Gäste in Schaan: Milva, Margot Werner, Konstantin Wecker, Reinhard Mey, Berner Chansonsänger (Fritz Widmer, Jakob Stickelberger), Ludwig Hirsch, Christof Stählin, Franz-Josef Degenhardt, Joana, Hannes Wader u.a.

Mehrere der genannten Interpreten waren mehrmals bei uns zu Gast, mit verschiedenen Programmen. Dieser Sparte zuzählen möchten wir auch Auftritte von Chi Coltrane oder der amerikanischen Soul-Gruppe.



Münchner Lach- und Schiessgesellschaft mit Basedow, Stephan, Weinzierl, Jacob, Faber



Konstantin Wecker

KABARETT: Die erste Spielzeit des TaK wurde von Kabarett-Aufführungen dominiert. Auch in den folgenden Spielzeiten wurden zahlreiche Kabarett-Ensembles sowie Solo-Kabarettisten verpflichtet. Mit einem oder mehreren Programmen gastierten u.a.: Düsseldorf Kom(m)ödchen, Münchner Lach- und Schiessgesellschaft, Dieter Hildebrandt und Werner Schneyder, Helmut Qualtinger allein und mit Ensemble, Jörg Hube, Emil, Franz Hohler, Hanns Dieter Hüsch, Alfred Rasser, Cesar Keiser und Margrit Läubli, Basler Theater. Die diesjährige Saison soll mit einer Kabarett-Eigenproduktion 'Die Insel der Seligen' beschlossen werden.



Monty Alexander

JAZZ: Während der vergangenen Spielzeiten führten wir jährlich etwa fünf Jazzkonzerte durch. Um diesem Bereich ein angemesseneres Gewicht geben zu können, soll noch während dieser Saison ein Jazzclub gegründet werden, dessen Vorstand wir grosse Freiheit in der Programmgestaltung einräumen werden. Hervorragend



Düsseldorfer Kom(m)ödchen mit Lore Lorentz, Hoor, Vielhaber, Hambitzer



Joe Pass, Niels-Oersted Pedersen, Oscar Peterson

besucht waren bisher vor allem Jazzveranstaltungen traditionellerer Stilrichtung. Unter unseren Jazz-Gästen aus aller Welt: Oscar Peterson, Niels-Oersted Pedersen, Joe Pass, Louis Bellson, Monty Alexander, Michal Urbaniak, Albert Mangelsdorff, Erich Kleinschuster, Friedrich Gulda, Chris Barber, Art Blakey u.a.

Die Italiener sind inzwischen von der Bühnenarbeiterfunktion in die Spielsituation hineingewachsen. Sie sind es, die dann und wann die Erinnerung an die Aufführung von Giorgio Strehler wachrufen.

Die chaotischen Zustände auf der Bühne verschwinden, die Bühne wird immer grösser, das Bühnenbild klarer und einheitlicher.

Ein Mitglied der Provinztruppe ist abgesprungen, es wurde von einer Operettenbühne abgeworben. Der Regisseur sieht sich gezwungen, die Rolle des Florindo zu übernehmen. Die Italiener sind mit dem Bühnenbild nicht einverstanden, in der Pause malen sie einen Vorhang, der entfernt an Venedig erinnert. Der Regisseur und die Truppe zeigen sich einverstanden. (Der dritte Akt wird dann in einem Venedig-Bühnenbild spielen).

Die Truppe wendet verschiedene Stilmittel an, um Goldonis Komödie volkstheaterhaft zu spielen. Die Italiener sekundieren: Slapstick-Einlagen, Artistik, Clownerien, Ballett-Einlagen sind das Ergebnis. Es wird versucht, sich dem historischen Goldoni zu nähern, der dritte Akt wird in Kostümen aus der Zeit gespielt. Die Kostüme gefallen der Truppe so gut, dass sie den dritten Akt mit einer Modeschau eröffnen. Auch Tauben – Venedig – müssen her!

Notizen aus dem Regiebuch

Entwicklung des Stückes aus dem Chaos hin zu klarer Strukturierung.

Das Bühnenbild soll dieser Absicht sekundieren. Ebenso die Kostüme.

Möglichst viele Elemente des Theaters sollen vorgezeigt werden, das Publikum soll Einblick in die Entstehungsphase einer Inszenierung erhalten, Zwischenfälle hinter den Kulissen werden mitgespielt.

Von der Jetztzeit Annäherung an den historischen Goldoni im Verlauf der drei Akte. Nähe des Goldoni-Stückes zum Volkstheater einbringen, ebenso die Improvisationslust der Schauspieler zur Zeit Goldonis. Bretter werden aufgeschlagen, das Stück 'entwickelt' sich.

Nähe Dario Fos zu Goldoni überprüfen. Spielfreude der 'Provinztruppe' vor allem im ersten Akt zum Ausdruck bringen, ebenso die damit verbundene 'Undiszipliniertheit.'

Zwischenfälle während der Entstehung des Stückes immer wieder berücksichtigen.

Insgesamt eine Er-Probungs-Situation der Komödie von Carlo Goldoni: deshalb Elemente wie Slap-Stick-Situationen, Clownerien, Farce, Ballett, Musik, Banalitäten, Groteskes.

Einige Sätze zur Arbeit am Stück

Die zeitliche Beanspruchung der Spieler, welche in der Überzahl tagsüber berufstätig sind, war ausserordentlich und manchmal die Grenze des Zumutbaren überschreitend. Acht Wochen lang Verzicht auf jegliche Freizeit.

Die finanzielle Situation des Theater am Kirchplatz und der damit verbundene Mangel an Arbeitskräften zwang alle Beteiligten zur Übernahme 'fremder' Aufgaben.

Ein spezieller Dank soll unserer Requisiteurin, Christine Locher, gelten.

Auch nach der Premiere werden wir an der Aufführung weiterarbeiten.

Konzept und Regie: Alois Büchel

Bühnenbild: Christian Schieckel

Ballettchoreographie: Heinz Spoerli

Musikalische Einrichtung: Gerold Ammann

Requisite: Christine Locher

Technik: Erich Hilty

Zur Inszenierung

Eine Theatertruppe in der Provinz findet sich nach Arbeitsschluss, aus Fabriken, Büros und von der Hausarbeit kommend – vom Regisseur ungeduldig erwartet – zu den Endproben zu Goldonis 'Der Diener zweier Herren' im Theater ein. Irrtümlicherweise – auf Grund einer falschen Zeitungsmeldung – befindet sich auch Publikum im Theater. Der Regisseur sieht sich genötigt, auf 'Biegen und Brechen' einen Durchlauf des Stückes anzuordnen.

Im Publikum befinden sich auch italienische Gastarbeiter, die begierig sind, zu sehen und zu hören, was mit dem Stück ihres berühmten Landsmannes geschieht. Die Zwischenfälle zu Beginn des Stückes, die 'ständigen Störungen und Unterbrechungen', veranlassen die Italiener, die Bühne zu stürmen, einzugreifen und Ratschläge zu erteilen.

Die Truppe schlägt vor, die Gastarbeiter gleich auf der Bühne zu behalten. Sie sollen helfen, das Chaos auf der Bühne – Requisiten, Bühnenteile, Podeste stehen, liegen und hängen in einem wilden Durcheinander herum – zu ordnen und die Aufbauten zu besorgen.

Das Vorspiel und der erste Teil des ersten Aktes werden als Proben-Situation angelegt, wobei Elemente des Theaters wie Bühnenaufbau, Beleuchtung, Souffleuse, Kritiker und Publikum miteinbezogen werden.

Die Lust der Truppe, Theater zu spielen, überbietet, man schreckt auch vor Banalitäten nicht zurück; jedes Mittel scheint recht genug. Die Aufführung erhält streckenweise den Charakter einer Farce. Anklänge an ein Stück von Dario Fo, das die TaK-Theatertruppe im letzten Jahr aufführte, sind offensichtlich. Gleichzeitig wird die Nähe des Fo'schen Volkstheaters zu Goldoni überprüft.

Pantalone Klaus Schöch

Clarice, dessen Tochter Despina Pajanou

Dottore Lombardi Hansrudi Sele

Silvio, dessen Sohn Werner Moser

Beatrice, aus Turin, in Manns-
kleidern, unter dem Namen
Federico Rasponi Dodo Büchel

Florindo Aretusi, ein Turiner,
Beatricens Liebhaber Johann Adam Oest

Smeraldina, der Clarice
Kammermädchen Sigrid Pawellek

Truffaldino, Beatricens und
hernach auch Florindens
Bedienter Dodó Deér

Brighella, Wirt Karl Winger

Der Regisseur Johann Adam Oest

Die Italiener Hans-Peter Gutjahr

Christiane Renfer

Brigitte Kainersdorfer

Manuela Candolo

CLOWNKUNST: Clowns verwenden elementare Mittel zum Zwecke humorvoller Kommunikation: Mimik, Gestik, Bewegung, Geräusche, Schreie, reduzierte Sprache, Musik. Es liegt im Wesen der Clownerie, die elementarsten und alltäglichsten Dinge anzusprechen. Darin liegt wohl das Erfolgsgeheimnis dieser herrlichen Kunstgattung begründet. Als Theaterleiter möchte man am liebsten nur Veranstaltungen mit Clowns durchführen. Erinnerungen: Dimitri, Rivel, I Colomabaioni, Pic und Pello, Schule mit Clowns, Teatro Dimitri, Jango Edwards.



Ladislav Fialka, 'Funambules 77'

PANTOMIME: Kann man die Truppe 'Mummenschanz' (Andres Bossard, Bernie Schürch, Floriana Frassetto) den Clowns zuzählen? Sind Pantomimen ernsthafter, weniger elementar, verzweigter in ihren Themen? Fragen an jene Zuschauer, die u.a. die Truppe Fialka, Peter Wyssbrod, Rene Quillet, Pierre Byland, das Tübinger Zimmertheater, die 'Drachödie', das Teatro Dimitri mit 'Le Pantomime Clownesche', Ctibor Turba in 'Turba tacet' gesehen haben.



Charly Rivel



I Colomabaioni

PUPPENTHEATER: Reduktion und Erweiterung der Darstellungsmöglichkeiten. Der Mensch zieht sich aus dem Spiel zurück, um sich und seine Themen und Phantasien ins Spiel zu bringen. Lehrbeispiel für die Schauspielkunst: geringe (mimische, gestische) Mittel können grosse Wirkung erzielen. Erinnerungen: Moskauer Puppentheater, Compagnie Andre Tahon, Martin Spühler, Looslj. Verwandt: das Schwarze Theater Prag. Bald im TaK: das Budapester Puppentheater, Spejbl und Hurvinek aus Prag.



Bernie Schürch, Andres Bossard

Staatliches Ungarisches Puppentheater Budapest



FOLKLORE: Wenige, aber eindruckliche Gastspiele in dieser Sparte. Die heutige Verwendung des Begriffes Folklore bedeutet eine Diskriminierung dessen, was wir gesehen und vor allem gehört haben. Die insgesamt 20 Konzerte rumänischer Volksmusiker zeigten, dass bisweilen die Trennung Unterhaltungsmusik und ernsthafte Musik unbegründet ist. Abende mit Zigeunermusik, schweizerischer Volksmusik, einem Ballett aus Mexico. Was ist die Peking-Oper?



Manitas de Plata



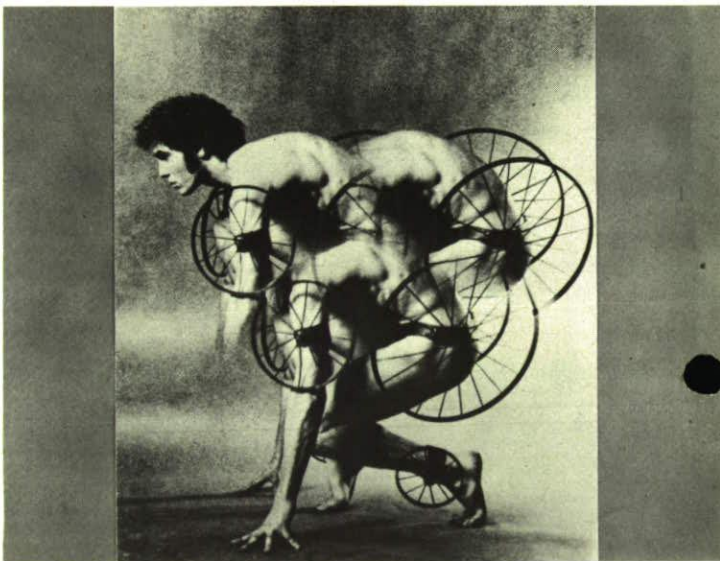
Nuova Compagnia di Canto Popolare Napoli

BALLETT: Die Basler Theater haben auf dem Gebiet des klassischen Balletts hervorragende Entwicklungsarbeit in Liechtenstein geleistet. Ein persönlicher Dank an Heinz Spoerli, den Choreographen, und an sein Corps de ballet, die ein begeistertes und begeisterungsfähiges Ballettpublikum geschaffen haben: mit einigen 'Ballet intime'-Abenden, mit 'Giselle', 'Nussknacker' und bald mit weiteren Gastspielen. Die Louis Falco Dance Company wurde von einem vorbereiteten Publikum empfangen, das Bukarester Staatsoperballett musste Vergleiche in Kauf nehmen. Vermehrte Ballett-Gastspiele sind geplant.



Tomaszewski, Polen, 'Der Streit' nach Marivaux

TANZ-UND PANTOMIMENTHEATER: Der Begriff Ballett ist sehr weit und vermag doch nicht alle Tanzformen abzudecken. Die Truppe Tomaszewski aus Polen nennt sich ausdrücklich Tanz- und Pantomimentheater. Dazu zählen wir auch 'Sankai Juku' aus Japan und wiederum zum Teil die Peking-Oper. Das Programm 'Der Knopf' von Ladislav Fialka sei ebenfalls in diesem Zusammenhang genannt.



Louis Falco Dance Company New York



Basler Ballett, 'Giselle'



'Bezahlt wird nicht', Probenfoto, Alois Büchel, Spörry



'Der Diener zweier Herren', Karl Winger, Dodo Büchel

GEWAGTE, ABER STANDHALTENDE INSZENIERUNG VON GOLDONIS 'DIENER ZWEIER HERREN'

Anton Einsle in der 'Neuen Vorarlberger Tageszeitung, (Auszug)

Büchels Inszenierung geht also von einer Probensituation mit allen ihren unverblühten Unzulänglichkeiten aus, mit beabsichtigtem Dilettantismus. Die Schauspieler amüsieren sich über ihre eigenen Rollen, ironisieren die Gefühlswelt Goldonis; dem Publikum ist anfangs unverstellter Einblick in die Tücken der Technik und des Geschehens hinter den Kulissen gestattet.

Die Konzeption Büchels, in der die Schauspieler wohlweislich keine arte-Masken tragen, lässt der Spielfreude alle Zügel schiessen, auch in bewusster Überzogenheit: Farce (in Anlehnung an Dario Fo), Gaukler- und Jongleurkunststücke, Balletteinlagen, Pantomime, Clownerien, Stilmittel des Zaubermärchens (Belebung der Dinge), Verwendung anachronistischer Requisiten, bis zum



'Der Diener zweier Herren', Dodo Deer (Mitte)



'Der Diener zweier Herren'



'Der Diener zweier Herren'



'Der Diener zweier Herren', Pawellek, Pajanou, Moser, Sele, Büchel, Schöch, Oest



'Der Diener zweier Herren', Oest, Deer

allerdings überzeugend absorbierten Klamauk. Büchel hält sich an Goldonis Text, lässt um ihn jedoch ein zuweilen gefährlich anmutendes Feuerwerk des szenisch Möglichen abbrennen, mit immer neuen Durchbrechungen der Illusion; das Theater scheint entfesselt. Dass aber der Ausgangspunkt des 'Dilettantismus' pure, gewitzte Fiktion ist und keineswegs Rechtfertigung für Unzulänglichkeit, zeigt die Entwicklung der Inszenierung vom 'Chaos' über das Volkstheater zur stilvollen, nur noch leise ironischen Aufführung mit Rokoko-Kostümen (eine Augenweide) in zeitgenössischer Manier, in der dennoch die Menschlichkeit der Truffaldino-Figur nicht versinkt. Wenn schliesslich die 'Italiener' in ländlichen Kostümen mit dem Arlecchino zusammen das Volk repräsentieren, weist dies unausgesprochen auf Goldonis spätere Leistung, die das Volk schlechthin zum theaterwürdigen Objekt erhob, voraus ('Viel Lärm in Chiozza' 1761).

WIR SPIELEN 'BEZAHLT WIRD NICHT' VON DARIO FO

von Alois Büchel

1. Rimini, Jesolo, Cattolica sind den Bewohnern unserer Region bekannt. Ebenso der blaue Himmel Italiens, die feurigen Papagalli (den Damen), der Chianti (den Herren), Spaghetti und Michelangelo. Die italienischen Schlager, tremolissimo e con sentimento, scheinen in etwa jenes Italien einzufangen, das wir anlässlich unseres Abschieds von der alemannischen Wirklichkeit anzutreffen wünschen – auf der Ferienreise.

Italien ist aber in Realität ein Land der ungelösten Probleme, der politischen Labilität, der wirtschaftlichen Sorgen, unter anderem. Die Bevölkerung hat momentan nicht soviel zu lachen wie Sie heute abend – wie wir hoffen.

Wunschbild – Realität: mit unserem Vorspiel möchten wir diesen Gegensatz etwas unterstreichen.

2. Unsere Aufführung wird wiederum von Laien getragen. Die Erfahrungen bei der Probenarbeit, die wir letztes Jahr gemacht und im Programmheft beschrieben haben, haben sich auch bei der Erarbeitung der Farce 'Bezahlte wird nicht' wiederholt. Erschwerend kam hinzu, dass sich Dodo Deer an der Werkkunstschule in Zürich, Cornelia Spoerry zum Studium in München aufhalten. Die Spieler haben grosse zeitliche Opfer gebracht, seit Mitte September gab es kein freies Wochenende mehr für sie. Herzlichen Dank für die andauernde Einsatzbereitschaft.

3. Sieben Tage lang haben wir auf der Insel Elba gearbeitet, haben vormittags probiert und nachmittags etwas Ferien gemacht, den italienischen Wein genossen sowie vor allem Italiener bei ihren Gesprächen belauscht, um etwas von ihrer Art, zu sprechen, von ihrer Gestik mitzubekommen. Sollte es nichts genützt haben, hat's nichts geschadet. Wir können Ihnen Elba jedenfalls empfehlen.

4. Das dramatische Schaffen italienischer Autoren ist bei uns nahezu unbekannt. Ein Grund mehr, dieses Stück zu spielen.

5. Sollten Sie es mutig finden, dieses Stück in Liechtenstein zu spielen, so wollten wir diesen Mut aus verschiedenen Gründen aufbringen.

6. Die Aufführung von Dario Fos 'Bezahlte wird nicht' soll uns auch als Vorbereitung auf unsere bisher schwierigste Eigenproduktion dienen: Goldonis 'Der Diener zweier Herren'. Mit dieser venezianischen Komödie wollen wir die nächste Spielzeit eröffnen. Für besagtes Stück haben wir eine völlig neue Konzeption erarbeitet. Auch eine Gruppe Italiener wird mitspielen, wir freuen uns schon auf die Arbeit...



'Bezahlte wird nicht', Schöch, Deer, Büchel



'Bezahlte wird nicht', Büchel, Deer



'Bezahlte wird nicht', Vorspiel, Schöch, Spoerry, Büchel, Deer, Sele



'Bezahlte wird nicht', Büchel, Spoerry, Sele

'BEZAHLT WIRD NICHT' – PRESSESTIMMEN:

Liechtensteiner Volksblatt: 'Wer also an volksnaher Thematik und Szene, an Spectaculo und Polit-Brisanz, an Situationskomik und Wortwitz seine Freude hat – und wer wäre das nicht? – der rase ins TaK und kann sich köstlich vergnügen, ja totlachen.'

Liechtensteiner Vaterland: 'Mit dieser Inszenierung... ist ein Meilenstein auf dem sehr langen Weg liechtensteinischer Kulturprogression gesetzt worden.'

St. Galler Tagblatt: 'Das Publikum lachte Tränen über das rasante Geschehen auf der Bühne. Was hier vom Regisseur Alois Büchel, von der Bühnenbildnerin Gaby Güttinger und von den fünf Schauspielern Dodo Büchel, Dodo Deer, Klaus Schöch, Cornelia Spoerry und Hansrudi Sele geboten wurde, war ein Ereignis für sich, war bestes Theater, volksnahes Theater.'

MUSIKTHEATER, MUSICAL: Finanzielle und räumliche Gründe sind dafür verantwortlich, dass das Angebot des TaK in dieser Sparte sehr gering ist. 'Sound of Soul', 'Raisin', 'Die Entführung aus dem Serail' stellen zaghafte Versuche dar. Auch in Zukunft eine in unserem Programm nur sporadisch vertretene Gattung.



Broadway-Musical 'Raisin'



Münchener Motettenchor, 'Matthäus-Passion'

KONZERT: Aus einer Neigung ist angenehme Pflicht geworden. Das Konzertwesen und dessen Pflege hat sich in den letzten Jahren zu einer unserer Hauptaufgaben entwickelt. Zu Beginn der Saison 79/80 haben wir ein Konzertabonnement aufgelegt. Das Publikumsinteresse ist nuttigend. Von vielen Höhepunkten seien einige genannt: Zürcher Tonhalle-Orchester mit Karl Böhm, Tschechische Philharmonie mit Vaclav Neumann, Academy of St. Martin-in-the-Fields, 'Der Messias', 'Matthäus-Passion', 'H-moll-Messe', Svjatoslav Richter, Warschauer Philharmonie mit Witold Rowicki, Julian Bream.



Düsseldorfer Kammerspiele, 'Denk ich an Deutschland...'



Musikkabarett mit Dieter Hildebrandt und den Philharmonischen Cellisten Köln



Konzert zur Eröffnung des umgebauten TaK: Kammerorchester Tibor Varga

LITERARISCHE REVUEN: Wenige, aber herausragende Veranstaltungen in dieser Sparte. Die Düsseldorfer Kammerspiele gastierten mit einer Heinrich Heine-Revue von Günther Büch, 'Denk ich an Deutschland...', das Ingolstädter Theater mit einem Programm über die Exilliteratur der Nazi-Zeit, 'Die verbrannten Dichter'. Ausserdem 'Shakespeare for Lovers' und 'Die letzten Tage der Menschheit' von Karl Kraus in einer szenischen Collage des Residenz-Theaters München.



Stadttheater Ingolstadt, 'Die verbrannten Dichter'



Martin Walser

LESUNGEN: Literatur in direkter Vermittlung, ohne Umweg über das Szenische. Was nicht bedeutet, dass die Lesenden auf den Einsatz schauspielerischer Mittel verzichtet hätten. Einzelne Lesungen wurden zu höchst qualitätsvollen Darstellungen der vorgestellten Texte. Lesungen u.a. mit Adolf Muschg, Martin Walser, Maria Becker, Helmuth Qualtinger, Andre Heller, Therese Giehse, Werner Kreindl, Golo Mann.

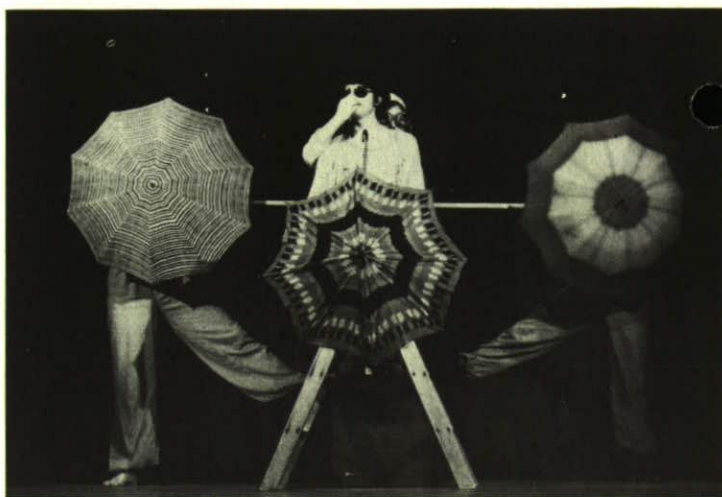
KINDER-UND JUGENDTHEATER: Jährlich gegen 30 Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche, die grösstenteils als geschlossene Vorstellungen durchgeführt werden. Dazu kommt der Besuch von Generalproben und Abendvorstellungen. Das Kinder- und Jugendtheater betrachten wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben, wobei wir stark von den Lehrpersonen abhängig sind. Ein neues Organisationsmodell ist in Ausarbeitung. Die Kontakte zu Schulen, zu Lehrlinge, usw. müssen insgesamt intensiviert werden. Wir haben vor, einen Jugend-Theater-Club zu gründen.



Loriot



Franz (Hohler) und Rene (Quellet)



Kindertheater Bobibifax, 'Das Vieh'

KULTURPOLITISCHE GRUNDSÄTZE

Im Kulturbericht des schweizerischen Bundesrates, dem Clottu-Bericht, befasst sich ein allgemeiner Teil mit kulturpolitischen Grundsätzen. Wir zitieren in der Folge einige uns wichtig scheinende Aussagen. Deren Zusammenhang mit den im TaK-Spektrum genannten kulturellen Bemühungen und Aktivitäten scheint uns gegeben.

Allgemeine Aussage

Das namentlich seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges in den demokratischen Ländern durchwegs empfundene Bedürfnis, eine Konzeption der Kultur und der Mittel der Kulturpolitik zu erarbeiten, kann nur als Wille zur Ausweitung der Demokratie verstanden werden. Der Bereich dieses Vorhabens ist gewaltig. Er ist für alle derart neu, dass die Politik, die sich damit befasst, Gefahr läuft, eine Menge von Utopien mitzuschleppen, die der Wirklichkeit nicht immer standzuhalten vermögen. Aber als der liberale Mathematiker und Philosoph Condorcet (1743-1794) verkündete, die Schulbildung sei ebenso wichtig wie das tägliche Brot, war dies noch eine von den Präokkupationen der Regierungen weit entfernte Utopie. Man muss sich diesen Vergleich vor Augen halten, um von vorneherein die ganze Bedeutung zu erfassen, welche die Kultur bei der künftigen Entwicklung der demokratischen Gesellschaft und bei den Aufgaben der öffentlichen Hand zu spielen berufen sein wird.

Kulturelle Demokratie

Wenn wir von kultureller Demokratie sprechen, treten wir dafür ein, dass die erste Voraussetzung der Entfaltung der Individuen und der menschlichen Gesellschaft im freien Ausdruck ihrer kulturellen Bedürfnisse besteht sowie in der freien Wahl der Mittel zur Befriedigung dieser Bedürfnisse... Wir befürworten auch, dass keinem Bürger irgendeine Möglichkeit dieser kulturellen Entfaltung aus wirtschaftlichen, sozialen, politischen oder religiösen Gründen verweigert werden darf. Daraus ergibt sich, dass es Aufgabe des demokratischen Staatswesens ist, jedermann die materiellen und moralischen Voraussetzungen sicherzustellen, damit sich seine frei geäusserten Kulturbedürfnisse erfüllen können.

Mehr als in allen anderen Einfluss-Sphären des Staates wird dessen Fähigkeit, nach demokratischen Grundsätzen funktionieren zu können, im Bereich der Kultur auf die Probe gestellt. Seine finanzielle Mitwirkung mag noch so bedeutend sein; er erwirbt sich damit nur sehr begrenzte Kontrollrechte gegenüber den von ihm unterstützten Bestrebungen: denn eine umfassende Kontrolle würde ohne weiteres die Grundlage zerstören, auf der er beruht und ohne welche Kultur ersticken würde: nämlich die Freiheit.



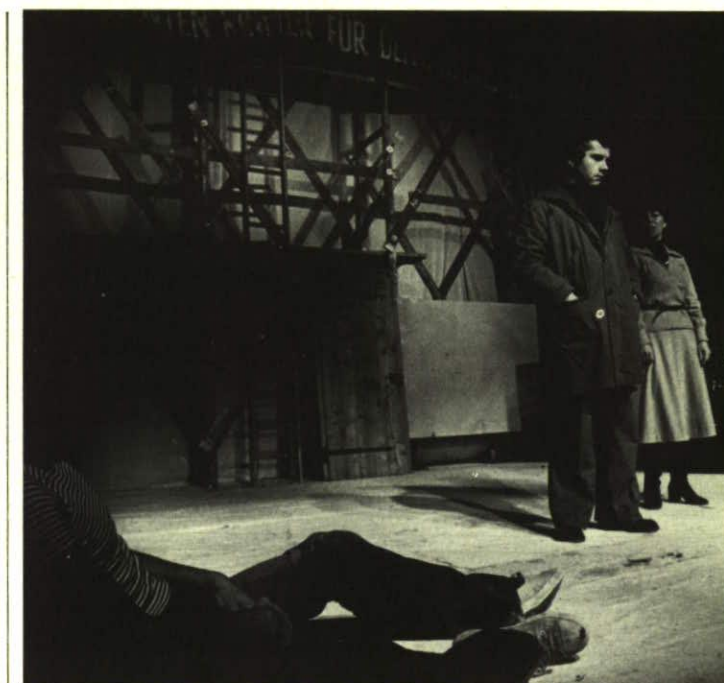
'Die neuen Leiden...'. Dodo Deer



'Die neuen Leiden...'. Deer, Büchel

Nimmt man Plenzdorfs Werther-Zitate als das, was sie sind; bedenkt man überdies, dass sie relativ isoliert stehen, dass also keinerlei konkurrierender Kontext ihre Wirkung einschränken kann (da wie gesagt die übrigen Werther-Zitate unmittelbar integriert sind und sich auf die Analogie-Vollzüge der Liebesgeschichte beziehen): so wird man mit aller Deutlichkeit feststellen, dass hier neue Leiden den alten Leiden spürbar entsprechen und dass sie wieder die Leiden des einzelnen an seiner Umwelt, an seiner Gesellschaft, an seiner Zeit sind.

Es wird schwer halten, in Plenzdorfs Stück lediglich eine spezifische Reaktion der DDR-Jugend auf spezifische Verhältnisse der DDR-Gesellschaft zu sehen. In Goethes Sinne vielmehr wird man Zwänge dieser Art als geschichtliche Konstanten, wird man Reaktionen auf sie als Konstanten sozialen Verhaltens begreifen müssen. Hier geht es um die Rebellion gegen tradierte Ordnungen, um die Absage



'Die neuen Leiden...'. Deer, Sele, Loew

an die protestantische Leistungsmoral, um die Abkehr von uniformer Reglementierung, um den Weg aus der geist- und seelenlosen Prestige- und Konkurrenzgesellschaft nach innen, in den erahnten und gefühlten Reichtum der imaginierten, von den Kräften der Natur bewegten Eigenwelt.

Entdeckung eines sensiblen Subjektivismus, eines künstlerisch kreativen - also einsamen - Individualismus; Entdeckung also dessen, was unsere Gegenwart zu entdecken uns leicht macht: die neue Aufklärung und ihr sozialer Utopismus mündet in die imaginierten Räume subjektiver Selbstverwirklichung. Werthers gegenwärtige Leiden suchen Linderung in vergangenen Freuden - oder was man glaubt, der widerspiegelten Vergangenheit an Freuden entnehmen zu können; das alte (oder altmodische Kostüm), die historische Kulisse, die plötzlich kunsthistorisch legitimierte einstige Geschmacksmarotte, sie bieten als Freiheit verheissende Fluchtpunkte an.

SPIELFREUDIGER ANTIHELD

Gustav Bachmann im 'Liechtensteiner Volksblatt' über 'Die neuen Leiden des jungen W.' (Auszug)

Dodo Deer verkörpert überzeugend den ausgeflippten Adoleszenten, ruhelos, ziellos, der zum Gammler wird, sich als Maler versucht, so mit der Masche des verkannten Genies, dann als Erfinder, schliesslich aber bei der Explosion seiner Versuchsmaschine umkommt. Voll unbändiger Lust an allem Spiel und am blutvollen Leben tumt, wirbelt, quirlt dieser Anti-Held Edgar über die TaK-Bühne. Ihm glaubt man den Gammeler-Bohemien, sein Bekenntnis zu den Jeans als 'Einstellung', den ungestüm Liebenden. Und wenn er sein Spiel nicht zu sehr ins Komödiantische durchgehen lässt und eher dosiert, dann wird auch die Tiefe dieses jugendlichen Charakters in seiner komischen Tragik sichtbar und die Aussagewucht des ganzen Stückes und seiner im Grunde weniger heiteren als erschütternden, weil anklagenden Thematik.

Wie schon an anderer Stelle erwähnt, bildeten die Kabarett 'Kaktus'-Produktionen die Basis für die Gründung des Theater am Kirchplatz. Die erste Spielzeit wurde mit einer Kabarett-Eigenproduktion gestartet. Das Ziel weiterer Eigenproduktionen wurde auch nach Gründung des Schaaner Theaters immer im Auge behalten. Aus zeitlichen und finanziellen Gründen war es den Verantwortlichen in den ersten Aufbaujahren des TaK aber nicht möglich, diese Pläne zu verwirklichen. Die mehrmalige Durchführung von Laienspielkursen diente mittlerweile der Vorbereitung von Eigenaktivitäten, die inzwischen mit Erfolg gestartet wurden.

Folgende vier Eigenproduktionen wurden bis anhin erarbeitet:

1976
Koproduktion Freizeitzentrum Resch und Theater am Kirchplatz Schaan
'Mimabim', Kinder spielen Zirkus
mit 50 Kindern und vielen freiwilligen Helfern
Leitung: Tobias Sonderegger, Brigitte Minder, Franz Stengele

1976
Die neuen Leiden des jungen W.
von Ulrich Plenzdorf
Regie: Alois Büchel/Bühne: Dodo Deer und Alois Büchel
Dodo Deer, Dodo Büchel, Andreas Hassler, Hansrudi Sele, Josef Biedermann, Walter Wolf, Adolf Real u.a.

1977/78
Bezahlt wird nicht
Farce von Dario Fo
Regie: Alois Büchel/Bühne: Gaby Güttinger
Dodo Büchel, Dodo Deer, Klaus Schöch, Hansrudi Sele, Cornelia Spörri

1979
Der Diener zweier Herren
Komödie von Carlo Goldoni
Regie und Konzept: Alois Büchel/Bühne: Christian Schieckel
Johann Adam Oest, Dodo Büchel, Dodo Deer, Klaus Schöch, Hansrudi Sele, Despina Pajanou, Sigrid Pawellek, Karl Winger u.a.
Einladung zu den 'Junifestwochen' 1979

Insgesamt brachten es diese Eigenproduktionen auf 52 Aufführungen.

Zeitlicher Aufwand
Die Erarbeitung von Eigenproduktionen bedeuteten unter den gegebenen Umständen in jeder Hinsicht eine ausserordentliche Belastung für alle Beteiligten. Die Probezeiten dauerten 7 bis 9 Wochen. Die Spieler opferten neben ihrer gesamten Freizeit einen Teil ihres Urlaubs, erwirkten fallweise eine Verkürzung ihrer Arbeitszeit, probten täglich 4-6 Stunden und zusätzlich jedes Wochenende. Die Beanspruchung erreichte jeweils die Grenzen der physischen und psychischen Belastbarkeit.

Zusätzliche Belastungen
Auf die beim Theater notwendigen Hilfskräfte wie zusätzliche Bühnenarbeiter, Regieassistent, Requisiteur, Inspizient, usw. musste aus finanziellen Gründen verzichtet werden. Die Spieler führten bei den Proben und

Aufführungen Umbauarbeiten selbst durch und waren bei der Herstellung des Bühnenbildes behilflich. Erschwerend kam und kommt hinzu, dass das TaK keine Nebenräume (Werkstatt, Lagerraum, Seitenbühne, usw.) aufweist, was zeitraubende Transport- und Unterbringungsprobleme ergab. Es wurde nichts unversucht gelassen, um die Kosten für die Eigenproduktionen möglichst niedrig zu halten. Uns wohlgesonnene Theater stellten Kostüme und Requisiten kostenlos oder zu geringen Gebühren zur Verfügung.



'Die neuen Leiden..', Hassler, Biedermann, Wolf, Deer

'EIN REBELL, DER KEINER WAR' von Peter Wapnewski
Mir scheint, dass man hier Gefahr läuft, die Oberfläche für die Substanz zu nehmen. Gewiss mutet 'im Westen' der Hymnus auf die Jeans ('ich meine, Jeans sind eine Einstellung und keine Hosen'), die Verklärung Gerome Salingers, die Bewunderung Satchmos und die Lust nach langen Haaren eher rührend an und ein wenig provinziell: da ist in der Tat die 'historische Situierung' jeweils anderer Art und nicht gleichsetzbar. Immerhin aber doch handelt es sich um Erscheinungen, die auch die Jugend der 'Westlichen Welt' fasziniert haben und die nicht lediglich auf Grund des Umstandes, dass sie zeitversetzt registriert werden müssen, als im Kern andersartig registriert werden dürfen. Aber auch bei Plenzdorf sind diese Requisiten nichts anderes als eben Requisiten, sind Applikation. Die tiefere Schicht ist aufgedeckt, wenn man die Bezüglichkeit aufdeckt zwischen dem Schicksal dieses Ausgeflipten und des anderen Ausgeflipten, des unvermutet zum Modell avancierten Werther. Denn wenn es nicht um diese 'tiefere Schicht' ginge, hätte Edgar Plenzdorf mit jedem anderen alten Text arbeiten und schocken können. Um die Dichte oder Brüchigkeit dieser Beziehung zu kontrollieren, gibt es methodisch nur einen tauglichen Weg: die originalen Werther-Zitate sind auf ihren Stellenwert in bezug auf Edgar, seine Situation und Entwicklungen zu prüfen.

Für diese vielschichtige Entspannung von originalem 'Werther'-Zitat und der Situation, Edgar Wibeaus, psychologisch wie gesellschaftlich, ein markantes Beispiel: 'Es ist ein einförmiges Ding um das Menschengeschlecht. Die meisten verarbeiten den grössten Teil der Zeit, um zu leben, und das bisschen, das ihnen von Freiheit übrigbleibt, ängstigt sie so, dass sie alle Mittel aufsuchen, es loszuwerden.' Werther formuliert hier beiläufig und mit dem Unterton des Snobs, den Lebenserfahrung weise und skeptisch gemacht hat. Indessen handelt es sich um wahrlich heilsichtige Worte, die Lage der arbeitenden Klasse 1775 erfassend. Entfremdung als Resultat industrieller Arbeit bis hin zur scheinbar selbstgewollten Aufhebung jeglicher verfügbaren Freiheitsreste. Konsequenter baut Plenzdorf die Passage da ein, wo Edgars Versuch, als Arbeiter am tätigen Leben teilzuhaben, an seiner Unbotmässigkeit scheitert.

2. Bereich: DAS TAK ALS ÖFFENTLICHES FORUM UND GALERIE

AUSSTELLUNGSWESEN, GALERIE: Die Galerie Theater am Kirchplatz wurde gleichzeitig mit dem umgebauten Theater eröffnet und besteht seit 8 Jahren. Sie war und ist eine wesentliche Komponente unserer kulturellen Aktivitäten. Seit 1972 haben unsere Theaterbesucher Gelegenheit, sich mit Werken der modernen Kunst auseinanderzusetzen. Viele Besucher, die wohl nie oder nur selten eine Galerie aufsuchen würden, werden permanent mit bildnerischen Werken konfrontiert, wodurch auch ein erzieherischer Effekt erzielt werden soll. Das Problem 'Schwellerangst' lässt sich auf diese Weise umgehen. Die Besucher des Theaters werden unaufdringlich in verschiedene Sehweisen eingeführt. Unser primäres Ausstellungsziel war vorerst, Auskunft zu geben über Zeichner des 20. Jahrhunderts sowie liechtensteinische Künstler nachhaltig zu fördern. Im Laufe der Jahre wurde die Ausstellungspalette kontinuierlich erweitert. Die durch Bildverkäufe erzielten Erlöse kamen vollumfänglich dem Finanzhaushalt des TaK zugute.



Vernissage der Ausstellung 'Zeichner des Simplicissimus' im Rahmen des 'Bayern-Festivals'

INTERNATIONALE AUSSTELLUNGEN: Paul Flora, Tomi Ungerer, Ferdinand Gehr, Sempe, Bosc, Varlin, Max Bill, Hans Erni, Fritz Wotruba, Herzmanowsky-Orlando, Chagall, Miro, Hans Georg Rauch, Alberto Giacometti, Le Corbusier, Henry Moore, Poliakoff, Zeichner des Simplicissimus, Ronald Searle, Thomas Hochstrasser u.a.

BUCHAUSSTELLUNGEN: Ursprünglich war dem TaK eine kleine Buchhandlung angegliedert. Aus räumlichen und organisatorischen Gründen musste diese anfängliche Einrichtung aufgegeben werden. Nach wie vor aber führen und verkaufen wir Bücher zu unseren Ausstellungen und Veranstaltungen. Gleichermassen werden bei Konzerten Schallplatten angeboten. Mehrere Buchausstellungen vor Weihnachten stellten das Kinder- und Jugendbuch in den Mittelpunkt, die Auswahl wurde sehr sorgfältig getroffen.

AUSSTELLUNGEN MIT LIECHTENSTEINER KÜNSTLERN: Walter Wachter, Evi Kliemand, mehrere Weihnachtsausstellungen mit zahlreichen Künstlern aus Liechtenstein, Louis Jäger, Ferdinand Nigg, Georg Malin, Martin Frommelt, Anton Frommelt, Jubiläumsausstellung aller liechtensteinischen Künstler im Freizeitzentrum Resch.



Einladungskarte zur Vernissage der Ausstellung Ferdinand Nigg



Vernissage der Ausstellung Henry Moore, die Eröffnung wurde musikalisch umrahmt von Jean Lemaire, Klavier



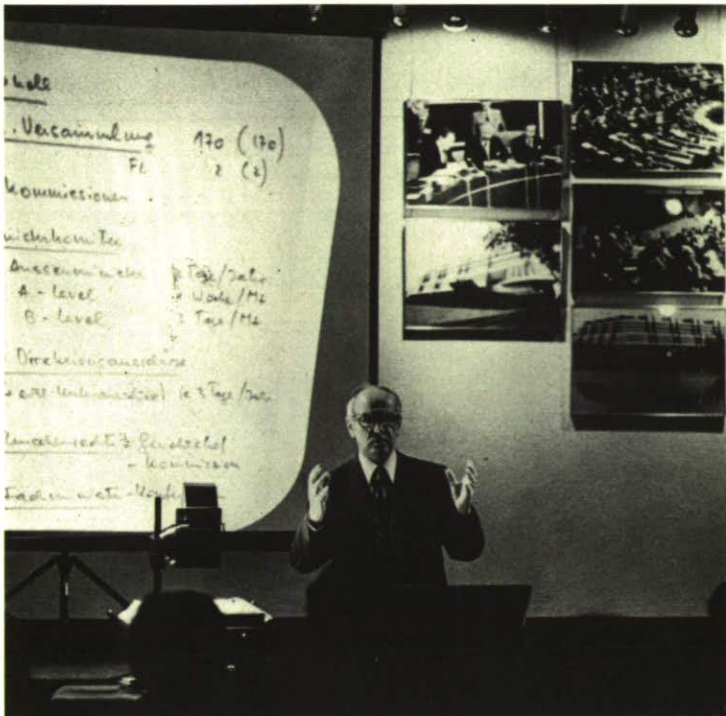
Buchausstellung, bei diesen Verkaufsausstellungen liegt das Hauptgewicht auf Kinder- und Jugendbüchern

KURSWESSEN: Basierend auf der Idee eines mehr-funktionalen Kulturbetriebes führte das TaK in den letzten Jahren auch eine Reihe von Abendkursen durch, die auf grosses Interesse stiessen. Die Kurse beschränkten sich vorwiegend auf Themen, die im Zusammenhang mit unserem Kulturbetrieb stehen: also auf die Gebiete Literatur, Malerei, Philosophie, Psychologie. Mehrere Theaterkurse für Laien – z.T. in Zusammenarbeit mit Hospitanten der Schweizerischen Schauspielakademie Zürich durchgeführt – ergaben für unsere Besucher die Möglichkeit, sich in der Kunst des Theaterspiels zu üben. Insgesamt wurden 18 Kurse zu je 6–10 Kursabenden veranstaltet.

DISKUSSIONSFORUM: Das TaK steht jeder Vereinigung oder jedem Einzelveranstalter als Diskussions- und Veranstaltungsstätte offen. Mehrere Organisationen haben denn auch unser Haus gemietet, um Vorträge und Diskussionen zu veranstalten.



Eine Veranstaltung der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft



Dr. Gerard Batliner während des Informations- und Diskussionsabends zum Beitritt Liechtensteins in den Europarat



Der erste Theaterkurs

THEATERFAHRTEN: Um unseren Theaterbesuchern intensive Begegnungen mit Kulturzentren Europas und auch der übrigen Welt zu vermitteln und um die Kommunikation innerhalb des TaK-Publikums zu fördern, führen wir seit 1974 jährlich Theater- und Kulturreisen durch. Die bisherigen Reisen führten in folgende Städte: 1974: München, West- und Ostberlin; 1975: London; 1976: Prag; 1977: Paris; 1979/80: drei Reisen nach New York.

Unsere Theaterfahrten erfreuen sich steigender Beliebtheit. Für unsere New York-Reisen buchten beispielsweise 140 Personen.



Theaterfahrt



Lesung und Diskussion mit den Preisträgern des Liechtensteinpreises für Jugendliche des PEN-Club Liechtenstein

WEITERE MIETVERANSTALTUNGEN: Das TaK und dessen Organisationspotential wurde zusätzlich von Firmen, Betrieben, Vereinen, usw. in Anspruch genommen. In diesem Rahmen fanden Firmen- und Vereinsfeiern, Weihnachtsfeiern, Ausstellungen, Konferenzen, Modeschauen, usw. statt. Es ist uns ein Bedürfnis, diesbezüglich auch künftig unsere Dienste anbieten zu dürfen.

FEBRUAR 78	MAERZ 78	APRIL 78	MAI 78	JUNI 78
1	1	1	1	1
2	2	2	2	2
3	3	3	3	3
4	4	4	4	4
5	5	5	5	5
6	6	6	6	6
7	7	7	7	7
8	8	8	8	8
9	9	9	9	9
10	10	10	10	10
11	11	11	11	11
12	12	12	12	12
13	13	13	13	13
14	14	14	14	14
15	15	15	15	15
16	16	16	16	16
17	17	17	17	17
18	18	18	18	18
19	19	19	19	19
20	20	20	20	20
21	21	21	21	21
22	22	22	22	22
23	23	23	23	23
24	24	24	24	24
25	25	25	25	25
26	26	26	26	26
27	27	27	27	27
28	28	28	28	28
29	29	29	29	29
30	30	30	30	30
31	31			

SEPTEMBER 77	OKTOBER 77	NOVEMBER 77	DEZEMBER 77	JANUAR 78
1	1 Probe Fo	1 Fo, Prob. Plundersw.	1 Anne Frank 2x	1 Prob. Loch i. Kopf
2	2 Probe Fo	2 Fo, Prob. Plundersw.	2 Anne Frank 2x	2 Prob. Loch i. Kopf
3	3 Probe Fo	3 Fo, Prob. Plundersw.	3 A. Frank/CH-Verein	3 Prob. Loch i. Kopf
4	4 Probe Fo	4 Plundersweilern	4 Psychologiekurs	4 Kurs Malerei/Lit.
5	5 Probe Fo	5 Plundersweilern	5	5 Loch im Kopf Pre.
6	6 Probe Fo	6 Plundersweilern	6	6 Loch im Kopf
7	7 Niemandsland	7 Probe Fo	7 Literaturkurs	7 Loch im Kopf
8	8 Probe Fo	8 Probe Fo	8	8
9	9 Probe Fo	9 Literaturkurs	9	9 Psychologiekurs
10	10 Probe Fo	10 Probe Fo	10 Milva	10
11	11 Dollar Brand	11 Spilkische 2x	11	11 Lenssen 3Grosch.
12	12 Probe Fo	12 Spilkische 2x	12 Psychologiekurs	12 Vorbereit. Vernis
13	13 Probe Fo	13 Entführung Serail	13 Film British Club	13 Vorb. Vernissage
14	14 Probe Fo	14 Probe Fo	14	14 Fellini Vernissage
15	Don Juan, Moskau	15 Probe Fo	15 Dario Fo 2x	15 Ballett Giselle
16	Don Juan	16 Probe Fo	16 LAG Pol.Schrift.	16 Konrad Ragossnig
17	Don Juan	17 Probe Fo	17 Ausstell. Wolfi	17 Dario Fo
18	Vorber. Verniss.	18 Probe Fo	18 Wolfi/Tour de Swing	18 Vorspielabend
19	Vorber. Verniss.	19 Probe Fo	19 Wolfi-Systems	19 Psychologiekurs
20	Lemke Vernissage	20 Probe Fo	20 Lach-und Schiess	20 Hotzenplotz 2x
21	Probe Fo	21 Probe Fo	21 Probe Fo	21 Hotzenplotz 2x
22	Probe Fo/Modesch.	22 Kom(m)ödchen	22 Gen. Probe Fo	22 Pinocchio 2x (Kurs)
23	Probe Fo	23 Probe Fo	23 Premiere Dario Fo	23 Pinocchio 2x (Kurs)
24	Probe Fo	24 Jürg Jegge	24 Vorbereit. Verniss.	24 Häns'sche Weiss
25	Probe Fo	25 A-Staatsfeier	25 Dario Fo	25 Malereikurs
26	Probe Fo	26 Hohnsteiner/Fo	26 Vorbereit. Verniss.	26 Chris Barber
27	Probe Fo	27 Literaturkurs	27 Rauch Vernissage	27 Proben Loch i. Kopf
28	Christoph Stählin	28 Beatles Rev. Band	28 Jörg Demus	27 Elfriede Ott/Weig
29	Probe Fo	29 Vorbereit. Verniss.	29 Fo: Bezahl w. nicht	28 Sportler des Jahres
30	Probe Fo	30 Flora Vernissage	30 Dario Fo	29 Prob. Loch im Kopf
		31 Oscar	31 Prob. Loch im Kopf	30 Liebe Liebe Preis
				31 Prob. Loch im Kopf

3. Bereich: DAS TAK ALS PRODUKTIONSSTÄTTE

LIECHTENSTEIN-AKTIVITÄTEN: Dem TaK war es in den 10 Jahren seines Bestehens immer ein erstes Anliegen, Liechtenstein-Aktivitäten zu initiieren oder zu unterstützen. Wir haben unsere Räumlichkeiten, unser Personal, unsere Organisationsmöglichkeiten sowie auch im Bedarfsfalle einen Teil unseres finanziellen Volumens stets gerne und bereitwillig zur Verfügung gestellt, wenn es galt, Einzelpersonen oder Gruppen aus Liechtenstein in ihren kulturellen Bestrebungen zu unterstützen oder liechtensteinische Aktivitäten zu ermöglichen.

Erinnert sei etwa an die Internationale Musische Arbeitstagung, an die kulturellen Anlässe zum 70. Geburtstag des Landesfürsten, an die weiter vorne genannten Ausstellungen, an Liederabende, Instrumental- und Chor-Aufführungen, Filmabende, klassische Konzerte und auch Bazars.

Hinzu kommen die Eigenproduktionen auf den Gebieten Kabarett, Schauspiel, Kindertheater. Eine neue Aufstellung ergibt, dass inklusive Kabarett-Aufführungen und Schauspiel-Eigenproduktionen über 200 Abende von uns produziert, bzw. initiiert oder organisatorisch betreut wurden (Wiederholungs-aufführungen mitgezählt). Hinzu kamen zwölf Ausstellungen mit Liechtensteiner Künstlern.

Eine Ideenskizze für die nächsten zehn Jahre sieht eine Verstärkung der Liechtenstein-Aktivitäten vor. Das TaK möchte auch in Zukunft all denen ein Forum bieten, die ihre Ideen und Vorstellungen aus irgendwelchen Gründen anderswo nicht umsetzen wollen oder können. Das Haus wird Interessenten mit Ideen mit seiner gesamten personellen und technischen Ausstattung zur Verfügung stehen, um eine optimale Realisierung ihrer Projekte zu gewährleisten. Auch wir werden uns bemühen, Kontakte mit in Frage kommenden Gruppen und Einzelpersonen aus Liechtenstein zu schaffen. Dies wird in den nächsten Jahren unser wichtigstes Anliegen überhaupt sein.

Die im Dezember erscheinende Ausgabe des TaK-Blattes wird darüber genauer Auskunft erteilen und anderen kulturellen Institutionen und Vereinigungen Platz einräumen.



Dr. Alexander Frick bei der Eröffnungsrede zur Ausstellung Ferdinand Nigg



Josef Biedermann, Andreas Hassler und Walter Wolf bei der Probenarbeit mit Alois Büchel



Kinderzirkus 'Mimabim' im Schaaner Saal



Die Bryan Jeeves Jazz Band mit Musikern aus Liechtenstein und der Region

PROBEBÜHNEN FÜR FREIE GRUPPEN UND TOURNEETHEATER: Zahlreiche Tourneeproduktionen wurden im Theater am Kirchplatz zu Ende geprobt und erlebten hier ihre Premiere. Als herausragendes Beispiel dürfen die Endproben für das Schauspiel 'Der Todestanz' von August Strindberg in der Regie Rudolf Noeltes genannt werden. Weitere Regisseure, die im TaK arbeiteten: Hellmuth Matiasek, Klaus Emmerich, Rolf Hädrich, Ernst Haeussermann, Wolfgang Deichsel, Frank Baumbauer, Dieter Munck, Michael Kehlmann, Harry Buckwitz u.a. In der laufenden Saison wird Andras Fricsay mit seiner 'Zauberflöte'-Truppe 'Kabale und Liebe' im TaK produzieren. Dieses Unternehmen soll erweisen, ob Produktionen oder Coproduktionen mit freien Gruppen den Möglichkeiten des TaK entsprechen.



Der Regisseur Rudolf Noelte und Bernhard Minetti stärken sich im TaK-Foyer in einer Probenpause



18 Rolf Hädrich bei der Probe



Der Autor probt sein Stück. Wolfgang Deichsel (Mitte) auf der Probe zu seinem Stück 'Loch im Kopf' mit Günter Strack und Walter Renneisen



Elmar Vogt interviewt Cornelia Froboess und Hellmuth Matiasek

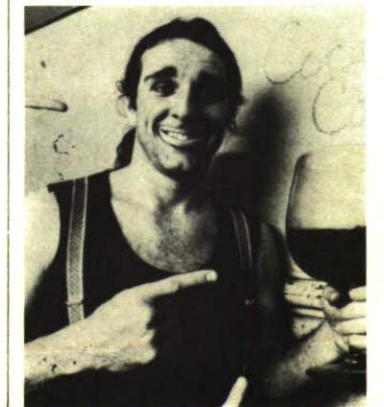
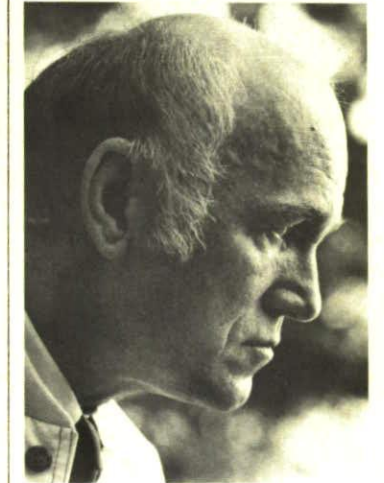


Wolfgang Deichsel in einer Probenpause im Gespräch mit Alois Büchel

nischen Zwinkern - diese Geschichten wieder auf und lässt das Leben jener armen Zirkusse und Artisten auferstehen, deren erste Akrobatik es war, sich das tägliche Brot zu verdienen. Eine vergangene Welt, die es nicht mehr gibt, die sich aber bis heute in der unsterblichen Figur des Clowns erahnen lässt, jener Figur, die uns jetzt in oftmals grotesken, aber auch poetischen und vielleicht nostalgischen Situationen an die Clown-Pantomimen von einst erinnert.

ANDRAS FRICSAY in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung München: Das wichtigste für mich war, Theater als eine Liebesbeziehung zu begreifen. Das kann ich nur mit einzelnen Menschen. Ich suche nach einer Möglichkeit, diese Wirnisse von Dasein in minimalster Form zu begreifen. Zu mir kommt kein einziger Schauspieler, der von mir eine tolle Rolle will, ich habe keine zu vergeben, die kommen aus anderen Gründen.

Ein Regisseur wird oft gefragt, was haben Sie für eine Konzeption. Ich habe keine Konzeption - ich habe eine Vision, und die ist jenseits von Erletem. Die Wahrheit, die ich meine, liegt ausserhalb des Theaters, sie hat aber mit Theater zu tun. Ich kann sie in Deutschland nirgends finden, weil sie in Deutschland nirgends ist im Theater. Aber es wäre gut, wenn diese Wahrheit zurückkäme.



Auflage eines Konzertabonnements • Erste Silvesterpremiere

September: 15. 'Die Gaunereien des Scapin', Komödie von J.B. Molière in der Regie von Leopold Lindtberg mit Helmut Lohner in der Titelrolle.

Oktober: 23. Heidenspass mit dem tschechoslowakischen Jazzer Jiri Stivin.

26. 'Denk ich an Deutschland...', eine theatralische Heinrich Heine-Revue der Kammerspiele Düsseldorf, Regie: Günter Büch.

30. Unser erstes Abonnementskonzert findet statt. Unter der Leitung von Witold Rowicki spielen die Warschauer Philharmoniker Werke von Mendelssohn, Chopin und Tschaikowski. Die Konzerte stehen unter dem Patronat des Vaduzer Kulturreferates und werden von der Gemeinde Vaduz unterstützt.

November: 2. Werner Kreindl liest Robert Walser und Schnitzler.

10. Phantasievolles Kindertheater: die Gruppe 'Bobibifax' spielt 'Das Vieh'.

18. Pantomimen- und Tanztheater Tomaszewski Polen mit 'Der Streit' nach Marivaux. Den 50 Mitwirkenden wurde es arg eng auf der Bühne des TaK.

21. Die Compagnie André Tahon aus Paris spielt an fünf Abenden.

27. Die Münchner Lach- und Schiessgesellschaft gastiert zum xten Mal im TaK. Das Programm 'Deutsch für Anfänger' findet besonderen Anklang.

Dezember: 3. Klavierabend Svatoslav Richter mit einem herrlichen, aber schwierigen Programm. (Bild 6)

10. Des grossen Erfolges wegen vier Wiederholungs-Aufführungen der 'Pantomime Clownesche' von Ctibor Turba. Grossartig der Clown Miguel Angel Cienfuegos aus Chile. (Bild 1)

31. Erste Silvesterpremiere mit 'Fisch zu Viert' in der Regie von Günter Tabor, mit Hans Putz, Eva Pflug, Gerlinde Locker und Elke Arendt. Anschliessend Silvesterfeier im Resch.

Januar: 12. 'Der Nussknacker', Ballett von Tschaikowski mit dem Basler Ballett in der Choreographie von Heinz Spoerli. Zweimal ausverkaufter Vaduzer Saal und Riesenjubiläum. (Bild 2)

28. Nach der Lesung aus seinem Buch 'Ein fliehendes Pferd' im Frühjahr 78 liest, nein, spielt Martin Walser Szenen aus seinem neuen Buch 'Seelenarbeit'.

Februar: 22. 'Der Idiot' von F. Dostojewski in der Regie von W. Jasny. Mit Gerhart Lippert in der Titelrolle und Hanna Schygulla.

27. Wiederholung von 'Ein Puppenheim' von Henrik Ibsen in der Regie Rudolf Noeltes.

März: 8. Konzert mit dem Mozarteum Orchester Salzburg unter der Leitung von Leopold Hager und mit dem Pianisten Karl Engel.

14. Big Band DRS

18. 'Das Lächeln der Gioconda' von Aldous Huxley in der Regie Klaus Gmeiners, mit Sonja Sutter, Sebastian Fischer, Joachim Wichmann, Monika Goll u.a.

21. Vernissage Thomas Hochstrasser. Eine Entdeckung.

24. Dieter Hildebrandt und Werner Schneyder, zwei 'alte' Freunde unseres Hauses in 'Keine Fragen mehr'.

April: 30. Riesenpech. 900 Besucher in Erwartung des Konzertes 'Lionel Hampton an his Giants of Jazz'. Die Musiker sind da, die Instrumente treffen nicht ein.

Mai: Hervorragend gestaltetes Kindertheater mit den Nationaltheater Mannheim. Sie spielen eine eigene Fassung der 'Bremer Stadtmusikanten'. Drei Wiederholungen.

10. Die 'Academy of St.Martin-in-the-Fields' unter Iona Brown. Bach-Programm. Kommentar überflüssig.

21. Jango Edwards-Clown-Power. (Bild 7)

22. Klavierabend Jürg Hanselmann und Jean Lemaire. Wir mussten Leute nachhause schicken.

27. Die Gruppe 'Zauberflöte' unter der Leitung und Regie von Andras Fricsay spielt vier Mal John Osborne's 'Blick zurück im Zorn', mit Jacques Breuer, Sissy Höfferer, Thomas Schücke, Jeanette Mühlmann und Mario Andersen. Wurde von einem Kritiker in der Jahresumfrage von 'Theater heute' als beste Inszenierung des Jahres bezeichnet. (Bild 4 und 5)

31. Das Stadttheater Ingolstadt spielt zweimal die Revue 'Verbrannte Dichter - Literatur aus dem Exil'. Grosse Betroffenheit bei Jugendlichen und Erwachsenen.

Juni: 4. Furioser Tanzabend mit der 'Louis Falco Dance Company New York'. (Bild 3)

15. 'Der Messias' von Händel im Vaduzer Saal, Leitung: Neville Marriner. 20 Minuten Schlussapplaus für die 200 Mitwirkenden aus England und den USA.

26. Faszinierender, exotischer Schlusspunkt der Saison mit der 'Peking-Oper' im ausverkauften Vaduzer Saal.



ÜBER CLOWNESKE PANTOMIMEN
von Patrick Ferla

Am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts erlebte der Zirkus seine Blütezeit, war er doch damals - noch ohne Konkurrenz von Radio, Fernsehen und Film - die weitaus populärste Unterhaltungsmöglichkeit. Gleichzeitig war es auch der Höhepunkt einer ganz bestimmten Epoche der Zirkusgeschichte, jener der Pantomimen. Diese Pantomimen - auch 'lebende Bilder' oder 'Gebärdenspiele' genannt - hatten neben den verschiedenen artistischen Nummern ihren festen Platz im Zirkusprogramm.

Dargestellt wurden sie von Artisten, aber auch Tiere traten

darin auf, und die grossen Zirkusunternehmen scheuten keinen technischen oder finanziellen Aufwand zu ihrer Inszenierung. Meist dienten Märchen und Sagen oder auch Heldengeschichten als Themen. Die aufwendigste Pantomime der Zirkusgeschichte war wohl 'Jeanne d'Arc' im Zirkus Barnum and Bailey mit 1200 Mitwirkenden. Daneben fristeten unzählige kleine Zirkusse, arm an jeglichen Mitteln, ein kärgliches Leben. Aber auch sie hatten ihre Pantomimen: alte, der Commedia dell'Arte entlehnte Geschichten, die sie für ihre Zwecke abwandeln und bearbeiten und in denen vor allem das Talent der Clowns, Akrobaten und Jongleure zum Zuge kam.

Heute nimmt die Compagnia Teatro Dimitri - mit einem iro-

EIN RÜCKBLICK IN BILDERN UND KURZTEXTEN

Auf den folgenden 20 Seiten blicken wir zurück auf die zehn TaK-Jahre 1970-1980, zu Ihrer und unserer Erinnerung. Wir mussten aus einer Unzahl von Veranstaltungen auswählen (wobei uns nicht viel Zeit zur Verfügung stand). Jedem TaK-Jahr haben wir eine Doppelseite eingeräumt, die chronologische Aufzählung von Daten und Fakten wird ergänzt durch grundsätzliche Artikel, Zeitungsbesprechungen, Textauszüge und Fotomaterial. (Einzelne Ereignisse, z.B. die Festivals Österreich und Schweiz sind mangels Fotomaterial unterdokumentiert).

Das Programm des TaK wurde entsprechend seiner Grundkonzeption laufend erweitert: zu Beginn der Chronologien nennen wir in Stichworten jeweils die neu eingeführten Sparten oder Tätigkeitsbereiche. Unsere Auswahl ist subjektiv: einerseits versuchten wir, die verschiedenen Tätigkeitsbereiche zu dokumentieren, das langsame und kontinuierliche Wachsen unseres 'Centre culturel' darzustellen, andererseits haben wir Veranstaltungen, die uns besonders wichtig erschienen, herausgehoben.

Damit wären wir schon bei der Schwierigkeit der Wahl: wäre es nicht richtiger und wichtiger gewesen, möglichst viele junge Künstler und Gruppen zu nennen, die im TaK einen ihrer Auftrittsorte fanden? Nicht alle genannten Veranstaltungen haben sich durch Qualität ausgezeichnet: es sind auch Beispiele des Scheiterns genannt. Viele Künstler traten mehrere Male mit verschiedenen Programmen im TaK auf, sie sind in der Regel nur einmal genannt. Die folgenden 20 Seiten stellen nur bedingt eine Wertung im Sinne künstlerischer Qualifikation dar. Regelmässige Besucher unserer Veranstaltungen mögen diese Wertung selbst vornehmen.

In gleicher Weise Dank sagen möchten wir dem graphischen Atelier HP Gassner für die Gestaltung der Ausstellung '10 Jahre TaK' und des 'Tak-Blattes' und der Druckerei Oskar Oehri. Weiterer Dank gilt dem Atelier Walter Wachter und Jens Dittmar für die Mitarbeit an unserer Ausstellung.

Eine Bemerkung noch: aus finanziellen Gründen haben wir auch diese Zeitung in der Druckerei selbst gesetzt: herzlichen Dank an unsere Mitarbeiterin Ulrike Loew-Gerdenitsch für die Leistung unzähliger Überstunden.



Die TaK-Mannschaft: vordere Reihe: Dodo Büchel (mänätscht fast alles), Dr. Alois Büchel (mänätscht alles), Ulrike Loew-Gerdenitsch (mänätscht Dr. Alois Büchel); hintere Reihe: Rosel Ott (mänätscht die Raumpflege), Erich Hilty (mänätscht den technischen Bereich), Erna Vogelsang (mänätscht das leibliche Wohl der Besucher und Künstler)

Fotos: Xaver Jehle, Alfons Kieber, Anita Hänsel, Walter Wachter, Christian Delarue und viele andere

Das Schaaner Vereinshaus wird in 'Theater am Kirchplatz' umbenannt • Start mit einer Kabarett-Eigenproduktion • Einjähriger Versuchs-Betrieb mit fallweisen Gastspielen • Kabarett • Chanson • Pantomime

Januar: 8. Premiere des 4. Programms des liechtensteinischen Kabarettensembles 'Kaktus'. Mit diesem Programm wird das renovierte Schaaner Vereinshaus, umbenannt in 'Theater am Kirchplatz' eröffnet. Gegen 3'000 Besucher stellen sich ein, um die 'kabarettistischen und literarischen Gerichte, gekocht und gewürzt von Alois Büchel' zu kosten. Damit ist die neue Spielstätte, aus der dann das heutige TaK entstehen wird, dem liechtensteinischen Publikum schon bestens bekannt. Zwar sind die Sichtverhältnisse, der Zuschauerraum ist nicht ansteigend, problematisch, aber zukünftige Möglichkeiten dieses Hauses zeichnen sich ab. Zahlreiche Wiederholungsaufführungen folgen der Premiere. (Bild 1, 2, 6)

April: 14. Der schweizerische Kabarettist und Schriftsteller Franz Hohler, ein Studienkollege von Alois Büchel, gibt mit dem Programm 'Die Sparharfe' ein zweitägiges Gastspiel und eröffnet damit eine Reihe von Veranstaltungen, die erweisen sollen, ob von Seiten des Publikums Interesse an einem liechtensteinischen Kleintheater besteht. Es besteht.... (Bild 3)

Sommer: Das TaK findet Verwendung als Disco, als Versammlungsort, ein Chorkonzert wird durchgeführt.

Dezember: Die Vereinigung Bildender Künstler in Liechtenstein führt ihre erste Gemeinschaftsausstellung durch. Im Rahmen dieser Ausstellung mit acht Künstlern gibt es eine Lesung von Evi Kliemand, ergänzt durch Konzertvorträge mit Werken von Willi Burkhard, Claude Debussy, Igor Strawinsky und den Liechtensteinern Rudolf Schädler und Josef Frommelt.

Dezember: 1. Der schweizerische Kabarettist Emil ist mit seinem Programm 'Geschichten, die das Leben schrieb' zu Gast. Der Senkrechtstarter des deutschsprachigen Kabarett stösst auf solches Interesse, dass er zu weiteren Gastspielen anreisen muss. Emil zählt auch in den folgenden Jahren zu unseren liebsten Gästen, zwischen seinem Kleintheater in Luzern und dem TaK ergibt sich hin und wieder eine Zusammenarbeit. (Bild 4)

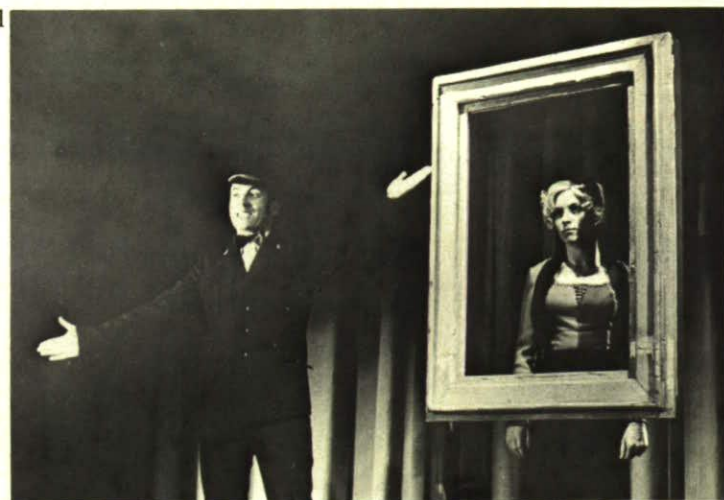
Januar: 14. Franz Hohler spielt an zwei Tagen sein neues Programm 'Doppelgriffe' und darf inzwischen schon auf ein erwartungsvolles Stammespublikum zählen. Die neuerliche Verpflichtung von Franz Hohler erwies sich auch für uns als Doppelgriff. Der Spezialist für unsinnige Geschichten, der bedeutendste Kabarettist unter den Cellospielern (sein Hauptinstrument) begeistert aufs neue sein Publikum.

März: 3. Als dritter Kabarettist (keine Rangfolge) tritt Hanns Dieter Hüsch bei uns auf. Das Programm 'handelt von Dir, nur Dein Name wurde geändert'. Das Liechtensteiner Vaterland berichtet: 'Mit pünktlicher garderobebedingter Verspätung öffnete sich im vollständig ausverkauften 'Theater am Kirchplatz' der Vorhang für einen der führenden deutschen Kabarettisten.' Uns stimmten sowohl die engagierten Aussagen von Hanns Dieter Hüsch wie auch die Garderobenverhältnisse nachdenklich.

Mai: 6. An drei Abenden 'Chanson-Kunst in höchster Vollendung' (NZZ) mit Hana Hegerova und ihrem Orchester aus Prag. Ausverkauft, ausverkauft, ausverkauft... (Bild 5)

Juni: 11. Prag lässt schon wieder grüssen. ('Achtung, der hat es mit den Ost-Künstlern!') Mehrere Gastspiele mit der Truppe von Ladislav Fialka und dem Programm 'Der Knopf'. Begeisterung bei Publikum, Presse und der Kassiererin Dodo.

Das war's im ersten Theaterjahr, von einigen Nebenveranstaltungen einmal abgesehen. Da musste man eigentlich weiter machen.



Kabarett Kaktus

Ob schwarz ob rot oder grün



DIE ALTE ALS DIE MODERNSTE NORA

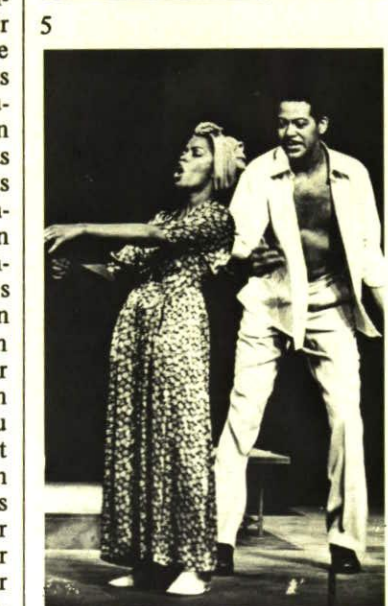
Georg Hensel über die Inszenierung Rudolf Noeltes von 'Ein Puppenheim' in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (Auszug).

Henrik Ibsen, mehrfach befragt, was denn nun eigentlich aus seiner Nora geworden sei, nachdem sie ihre drei Kinder und ihren Mann verlassen hat, antwortete tief bekümmert, auch er wisse es leider nicht. Als er den letzten Akt mit dem Geräusch der Tür beendet hatte, die Nora hinter sich zuschlägt, war es Ibsen und Nora klar, dass sie ihre Ehe beenden muss, deren Nichtigkeit sie durchschaut hat: sie verlässt ihr Heim, weil es nichts ist, ein Puppenheim, in dem sie die Rolle der Ältesten unter den Kindern, den Kinderpuppen, gespielt hat. Ibsen wusste nur, dass Nora weg muss; er wusste nicht, wohin. Auch er war ratlos.

Wer sich wie Regisseur Rudolf Noelte entschliesst, Ibsens 'Nora' unter dem ursprünglichen Titel 'Ein Puppenheim' aufzuführen, der gibt zu erkennen, dass sein Thema nicht die Ehefrau Nora ist, deren Mann nur die Rolle eines tragischen Lieferanten spielt; Noeltes Thema ist die Ehe, an deren Spielcharakter Unernst, Nichtzustandekommen beide Ehepartner beteiligt sind. Mit Ibsen analysiert Noelte ihr gemeinsames Heim, solange, bis es für Nora unbewohnbar geworden ist; Lebensrezepte, Reformideen, emanzipatorische Programme werden nicht geboten.

Die zugeschlagene Tür beendet eine Beziehung, die man nun

nicht mehr gut Liebe nennen kann. Ibsen beginnt ihre Darstellung mit einer - zum Fest der Liebe - aufgestossenen Tür: Nora kommt mit Weihnachtspaketen und einem Tannenbaum herein. Aus dieser Tür macht Noelte fast so etwas wie die dritte Hauptperson. Das von Jürgen Rose penibel gebaute Wohnzimmer mit der tiefen Holzdecke und dem Licht, das wie so oft bei Noelte von rechts durch die Fensterfront herein kommt, wird beherrscht von der Tür in der Rückwand. Während des gesamten ersten Aktes hört man den wechselnden Lärm der Kinder, die draussen spielen und gelegentlich die Tür aufzureissen versuchen, um an die Weihnachtsgeschenke zu kommen. Im ersten Akt sperrt die Tür nur die Kinder aus. Im zweiten Akt versucht Nora, das Unheil, den Erpresser, aus der Tür hinauszudrängen, als sei ihr Puppenheim, wenn nur die Tür geschlossen ist, eine uneinnehmbare Festung. Im dritten Akt ist die Fensterfront mit schweren Portieren verschlossen, und das Hauptlicht kommt durch die halb offen stehende Tür; ferner Lärm feiernder Menschen ist zu hören, das Ehepaar Thorvald und Nora Helmer kommt von einem Fest, ihre Beziehung ist wie der Ausweg aus dem Puppenheim buchstäblich und sichtbar zwischen Tür und Angel angelangt. Noelte liebt es, Symbole dieser Art anzudeuten - man muss sie nicht, man kann sie finden; sie hängen nicht in der Luft, nicht über der Handlung; sie stecken in ihrem Realismus, der so begründet funktioniert wie die Tür.



September: 23. Vernissage Henry Moore. Ausgestellt sind Kleinplastiken und Graphik. Die Ausstellung wird zu einem herausragenden Besuchs- und Verkaufserfolg.

Oktober: 'Shakespeare for Lovers', mit Peter Fricke, Catherine Gayer (Deutsche Oper Berlin), Kieth Engen (Bayerische Staatsoper) und Raimund Gilvan. Eine Blütenlese von Szenen, Monologen, Sonetten und Liedern.

20. Ein Abend mit André Heller.

24. Eine weitere Noelte-Inszenierung: 'Ein Puppenheim' (Nora) wird an fünf Abenden gespielt. Das Bühnenbild entwarf Jürgen Rose. Mit Cordula Trantow, Werner Kreindl, Ulrich Matschoss, Christa Rossenbach, Wilhelm Meyer, Rita Graun. (Bild 2)

November: 2. Weitere fünf Aufführungen mit der Gruppe 'Mummenschanz'. (Bild 1)

8. Dieter Hildebrandt und die Philharmonischen Cellisten Köln in einem Programm aus Politikabarett, Barockmusik und Ragtime.

14. Konzert mit der Tschechischen Philharmonie unter der Leitung von Vaclav Neumann; Werke von Dvorak und Smetana.

17. Mehrere Konzerte mit der rockenden Chi Coltrane. (Bild 4)

20. 'Tod eines Anarchisten' von Dario Fo. Gastspiel des Theaters am Neumarkt Zürich. In der Hauptrolle Johann Adam Oest.

Dezember: Das Schauspielhaus Zürich gastiert mit 'Der zerbrochene Krug' von Kleist in der Inszenierung von Werner Düggelin.

Januar: 11. Lesung von Maria Becker 'Elegantes und Verderbtes'.

13. Vernissage Poliakoff, Hans Hartung, Tapiés u.a.

Februar: 6. 'Torquato Tasso' von J.W.v.Goethe in der Regie von Prof. Willi Schmid. Mit Michael Degen als Tasso und Heidemarie Theobald als Leonore d'Este.

12. Szenische Lesung 'Die letzten Tage der Menschheit' von Karl Kraus mit Christine Ostermayer, Kurt Meisel, Franz Kutschera und Nikolaus Paryla. Gastspiel des Residenztheaters München.

17. 'Sound of Soul', verpackt in eine mitreissende Show, wird die Geschichte der Unterdrückung der Afro-Amerikaner und die sich daher ableitende Geschichte des Souls erzählt, gesungen, getanzt.

29. Beginn der Proben zur dritten Eigenproduktion 'Der Diener zweier Herren' von Goldoni.

März: 2. Premiere des Strindbergschen Trauerspiels 'Der Vater' mit Wolfgang Reichmann in der Titelrolle. Dieter Munck führt die Endproben im TaK durch. (Bild 6)

17. 'Raisin', Musical von Judd Woldin und Robert Brittan. Mit 75 Mitwirkenden aus Amerika. (Bild 5)

29. Schauspielhaus Hamburg: 'Unter der Treppe' von Charles Dyer mit Will Quadflieg und Klaus Schwarzkopf.

April: 7. Bachs 'Matthäus-Passion' mit dem Münchner Motettenchor, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Kinderchor der Liechtensteinischen Musikschule (Einstudierung Istvan Lork) und den Solisten Marga Schiml, Karl Markus, Roland Bracht, Christiane Baumann und Victor von Halem. Leitung: H.R. Zöbele. (Bild 3)

27. Premiere der dritten Schauspiel-Eigenproduktion des TaK: 'Der Diener zweier Herren' von Carlo Goldoni. Konzept und Regie: Alois Büchel. 16 Wiederholungsaufführungen.

Juni: 1. 'Variété, Variété', Variationen über ein Thema von Oskar Schlemmer von Helfrid Foron. Die dritte Produktion, die Helfrid

Foron und sein Tübinger Zimmertheater, nach seiner 'Schule mit Clowns' und dem 'Zusammenstoss' von Kurt Schwitters, bei uns zeigen. Die Vorstellungen leiden etwas unter der hochsommerlichen Hitze im Schaaner Saal.

13. Im Rahmen unseres Frühlingstheaterfestes: Commedia dell'arte mit dem Teatro 7 di Milano 'Le Farse della Commedia dell'Arte.'

18. Konstantin Wecker und seine Musiker.

29. 'Le Pantomime Clownesche' mit der Compagnia Teatro Dimitri Verscio. Regie: Ctibor Turba.



DIE PANTOMIMENTRUPPE 'MUMMENSCHANZ'

Ruedi Weiss im Tages-Anzeiger Zürich (Auszug)

'Eines der originellsten und begeisternsten Theaterereignisse seit langer Zeit!' jubelte der Kritiker der 'New York Times' und der gefürchtete Theaterkritiker Friedrich Luft schrieb: 'Diese Ausdrucksturner sind auf dem Weg, die Pantomime aus der Sackgasse zu holen.' Wo das Trio Mummenschanz auftritt, sind Publikum und Kritiker verblüfft, irritiert, begeistert. Andres Bossard, Floriana Frassetto und Bernie Schürch, eine Römerin und zwei Schweizer, sind anders als die andern. Was die drei Künstler auf die Bühne zaubern, ist schwer zu beschreiben, man muss es gesehen haben.

Andres Bossard sagt: 'Mummenschanz ist der mittelalterliche Ausdruck für Würfelspiel. Die Würfler trugen beim Spiel üblicherweise Masken, um ihren Gesichtsausdruck nicht zu ver-

raten. Masken tragen auch die Mummenschanz-Spieler: in keiner einzigen ihrer Programmnummer sind die wirklichen Gesichter der drei Akteure zu sehen. Sie bewegen sich in skurrilen Gebilden, die an niedrige Lebewesen erinnern und gleichsam die primitiven Ahnen der Menschen darstellen.

Die Spieler erwecken Schaumgummikissen zum Leben, sie verwandeln sich in Wesen, bei denen das 'Hinten' und das 'Vorne' aufgehoben ist. Sie agieren mit neuartigen, veränderbaren Masken, ein Spieltechnik, die höchste Körperbeherrschung erfordert. Menschliches wird durch das Trio virtuos in Bewegung und in unerwartete Effekte umgesetzt. Im Publikum wechseln Lachsalven mit betroffenem Schweigen ab. Der Kritiker der 'Financial Times', London, sagt: 'Es ist schrecklich, lustig und absolut wahr! Wichtige Instrumente der Schauspieler sind sonst Mimik und Stimme. Die Mummenschanz-Truppe verzichtet auf beides.'

EKTISCH von Franz Hohler

Das Ektische gehört zu den toten Sprachen und scheint mir deshalb die interessanteste von allen zu sein, weil sie nur zwei Wörter hatte. Das erste hiess 'M' und das zweite 'Saskrüptloxptqwrstfgaksolömpääghrcks'. 'M' ist weiblich und heisst 'Was ist denn jetzt wieder los?', und 'Saskrüptloxptqwrstfgaksolömpääghrcks' ist männlich und heisst 'Nichts'. Das kam daher, dass die Ekter in einem erloschenen Vulkantrichter lebten, der tief im Innern immer noch rumorte. Jedesmal, wenn es rumpelte, schossen die Ekterinnen erschreckt auf und riefen: 'M?', worauf ihre Männer mit beruhigenden Stimmen sagten: 'Saskrüptloxptqwrstfgaksolömpääghrcks'. Das war das einzige, worüber die Ekter sprachen, alles andere erledigten sie in so grosser Eile, dass ihnen keine Zeit zum Sprechen blieb. Ein unruhiges Land muss das gewesen sein, dieses Ektien. Einmal kam es infolge von ungewöhnlichen Häufungen des Vulkangrolens sogar zu politischen Demonstrationen, bei denen eine grosse Zahl von Ektem vor das Rathaus zog und in Sprechchören die Worte 'M!M!M!' skandierte, worauf der ektische Präsident in einer grossen Rede versicherte: 'Saskrüptloxptqwrstfgaksolömpääghrcks'. Dies stimmte allerdings nicht ganz, und der Präsident selbst wusste das auch, aber unglücklicherweise hatte er keine weiteren Wörter zur Verfügung, und so gehört das Ektische heute zu den ausgestorbenen Sprachen.



Franz Hohler: Die Sparharfe eine cabaretistische Solosuite



KABA-RETTE SICH WER KANN

Kleinkunst in Liechtenstein

...Das Erstaunlichste am Ensemble des 'Kaktus' ist, dass sein durchschnittliches Alter um die 22 Jahre liegen dürfte. Man muss das betonen, denn kabarettistischer Instinkt, Perfektion auf der Bühne und in der musikalischen Unternehmung (Harald Wanger) und ein dem Text an Witz ebenbürtiges Bühnenbild (Hermann Hassler) lassen eine weit ältere Erfahrung vermuten.

Die Texte sind spritzig, reich an wohlgezielten und gut verteilten Pointen. Virtuos wird Gebrauch gemacht von den verschiedensten Formen kabarettistischer Tradition: Gesellschaftskritik in schwarzem Humor und politische Satire, Dramolett und scharfsinniger logischer Unsinn vermischen sich in gut abgewogenen Quanten. Die Mehrzahl der Texte stammt von Alois Büchel, einem jungen Talent, das wir aber heute schon für fähig ansehen, Zugnummern für jedes beliebige Kabarett zu schreiben.

Das Ensemble, bestehend aus Hansrudi Sele, Josef Biedermann, Hermann Hassler, denen die Damen Sissy Hilti und Hermi Kindle aufs Komischste assistierten, bietet ein zweieinhalbstündiges Feuerwerk in Wort und Bewegung. Allen voran der Vollblutkomiker Sele! Sein Redeschwall, in dem ein komisch-satirischer Hieb den andern jagt, wird von grotesker Mimik und Gestik ideal unterstrichen. Seine Einzelnummer nach der Pause bietet das Äusserste, was Zwerchfell und Lachmuskeln an Belastung zugemutet werden kann. Die übrigen Spieler stehen Sele kaum nach.

Man wird in das Bild, das wir uns von unserem Nachbarn Liechtenstein machen, künftig auch das Kabarett 'Kaktus' als wichtige Komponente miteinbeziehen müssen. Gewiss, es legt Zeugnis ab von den Schwächen und Schwachheiten unseres Nachbarn. Wer hat die nicht! Was nicht jeder hat: die Fähigkeit, seine negativen Seiten durch Witz, Satire, Ironie zu

isolieren, blosszustellen im hellen Licht kabarettistischer Kritik. Das musische Purgatorium empfiehlt sich über die Grenzen Liechtensteins hinaus. Aus 'Die Ostschweiz' 4



Ein 'Jahresprogramm' • Abonnement • Clownkunst • Gitarrenkonzert • Jazz • Schauspiel • Kindertheater

September: Wir legen zum erstenmal einen Spielplan vor und ein Abonnement auf. Podeste, die auch heute noch vielfache Verwendung finden, verbessern die Sichtverhältnisse.

5. Dimitri, der geniale Clown, Akrobat, Gitarrenvirtuose, Musikjongleur und Heilgehilfe in Sachen Humor eröffnet die Saison. (Bild 1)

19. Das 'Golden Gate Quartet' und 800 Besucher verbringen einen gemeinsamen Abend im Schaaner Rathaussaal.

Oktober: 6. Ein erstes Gitarrenkonzert mit Rudolf Wangler und seiner von Dali wertsteigernd verzierten Gitarre. Seit diesem Tag pflegen wir das Gitarrenkonzert. Höhepunkte dieser Reihe sind die Auftritte von Julian Bream.

27. Zum erstenmal eine Kindertheateraufführung im TaK. Gespielt wird 'Räuber Hotzenplotz'. Es wird noch besser kommen.

Dezember: 5. Die Michal Urbaniak Group aus Polen versammelt die Jazzfreunde der Region. Das Konzert muss wiederholt werden. Ein herausragender Start unserer Jazzkonzerte.

13. Ein kleines, nein, ein grosses Wunder für das TaK. Die Basler Theater spielen Samuel Becketts 'Warten auf Godot' in der genialen Inszenierung Hans Bauers (seine letzte). Die Aufführung wurde beim Berliner Theatertreffen 1970 als Höhepunkt gewertet. Wen würde es nicht freuen, als erste Schauspielaufführung in einem Kleintheater ein solches Stück in einer solchen Inszenierung ankündigen zu dürfen? Da auf der linken Seite noch kein Bühnenaufgang vorhanden war, mussten die Schauspieler bei Schneetreiben durch ein Fenster auf die Bühne geschoben werden... (Bild 3 und 4)

Januar: 19. Eine weitere wichtige Schauspielaufführung: 'Umzüge', Szenen von Karl Valentin in der Regie von Horst Zankl. Das Theater am Neumarkt Zürich wurde mit dieser Arbeit ebenfalls zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Eine Valentin-Renaissance des deutschsprachigen Theaters begann. (Bild 2)

21. Franz Josef Degenhardt beglückte die einen und verärgerte die anderen Besucher. Lohnend.

Februar: Am 6. und 7. spielte das Schwarze Theater Prag 'Seitenprünge' und am 29. das Düsseldorfer Kom(m)ödchen 'Legt die Weichen um'. Wir stellten inzwischen die Weichen für den Umbau des TaK, sammelten fieberhaft Geld, planteten, kämpften um Unterstützung bei Gemeinde und Land und verlegten einzelne Aufführungen nach Beginn des Umbaus in andere Säle.

Ein Auftritt muss allerdings noch erwähnt werden: **März:** 14. Die beiden 'Narren' Andres Bossard und Bernie Schürch spielen ihr erstes Programm 'Verlor und Vorher'. Einige Monate zuvor haben wir eine Probennummer gesehen: Weltklasse. Inzwischen haben die beiden Mimen - zusammen mit Floriana Frassetto - ihr Programm 'Mummenschanz' über 20 Mal im TaK gespielt. 'Ausserdem' jahrelang am Broadway und in der übrigen Welt...



VALENTIN OHNE VALENTIN

Die Theater beschäftigen sich mit dem Thema 'Valentin spielen'. Arno Paul in 'Theater heute', August 1977:

Dass es mit der szenischen Erforschung der Valentinschen Komik überhaupt weiter ging, ist dem Zürcher Theater am Neumarkt zu verdanken. Ein knappes Jahr nach dem Rudolphschen Experiment in München, im Dezember 1971, trat die junge Mannschaft dieses Theaters mit einem klug montierten Valentin-Programm unter dem Titel 'Umzüge' hervor, dessen dramaturgische und szenische Logik neue Maßstäbe setzte (Regie: Horst Zankl, Dramaturgie: Herbert Gamper, Bühne: Hans Kleber). Als thematischen Schwerpunkt wählte man zwei entscheidende Motive des Valentinschen Humors: die Tücke des Objekts und die Tücke der Sprache.

Als ärmlich-scurrile Häusler, beladen mit ihren kümmerlichen Habseligkeiten, drängten sich die Schauspieler Hertha Schell und Gerhard Dorfer mit dem Publikum ins Theater, strebten mit sich und ihren Utensilien ringend zur Bühne, wo sie ihren anscheinend zur Endlosigkeit verdammten Sketch 'Der Umzug' fortsetzten, während zwei Schauspielerinnen in typischen Karlsruher und Valentinmasken über das Auditorium hinweg jene 'Interessante Unterhaltung' führten, die immer wieder zu ihrem Anfang zurückkehrt. Beide Einführungsszenen setzten sich



über die ganze Vorstellung fort, und ebenso blieben alle Versatzstücke und Kulissen nach ihrem jeweiligen Einsatz auf der Bühne, diese immer mehr vollstehend, bis ein Weiterspielen nicht mehr möglich war.

Die Zürcher 'Umzüge' bestanden nicht nur aus einer sich ständig steigenden Wort- und Materialschlacht. Entsprechend der dramaturgischen Gliederung nach Sachkomplexen und dramatischen Genretypen, bot der erste Teil unter dem Leitmotiv der Objekt-Tücke eine Szenenwahl, die sich vorwiegend mit der Kleine-Leute-Welt des Vorstadttheaters selbst beschäftigte. Im zweiten Teil geriet dieser soziale Bereich in den Konflikt mit der Bürger-Welt. Der letzte Teil brachte vor allem Dialoge und Monologe, bei denen die Tücken der Sprache im Mittelpunkt standen. Das Bajuwarische wurde nicht zu folkloristischer Anbiederung, sondern als Mittel der Verfremdung eingesetzt, indem z.B. die Schauspieler ein Kunstidiom sprachen, vergleichbar mit der Pointierung des Wiener Dialekts bei Horvath; oder indem die Dialoge von überdimensionalen und brutal aussehenden Pappmache-Attrappen im 'Trachtenlook' vorgestellt wurden, aus denen nur die Köpfe der Schauspieler hervorsahen.



GISELLE HEUTE
von Heinz Spoerli

Wer 'Giselle' heute inszeniert, kann auf zwei Arten vorgehen: entweder er übernimmt eine theaterübliche Fassung, sagen wir, die theaterübliche, wie sie uns durch die Petersburger Tradition von Marius Petipa erhalten blieb - oder er geht 'Giselle' an: er versucht, das alte Werk neu zu begreifen. Ich habe diesen zweiten Weg gewählt. Er führte mich zu den Quellen von 'Giselle' zurück: zum Libretto von Théophile Gautier, zur originalen Partitur von Adolphe Adam.

Wenn der Ballettzuschauer heute meine 'Giselle' sieht, wird er Szenen finden, die ihm unvertraut sind, die er nicht aus den üblichen Inszenierungen kennt. Alle von mir zusätzlich choreographierten Szenen und Änderungen basieren indessen auf der Pariser Urfassung von 1841, sind somit 'werkgetreu'. Mit einer Ausnahme: der Prolog, in dem die Wilis einen Mann in den Tod tanzen, ist meine Idee. Sie greift auf die 'Elementargeister' von Heinrich Heine zurück, aus denen Théophile Gautier die Inspiration für sein Libretto holte. Mit ihr will ich deutlich machen, dass dieses Ballett im Originaltitel nicht nur 'Giselle', sondern 'Giselle' - ou les Wilis' heisst.

DAS JAHRMARKTSFEST ZU PLUNDERSWEILERN

Gustav Bachmann im 'Liechtensteiner Volksblatt' (Auszug)

Drei ausverkaufte Häuser mit Notsitzen. Szenen- und Schlussapplaus eines vergnügten Publikums. Eine vollauf geglückte TaK-Neuinszenierung für die Münchner Tournee, mit Regisseur Klaus Emmerich, der bei

den Münchner Kammerspielen das Stück - übrigens das meistgespielte der deutschen Theatersaison 76/77 - zum Serienerfolg gemacht hatte. Dazu die originale Münchner Ausstattung mit dem Bühnenbild von Christian Schieckel voller Jahrmarkts-Theaterbudenstimmung. Und kaum haben die trinkenden Strolche aus komödiantischer Urlust ihr derbes, deftiges Trei-



PETER HACKS ÜBER DAS REVIDIEREN VON KLASSIKERN

Es gibt ja Witze, die eine ganze Abhandlung ersetzen. Einer von ihnen ist der:

Ein Hase saust in tödlicher Angst über die Felder, ein zweiter Hase schliesst sich ihm an. Nach ein paar hundert Meilen fragt er: Übrigens, wovor fliehen wir eigentlich? - Sie haben, entgegnet der erste Hase, ein

Gesetz erlassen, demzufolge allen Hasen das fünfte Bein abgesägt wird. - Wenn das so ist, sagt der zweite Hase, aber wir haben doch nur vier Beine. - Du kennst sie nicht, sagte der erste; erst sägen sie, dann zählen sie.

Dieses Gleichnis ist die volkstümliche Richtigstellung der elften Feuerbachthese. Von Marx ist einigermaßen bekannt, dass er den Gang der Dinge durchschaute; er hielt für überflüssig,

das eigens mitzuerwähnen. Leider halten seither viele Leute, und unter Berufung auf Marx, das Durchschauen der Dinge für überflüssig. Sie begnügen sich durchaus mit dem Ändern.

Ich rede hier über die Gattung der dramatischen Bearbeitung. Ich denke, ich bin bereits erraten. Ich habe nichts vor, als mich zum Nachteil derjenigen Sorte von Bearbeitungen zu äussern, welche sagt, bevor sie gezählt hat...



ben begonnen, da spritzt und zischt es kraftstrotzendes Theaterblut... Eine Riesenhetz ist es, eine Mordsgaudi, ein Theater-spas - voll des literarischen Bezuges des ungleichen und doch gleichen Paares Goethe-Hacks.

Freistellung von Alois Büchel • vollamtliche Leitung des TaK

September: 15. Zweites Gastspiel des Moskauer Puppentheaters unter der Leitung von Sergej Obsaszow. 'Don Juan' wird dreimal vor ausverkauftem Vaduzer Saal gespielt.

28. Ein Foyer-Abend mit Christoph Stählin, Träger des Deutschen Kleinkunstpreises 1977.

Oktober: 7. 'Niemandland', Schauspiel von Harold Pinter in der Regie Peter Halls. Mit Erich Schellow, Martin Hirthe, Jürgen Prochnow und Hubert Suschka.

24. Jürg Jegge

November: 4. Premiere 'Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern' von Peter Hacks nach J.W.v.Goethe. Die Endproben finden unter der Regie von Klaus Emmerich im TaK statt. Der Riesenspass wird vermittelt durch Peter Weck, Christiane Hammacher und Joachim Kemmer, musikalisch begleitet von Edward Aniol. (Bild 3)

16. Die Liechtensteinische Akademische Gesellschaft stellt Band 7 ihrer 'Politischen Schriften' vor, 'Das Bild Liechtensteins im Ausland'. Hauptreferentin ist Prof. Elisabeth Noelle-Neumann.

23. Premiere unserer zweiten Schauspiel-Eigenproduktion. Wir spielen Dario Fos Farce 'Bezahlt wird nicht'. Regie: Alois Büchel, Bühne: Gaby Güttinger. Es spielen Dodo Büchel, Dodó Deér, Cornelia Spörry, Hansrudi Sele und Klaus Schöch. 23 ausverkaufte Vorstellungen, zahlreiche Einladungen ins Ausland, die wir aus beruflichen Gründen ablehnen müssen. Die Proben haben teilweise auf der Insel Elba stattgefunden, wo wir das Verhalten und die Gestik der Italiener beobachteten.

Dezember: 1. 'Das Tagebuch der Anne Frank' von F. Goodrich und A. Hackett. Eine Inszenierung der Hamburger Kammerspiele mit Sabina Trooger, Paul Edwin Roth, Herta Kravina u.v.a. Fünf Aufführungen, davon zwei für Schüler und Studenten.

10. Auftritt des italienischen Chansonstars Milva mit ihrem Programm 'Chansons zwischen den Kriegen'. Sie wird begleitet von einem 6-Mann-Orchester der Mailänder Scala. (Bild 4)

20. Acht Kindertheater-Aufführungen. Höhepunkt: 'Pinocchio' mit dem Schwarzen Theater Zürich.

Januar: 5. Seit dem 27. Dezember probt der Autor Wolfgang Deichsel seine Komödie 'Loch im Kopf'. Es spielen Günter Strack, Liesel Christ, Walter Renneisen u.a.

15. 'Giselle', Handlungsballett von Adolphe Adam in der Choreographie von Heinz Spoerli im Vaduzer Saal. Es begleitet die Basler Orchestergesellschaft. Ein weiterer Triumph für das Basler Ballett und Heinz Spoerli.

14. Vernissage Federico Fellini, Zeichnungen.

Februar: 11. Vernissage der Ausstellung Marc Chagall.

28. Jazzkonzert mit Eugen Cicero.

März: 13. Beispielhaftes, poetisches Kindertheater mit Martin Spühler. Er spielt die Programme 'Baumleute' und 'Luftibus'.

29. Ballettabend mit den Basler Theatern. Fünf Schweizer Choreographen zeichnen für die Inszenierung, heiterer Höhepunkt ist 'Chäs' von Heinz Spoerli.

April: 1. Jazzkonzert mit Monty Alexander.

7. Maria Wimmer unter der Regie von Klaus Emmerich in 'Ein Gespräch im Hause Stein' von Peter Hacks. (Bild 2)

14. Theaterreise nach Paris.

24. Rumänische Volksmusik mit dem Orchester Dumitru Farcas.

25. Vier Kindertheater-Aufführungen mit 'Franz und René'.

29. Eröffnung des Festival Bayern in Anwesenheit S.D. des Landesfürsten und des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Alfons Goppel. (Programm siehe Kapitel Festivals). (Bild 1)



EINLADUNG ZUM BAYERN-FESTIVAL

Liebe Theaterbesucher, nun kommen also die Bayern vom 28. April bis 17. Juni nach Liechtenstein. Nicht in krachledernen Hosen, sondern in stilvollen Kostümen (u.a. von Jürgen Rose) und Konzertfräcken; kein Mass Bier am Mund, sondern Posaunen und Trompeten; keine Weisswürste kauend, sondern Sentenzen und Sprechgesänge; gemütlich und barock schon auch, vor allem aber beredt, wie Schauspieler, Dichter und Kabarettisten nun einmal sind.

Sicher: Franz Beckenbauer wird fehlen, dafür aber können wir mit Cornelia Froboess, Helmut Griem, Gert Fröbe, Gustl Bayrhammer, Martin Walser usw. usw. rechnen. Der bayerische Fussball ist ja auch nicht mehr, was er einmal war, die bayerische Kultur ist es immer noch, wovon Sie sich als Besucher des 'Festival Bayern' überzeugen können.

Liechtenstein wird in der Zeit vom 28. April bis 17. Juni zu einem Klein-Bayern, zu einem Klein-München, zumindest was die kulturelle Attraktivität anbelangt.

Zwei Jahre lang haben wir vom Theater am Kirchplatz das nun vorliegende Programm vorbereitet und die liechtensteinische Art der Dickköpfigkeit mit der bayerischen konfrontiert, um zu einem sehens- und hörensweisen Ergebnis zu gelangen. Nun hoffen wir vertrauensvoll, dass Sie durch fleissigen Besuch der Veranstaltungen unseren Wagemut belohnen und das Festival Bayern zu einem Fest der kulturellen und auch menschlichen Begegnungen gestalten. Das Theater am Kirchplatz in Schaan, Liechtenstein, wurde in den acht Jahren seines Bestehens vielleicht mehr als andere Theater vom Willen des regionalen Publikums, ein Theater dieser Art zu besitzen, getragen: wir hoffen, wie schon bei den Festivals Schweiz und Österreich, erneut Ihr Interesse richtig eingeschätzt zu haben.

Das Theater am Kirchplatz als Organisator widmet diese kulturelle Manifestation S.D. Fürst Franz Joseph II von und zu Liechtenstein zu seinem 40jährigen Regierungsjubiläum. Der liechtensteinische Landesfürst ist unser Theater seit dessen privater Gründung ideell und materiell entscheidend beigestanden. Wir freuen uns auch, dass das liechtensteinische Staatsoberhaupt gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten Bayerns, Dr. Alfons Goppel, das Ehrenpatronat über das Festival Bayern ausübt.

Dr. Alois Büchel

BECKETTS 'WARTEN AUF GODOT' IN BASEL

S. Melchinger in 'Theater heute'. Dezember 1969, (Auszug)

...Und so gibt es noch einige unvergleichliche Qualitäten, die diesem Stück eine Überlebenskraft und Wiederholbarkeit verleihen, wie sie in solchem Grad nur alle zehn Jahre einmal 'creiert' werden. Zum Beispiel die zarten Valeurs, mit denen die beiden 'Typen', die Clochards, von einander unterschieden sind. Man kann sie analysieren; sie stimmen jedesmal haargenau überein, weil der Mann, der die beiden Figuren erfunden und in seinen Vorstellungen zum Leben erweckt hat, ihrer Individualität so sicher war wie Shakespeare oder Tschchow, als ähnliches

in ihrem Kopf vor sich ging.

Ich nannte die Valeurs 'zart', weil ihre Wahrheit leise ist und weil die Konturen so skizzenhaft gehalten sind, dass sich die Individualität erst im Darsteller komplettiert. Damals waren es Rühmann und Schröder, jetzt sind es Kronlachner und Beckmann: so verschieden die Paare, so übereinstimmend die Konfiguration. Man kann nicht sagen, dass Kronlachner das Phlegma Estragons 'spielt': was so erscheint, wird erst so, wenn es sich von Beckmanns Kregeligkeit abhebt. Bei diesem ist der

Grundgestus allegro: so watschelt er hurtig mit geöffneten Clownsfüssen und den Händen auf dem Rücken in allen möglichen Richtungen über die Bühne; Estragons Grundgestus wird sozusagen aus dem Hinterteil entwickelt: er sitzt, und wenn einer so sitzt, am Boden, mit gekreuzten Beinen, kommt er leicht ins Meditieren...

Wie für diese beiden hatte man in Basel auch für Pozzo und Lucky ein prädestiniertes Paar. Paul Gogel - eine Masse Mann, aber sehr leise im Tonfall, Konversationston in der Gewohn-

heit der Repression, mit den Irritationsmomenten, in denen die Macht schwindet, weil sich die Ohnmacht nicht artikuliert. Peter Brogle - das Opfer am Strick mit klaffendem Mund, als könnte der lautlose Schrei nicht mehr zurückgenommen werden, hündische Pantomime, grotesker Tanz und phantastische Rhetorik in der grossen 'Denk'-Tirade...

Eine ungewöhnliche Aufführung. Und das Stück! Nichts als ein Stück.



Ein Programm **ASCHENBRODEL** **Ein Puppentheater aus Böhmen** **FRANZ JOSEF DEGENHARDT** **LAJLA VOHNET** **KOMÖDIE WARTEN AUF GODOT** **NEUMARKT-THEATER ZÜRICH** **Friedrich Gulda** **Schrittsteller**

Wenn Sie ein... **Ein Abonnement lohnt sich!** **VORVERKAUF** **Telefon: 075/24266** **075/24268** **075/24264**

UNSER THEATER muss die Lust am Erkennen bereichern, den Spass an der Veränderung bereichern.

AUSSERDEM **FRANZ JOSEF DEGENHARDT** **LAJLA VOHNET** **KOMÖDIE WARTEN AUF GODOT**

Ein neues Haus - das umgebaute TaK • Galerie • Foyertheater • Volksmusik • Lesungen • Theaterzeitung

Oktober: 20. Der Umbau des TaK ist fertig, die Eröffnungsfeier findet statt. Den Besuchern präsentiert sich ein neues Theater. Im Beisein der Fürstlichen Familie und der Regierungsmitglieder sowie weiterer Prominenz helfen das Theater einweihen: das Kammerorchester Tibor Varga, der Pianist Michael Studer, Franz Hohler, Emil, Hansrudi Sele, Oskar Werner und zu später Stunde eine Tanzkapelle. Grosse Freude über das gelungene Werk. (Bild 1)

25. Helmuth Qualtinger mit seinem Programm 'Sie werden schon sehen'. (Bild 2)

November: 3. Erste Vernissage in der neuen TaK-Galerie. Unser erster Gast ist Paul Flora. Damit ist auch schon eine Richtung der Galerie-Arbeit eingeschlagen: wir werden noch viele Zeichner vorstellen. Noch in der selben Saison stellt sich mit Tomi Ungerer ein weiterer Meister dieses Fachs vor. Die Ausstellung wird zu einem grossen Verkaufserfolg. (Bild 3)

Dezember: 1. Vier Abend mit Emil in 'E wie Emil'.

12. Der Jazzpianist Oscar Peterson tritt zum erstenmal im TaK auf. Auch auf der Bühne drängen sich die Zuhörer. Oscar Peterson, von der Atmosphäre im TaK äusserst angetan, wird in den folgenden Jahren wiederholt zu Gast im TaK sein, er bringt hervorragende Musiker wie Nils-Oersted Pedersen (Bass), Joe Pass (Gitarre) und Louis Bellson (Schlagzeug) mit. (Bild 4)

Januar: 15. Charly Rivel spielt nachmittags für die Kinder, abends für die Erwachsenen. Das Beiprogramm kann man vergessen, mit Rivel erleben wir grosse Momente der Clownkunst.

19. Gastspiele der Basler Theater mit 'Leonce und Lena' von Georg Büchner. Faszinierend die Nähe der Inszenierung zu Hans Bauers 'Warten auf Godot'. Verwandte Geister: Beckett und Büchner, Bauer und Düggelin. (Bild 5)

20. Auftritt von Ulrike Loew-Gerdenitsch im Büro des TaK. Die neue Sekretärin erweist sich je länger, je mehr als unser bestes Engagement.

Februar: 9. Hanns Dieter Hüsch und Franz Hohler treten auf unsere Anregung hin gemeinsam auf und haben zu diesem Zweck eine neue Eröffnungsnummer geschrieben: 'Kopf an Kopf'.

März: Die italienischen Clowns 'I Colombaioni', bekannt aus mehreren Fellini-Filmen, im Foyer des TaK. Das Foyer-Theater bewährt sich bestens, die Colombaioni hervorstechend. 10 Wiederholungen. Es gab Besucher, die sich das Programm bis zu vier Mal anschauten und wahrscheinlich noch heute darüber lachen. Genauso gut auch die Spaghetti nach der Vorstellung, zubereitet von den Clown- und Kochkünstlern Colombaioni.

April: 1. 15 rumänische Volksmusiker spielen 'Musik rund um die Karpaten'. Vier Wiederholungskonzerte, ein Jahr später nochmals 11 Auftritte. Die Besucher kommen sogar mit Cars angereist.

17. Der Psycho-Thriller 'Revanche' mit Martin Benrath und Wolfgang Reichmann in einem phantastischen Bühnenbild von Jörg Zimmermann. Regie: August Everding. (Bild 6)

Mai: 27. Erste Lesung im TaK. Adolf Muschg liest aus seinen 'Liebesgeschichten'.

Juni: 2. Wieder einmal die Basler Theater. Zur Aufführung gelangt Goldonis Komödie 'Die Venezianischen Zwillinge' in der Regie von Kosta Spaic.

Notabene: das Theater wird von Alois Büchel immer noch nebenamtlich geführt. Hauptberuf: Gymnasiallehrer.

15. Franz Hohler und René Quellet spielen auf Anregung des TaK Szenen aus ihrer mehrteiligen Fernsehreihe zum erstenmal im Theater. Die Szenen handeln von elementaren Dingen wie Gehen, Fahren, Sehen, Hören, Riechen, Sprechen. Beispielhaftes Kindertheater.



DIE ERÖFFNUNG DES TAK IN DER PRESSE

Tages-Anzeiger Zürich:

Was können wir tun, damit unsere Städte attraktiver werden? Unter vielem anderen zwei Dinge: Man müsste die Städte in Teile, in 'Revier', gliedern, die für den einzelnen Menschen überblickbar sind; und in diesen Stadtteilen wäre alles zu finden, was für ein modernes Le-

ben Voraussetzung ist, das heisst Schulen, Restaurants, Wohnungen, Grünflächen, Einkaufsmöglichkeiten, Arbeitsplätze, Sportanlagen, Kultur. Damit sich innerhalb eines Stadtteiles nun aber kulturelle Aktivitäten entfalten könnten, brauchte es einen Kristallisationspunkt, ein Zentrum. Urs Rellstab entdeckte ein Kulturzentrum, das dank seinen Dimensionen und seiner Konzeption als 'Stadtteil-Kulturzentrum' gerade richtig wäre. Es steht nicht in Zürich, sondern in Schaan, einer kleinen Gemeinde des Fürstentum Liechtenstein.

Süddeutsche Zeitung:

Der Ausbau des Theaters am Kirchplatz in Schaan ist, wie das seit zwei Jahren bestehende Theater selbst, Musterbeispiel der Privatinitiative von Bürgern.

Die Ostschweiz:

Grosses Kompliment für ein kleines Theater

Schaan und das Fürstentum Liechtenstein können sich freuen. Seit dem Wochenende haben sie im Theater am Kirchplatz ein Haus zur Verfügung, das als wahres Bijou bezeichnet werden kann und auf welches



Man tut sich als Laienspieler sehr schwer. Man tut sich aber auch sehr leicht.

Wenn eine Gruppe harmoniert, können die Probenarbeit und die Nachbesprechungen zu vielen gemeinsamen Erkenntnissen, Entdeckungen und menschlichen Fortschritten führen. Man hat sich selbst und die anderen von allen möglichen Seiten kennengelernt. Die Probenzeit war für uns alle das Wichtigste. Wir freuen uns schon auf die Proben für unser nächstes Stück.

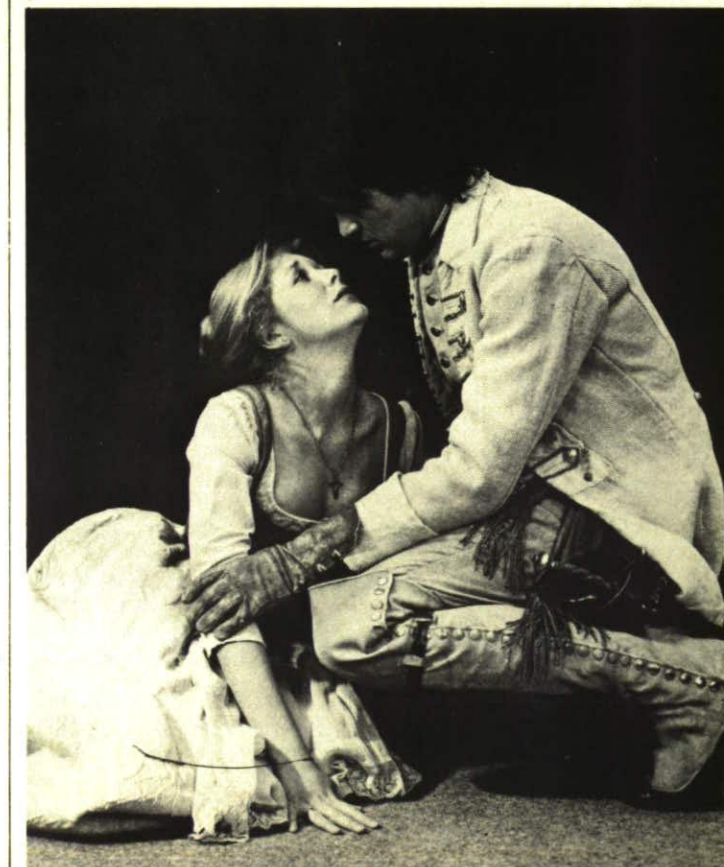
FRIEDRICH WOLF: 'KUNST IST WAFFE'

Auszug aus der Rede 1928. Das Schauspiel 'Cyankali' entsteht ein Jahr später.

Der Dichter als Zeitgewissen! Der Dichter als Seher! Schon seit Kassandras politischer Voraussage von Trojas Fall wird sein 'Kassandaruf' meist nicht ernst genommen und verhöhnt. Man sagt: 'Dichter, bleib bei deiner Feder!'

Immer wieder, wenn bei einer Zeitenwende die Achsen glühten, wenn 'Politik' sichtbar Teil des Lebens wurde, haben die Dichter mit in die Speichen gegriffen. In den Staaten Nordamerikas war es eine Dichterin, die mit ihrem Werk entscheidend das Volk um eine scharfe Kurve steuerte, die mit einem Dichtwerk eine grosse politische Aktion heraufbeschwor: Harriet Beecher-Stowe! Mit ihrem welterregenden Roman 'Onkel Toms Hütte'! Sie war es, die 1852 die öffentliche Meinung der Nordstaaten gegen die Sklavenhalterdespotie der Südstaaten aufrief, die zum erstenmal Gleichberechtigung der farbigen Nigger forderte. Es kam zum Kampf und Sieg der Nordstaaten, daraus die 'Vereinigten Staaten' hervorgingen. Der wirkliche Dramatiker kann heute nicht mehr im luftleeren Raum arbeiten oder in der Museumskammer der Vergangenheit, auch für ihn heisst es: 'Die Szene wird zum Tribunal!...Die Bühne wird zum Zeitgericht und Zeitgewissen!'

6



Ihr Dichter, die Ihr die simple unmystische Not unsrer Tage spürt, her drum mit Kurzzenen, die ein Schlosser, eine Ausläuferin, ein Trambahnschaffner, eine Waschfrau begreifen! Die Kunst ist stets nur für wenige? Humbug! Die Grösse der griechischen, afrikanischen, indianischen Kunst, die Grösse der Worte Christi liegt gerade darin, dass jeder sie begriff....

5



Erste Schauspiel-Eigenproduktion

September: 9. Vernissage Celestino Piatti

13. Beginn der Proben zur ersten Schauspiel-Eigenproduktion: 'Die neuen Leiden des jungen W.' von Ulrich Plenzdorf.

22. Das Zentrale Puppentheater Moskau zeigt 'Das ungewöhnliche Konzert'; 37 Puppenspieler unter der Leitung von S. W. Oblaszow. Der Vaduzer Saal ist zweimal ausverkauft. Immer häufiger weichen wir mit grossen Gastspielen (Ballett, Konzerte, grosse Schauspiele, usw.) in den Vaduzer Saal aus. Eine Regelung zwischen dem Vaduzer Kulturreferat und dem TaK wird angestrebt. (Bild 2)

Oktober: 14. Emil mit seinem neuen Programm 'Emil träumt'. Wiederum folgt eine Serie von Aufführungen.

19. Vernissage mit dem spanischen Künstler Puig Rosado.

21. Premiere der Komödie 'Der Sturm' von William Shakespeare. Ernst Schröder führt Regie, das Bühnenbild stammt von Josef Svoboda. (Bild 3)

28. Ein etwas problematisches Jazzkonzert mit Friedrich Gulda und Ursula Anders.

November: 17. Premiere der Eigenproduktion 'Die neuen Leiden des jungen W.' in der Regie Alois Büchel. Es spielen Dodó Deér, Dodo Büchel, Hansrudi Sele, Andreas Hassler, Josef Biedermann, Ulrike Loew, Walter Wolf, Adolf Real u.a. Es folgen weitere 10 Aufführungen. (Bild 1)

25. Klavierabend mit Jörg Demus.

30. Das erste Konzert mit der liechtensteinischen Jazzformation Bryan Jeeves im TaK.

Dezember: 11. 'Cyankali' von Friedrich Wolf. Regie: Dieter Reible, Bühnenbild: Ambrosius Humm. Die Produktion des Theaters am Neumarkt Zürich wurde zum Berliner Theatertreffen der besten Inszenierungen 1976 eingeladen. Es spielen Nikola Weisse, Verena Reichhardt, Tina Engel, Herbert Leiser, Wolfram Berger, Klaus-Henner Russius u.v.a. (Bild 4)

20. Wie immer vor Weihnachten eine Kindertheaterserie. Acht Aufführungen.

Januar: Hellmuth Matiasek (heute Generalintendant in Wuppertal) probt bei uns 'Kabale und Liebe'. Premiere ist am 8. Januar. Dem Ensemble gehören Jutta Speidel (Luise), Christian Quadflieg (Ferdinand), Karlheinz Pelsler (Miller) und Hans Korte (Präsident) an. (Bild 6)

22. Vernissage Le Corbusier.

Februar: 1. Chris Barber Jazz and Blues Band. Er wird mit schöner Regelmässigkeit jedes Jahr wiederkommen und seine den TaK-Saal füllenden Freunde wiedersehen.

25. Premiere von 'Iphigenie' von Goethe. Mit Sonja Sutter, Hans-Dieter Zeidler, Sebastian Fischer, Günter Tabor, Gert Westphal.

April: 5. Ferruccio Soleri vom Piccolo Teatro di Milano in 'Arlecchino, l'amore e la fame' mit Graziella Galvani und Carlo Boso.

15. Vernissage Joan Miro.

28. 'Fast ein Poet' von Eugene O'Neill. Regie: Pinkas Braun. Mit u.a. Siegfried Wischniewski, Elfriede Rückert, Gerd Haucke.

Mai: 13. 'Ballet intime IV' der Basler Theater. Choreographien von Heinz Spoerli.

25. Gastspiel des 'Freien Theaters München' von George Froscher mit 'Firmling und Co.' (Bild 5)

27. Theaterreise des TaK zum 'Prager Frühling'.

Juni: 10. Zwei Aufführungen mit dem Mexico-Ballett im Vaduzer Saal.



WENN LAIEN THEATER SPIELEN

von Alois Büchel

Theater spielen mit Laien. Das setzt Grenzen, eröffnet Möglichkeiten, erfordert seitens der im Berufsleben stehenden Beteiligten enorme Anstrengung und Konzentrationsfähigkeit, vermittelt Einsichten und Erfahrungen, die beim Entstehen einer Berufs-Theater-Inszenierung nicht so deutlich gemacht werden können. Laien wollen vor allem, was sie eigentlich nicht dürfen: Theater spielen. Sie sollen aber, bei Respektierung der Gesetzmässigkeiten des Theaters, alltäglich wirken, echt sein. Die meisten Laienspieler stehen sich vorerst buchstäblich im Wege. Sie entdecken auf der Bühne ihre eigene Fremdheit. Ihre auf der Bühne plötzlich so schwer zu kontrollierenden Körper sollen sie wieder mit sich selbst und den ihnen überantworteten Rollen in Übereinstimmung bringen. Ein schwieriger Prozess, der in vielfachen Sprüngen verläuft, zu Enttäuschungen und Glücksmomenten führt.

Vorerst wird unterschätzt, der Text wird weitgehend entfremdet gespielt und gesprochen. Folgt die Phase, in der der Text und auch die erarbeiteten Bewegungsabläufe, die wiederum weitgehend den bei den Spielern beobachteten 'normalen' Reaktionen folgen, 'beherrscht' werden: nun folgt meistens ebenso prompt die Reaktion des Überspielens, man will zeigen, was man kann. Die Spontaneität geht verloren, es muss gegen Gewöhnungsmechanismen angekämpft werden. Man macht gemeinsam die Erfahrung, wie unendlich schwierig es ist, auf jenem schmalen Grat zu wandern – und er ist fast unsichtbar schmal –, wo Sätze glaubwürdig, Szenen nicht 'gespielt' wirken. Dieser Punkt wird sporadisch erreicht, manchmal gelingen ganze Szenen in der Weise, wie man sich's vorstellt. Da freut man sich. Man kann's. Glaubt man.

Am nächsten Tag, die Probe wird mit besonderer Zuversicht begonnen, scheint man wieder alles vergessen und verlernt zu haben, man stürzt ab, die Zuversicht war ein schlechter Lehrmeister. Ein Maler kann ein schlecht gezeichnetes Blatt fortwerfen, durch kleine Korrekturen die der Darstellung zugrunde liegende Absicht entscheidend fördern. Schauspieler können Ausgesprochenes nicht mehr zurücknehmen. Rhythmusfehler nicht mehr korrigieren, so gerne sie es möchten. Laienspieler endlich können, vor allem, wenn ihre Bühnenerfahrung gering ist oder gleich Null ist, nicht wie Berufsschauspieler dank ihren handwerklichen Fähigkeiten Abstürze vermeiden, oder besser besagt, vertuschen.

3



BER PAUL FLORA

Was in Erinnerung bleibt, sind weniger die Themen als vielmehr die Art und Weise, in der Flora sie behandelt. Es ist immer diese gleichmässige Strichlage, dieses In-Besitz-Nehmen einer Fläche, aus dem sich fast beiläufig ein bestimmtes Sujet ergibt. Die Linie ist bei Flora nicht das böse und wie zum Peitschenhieb ausholende Ornament Steinbergs, auch nicht die splissige, alles aufspießende Fischgräte Searles. Sie ist vielmehr eine Annäherungsgeste an den Gegenstand und an das Papier gleichzeitig, das ihn hervorbringen soll. Sie gehört beiden und keinem zugleich. Das entschärft, versöhnt, übersetzt und tröstet, bevor es verletzen konnte. Unzulänglichkeiten werden zwar nicht übersehen, doch sofort verziehen, Bosheiten ins Lächerliche und Dummheiten so ins Allgemeine gezogen, dass der Betrachter gar nicht erst schadenfroh werden kann.

Er ist immer beteiligt, so, als ob er selbst gemeint sei. In dieser den Betrachter übergreifenden Haltung zeigt sich die alles verstehende Menschlichkeit Floras, die nicht geisselt, sondern mahnt, die mehr streichelt als schlägt. So werden die Zeichnungen Floras zu Gleichnissen, zu Metaphern einer humanen Welt, in der keiner auf Kosten des andern lebt und wirkt.

Dieter Hornisch, Direktor der Nationalgalerie Berlin, 1974.



von weither nur neidisch geblickt werden kann. Denn das TaK...ist ein Haus mit wirklicher Atmosphäre.

Vorarlberger Nachrichten:

...Ausgezeichnete Theaterfachleute haben mit Architekt Gisel aus Zürich dafür gesorgt, dass das Theater am Kirchplatz nunmehr Vergleiche mit ähnlichen Institutionen selbst in grossen Städten aushält.

DAS WAR UNSERE 'STUHLAKTION':

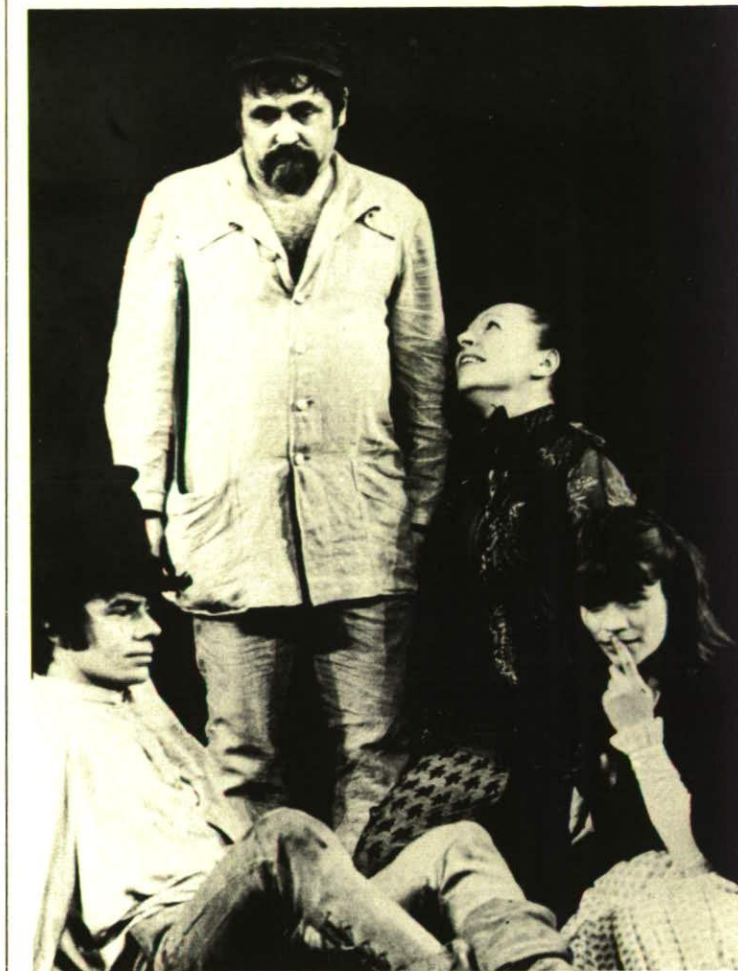
Kennen Sie den Unterschied zwischen den Stühlen von Eugen Ionesco und denen des TaK?

Eugen Ionescos 'Stühle' sind so bekannt, dass sie keiner Werbung mehr bedürfen. Sie finden auf den Bühnen der ganzen Welt reisenden Absatz, kein Mensch bezweifelt mehr ihre Bedeutung. Auch hat Ionesco als erfolgreicher Theaterautor keine finanziellen Probleme mehr,

denn unzählige Menschen in vielen Theatern haben sich auf unzählige Stühle gesetzt (nachdem sie Eintrittspreise in verschiedener Höhe bezahlt hatten), um Ionescos 'Stühle', die man übrigens gar nicht sehen kann, zu sehen. Ganz anders verhält es sich mit

den Stühlen des TaK. Es sind gepolsterte, 400 an der Zahl. Sie sind noch wenig bekannt, da völlig neu. Sie sollten noch gekauft werden, zum Preis von Fr. 150.– pro Stück, von edlen Spendern. Wenn Sie einen oder mehrere Stühle kaufen, unterstützen Sie das TaK in ausserordentlicher Weise....Ionesco hat sich übrigens noch nicht gemeldet, dafür aber schon zahlreiche Spender.

5



6



Alle Stühle fanden Abnehmer: Herzlichen Dank!

25

Februar: 5. Manitas de Plata.

14. Ctibor Turba mit seinem Programm 'Turba tacet'.

16. Zweistündige öffentliche Befragung von Adolf Muschg durch Alois Büchel.

März: 22. Familienveranstaltung mit Dimitri. Weitere Familienveranstaltungen sollen folgen.

Mai: 1. Eröffnung des ersten 'Nationenmonats'. Österreich ist zu Gast. Eröffnung der Ausstellung Fritz Wotruba, Plastiken und Graphik. Am Abend gastiert das Theater in der Josefstadt Wien mit dem Schauspiel 'Der Schwierige' von Hugo von Hofmannsthal. Regie führt Ernst Haeussermann.

10. Das Theater am Neumarkt Zürich gastiert mit der Uraufführungs-Inszenierung von Peter Handkes Stück 'Die Unvernünftigen sterben aus' in der Regie von Horst Zankl.

17. Konzert mit dem Mozarteum-Orchester Salzburg unter der Leitung Leopold Hagers. Solist ist der Pianist Paul Badura-Skoda.

22. Jazzkonzert mit dem ORF-Jazzorchester unter der Leitung von Erich Kleinschuster.

25. Der erste Theaterball mit dem Orchester Jaritz aus Wien.

Juni: 8. 'Die Verbannten' von James Joyce mit den Basler Theatern. In der Regie Werner Düggelins spielen Peter Brogle, Renate Schroeter, Ulrich Pleitgen, Verena Buss u.a. (Bild 3 und 4)

Nationenmonat • Probephöhne für Tournee-Auführungen • Kurswesen • Oper • Buchausstellung

September: 13. Premiere des Stückes 'Medea' von Jean Anouilh mit Ellen Schwiers, Günter Mack und Edith Schultze-Westrum. Zum erstenmal stellt das TaK seine Bühne einem Tourneetheater für die Endproben zur Verfügung. In den folgenden Jahren werden Rudolf Noelte, Klaus Emmerich, Hellmuth Matiasek, Dieter Munck, Rolf Hädrich, Frank Baumbauer, Michael Kehlmann, Fritz Zecha, Harry Buckwitz u.a. bei uns Stücke einstudieren.

17. Rotkreuzkonzert mit John Lill. Die Rotkreuzkonzerte im TaK werden zur Tradition.

21. Präsentation des Liechtenstein-Buches von A.P.Goop. Die Räume des TaK werden immer häufiger von Einzelpersonen, Firmen und Vereinigungen zu Veranstaltungszwecken gemietet. Das TaK-Personal stellt sich in den Dienst dieser Bestrebungen.

Oktober: 23. Konzert mit dem afrikanischen Jazzpianisten Dollar Brand.

27. Vernissage der Ausstellung 'Phantastische Humoristen'. Ausgestellt werden Arbeiten von Bosc, Sempe, Lorient, Topor u.a.

November: 1. Zum erstenmal eine Kammer-Oper im TaK. Die Prager Nationaloper gastiert mit 'Die Entführung aus dem Serail' an drei Abenden.

4. Für die türkischen Gastarbeiter führen wir einen türkischen Folklore-Abend durch. Später folgen Theaterabende für die italienische Gastarbeiter.

7. Vicco von Bülow, alias Lorient, erzählt und spielt seine Geschichten.

14. Beginn unseres ersten Kurses. Das Kurswesen mit Themen aus Literatur, Malerei, Psychologie, Philosophie und Geschichte wird zu einer geschätzten Einrichtung.

16. Beginn unserer ersten Weihnachts-Buchausstellung. Der Hauptakzent liegt auf der Präsentation von Kinderbüchern.

20. 'Zeiten, Lieder und auch ein bisschen Jazz'. Brecht-Abend mit Renate Richter und dem Günther Fischer-Quintett. Regie führt Manfred Wekwerth.

29. und 30. Die internationale musische Arbeitstagung -IMTA- findet in Liechtenstein statt. Für die intensiven Vorbereitungsarbeiten stellt das TaK wochenlang das Haus zur Verfügung.

Dezember: 4. Julian Bream, Gitarre, tritt zum erstenmal auf.

13. 'Die Unbekannte aus der Seine' von Ödön von Horvath in der Regie Horst Zankls. Es spielt das Ensemble des Theaters am Neumarkt Zürich mit Tina Engel (die später zur Schaubühne am Halleschen Ufer Berlin überwechselt) in der Titelrolle. (Bild 2)

Januar: 18. Das Zürcher Schauspielhaus gastiert mit 'Der Tag, an dem der Papst gekidnappt wurde'. Publikumserfolg. (Bild 1)



HEINRICH GRETLERS

Albert IV. ist der Mittelpunkt der Aufführung, obwohl der Autor seine Titelfigur manchmal arg vernachlässigt. Gretler dominiert, ohne sich vorzudrängen. Im Gegenteil: er macht fast nichts. Dem Detail aber kommt entscheidende Bedeutung zu. Die bäuerliche Herkunft seines Papstes etwa zeigt sich an der

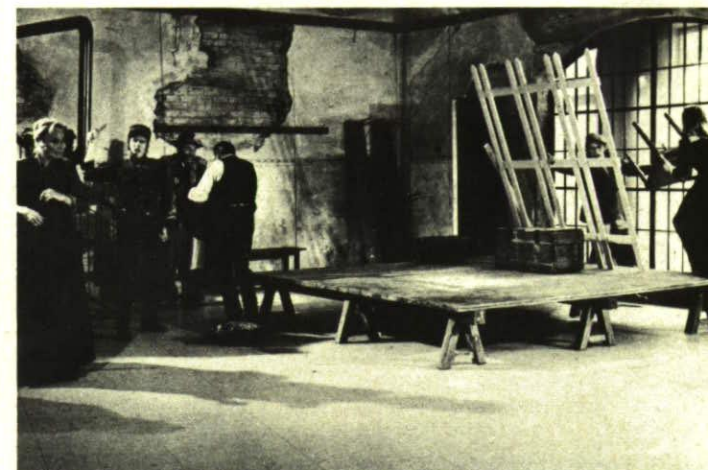
Art, wie Gretler die Kaffeetasche hält. Wohlweislich versucht er nicht, Johannes XXIII, der Bethencourt wohl Modell gestanden hat und dem sein Stück auch gewidmet ist, zu imitieren. Gretler verlässt sich mit Recht auf die eigene Ausstrahlung.

Peter Müller im Tages-Anzeiger Zürich, November 1973



DIETER HILDEBRANDT UND WERNER SCHNEYDER ÜBER KABARETT

Eine 'Krise des Kabarets' kann es nicht gegeben haben und gibt es nicht. Wohl aber eine Krise der Definition von Kabarett. Die, die sich selbst nicht mehr definieren können, verwirren die Betrachter so, dass die sich auch nicht mehr auskennen. In solchen Fällen der Ratlosigkeit projiziert man den Begriff 'Krise' gerne auf den Gegenstand, der einen ratlos macht. Kabarett ist die szenische Darstellung von Satire. Satire ist die künstlerische Ausformung von Kritik. Was könnte denn Grund dafür sein, dass die szenische Darstellung künstlerisch ausgeformter Kritik nicht mehr möglich sein sollte? Was denn bitte? Nichts. Diese Phantasielosen, die da meinten, ein parteipolitisch aus der Opposition geratenes Kabarett wäre funktionslos geworden. Was legt denn politisches Kabarett auf parteipolitisch-oppositionell fest? Nur Denkfaulheit. Weltanschauung und Lebensanschauung sind politisches Material. Sind das durch politische Augenblicke wandelbare Grössen? Unwahrheiten werden zwar nicht überwunden, werden aber zum Glück langweilig. Also gibt es keine 'Krise des Kabarets' mehr.



Liechtenstein-Aktivitäten zum 70. Geburtstag des Landesfürsten

September: 5. Ausstellung 'Hommage à Picasso'.

9. Ephraim Kishon erzählt Geschichten und Satiren.

13. Premiere des Schauspiels 'Dreyfus' von Jean-Claude Grumberg. Endproben im TaK. Regie: Frank Baumbauer. Mit u.a. Peter Mosbacher, Wolfgang Preiss, Felix von Manteuffel, Jan Niklas und Edith Schneider. (Bild 6)

Oktober: 18. Vernissage Hans Georg Rauch.

30. Start zur zweiten Theaterreise des TaK nach London.

November: 13. Das Schauspielhaus Bochum gastiert mit Kleists 'Michael Kohlhaas' in der Dramatisierung von James Saunders. Regie führte Günter Gräwert, es spielten u.a. Hans-Christian Blech, Erni Wilhelmi, Herbert Stass und Eva Schuckardt.

Dezember: 5. Berner Chansonabend.

15. Das Zürcher Schauspielhaus gastiert mit 'Sonny Boys' von Neil Simon. In der Regie Axel von Ambessers spielen Gustav Knuth, René Deltgen, Klaus Knuth und Angelika Arndt.

Januar: 14. Jazzkonzert mit dem Albert Mangelsdorff-Quartett.

24. Vernissage Ronald Searle.

27. 'Butley' von Simon Gray mit Martin Benrath, der auch Regie führte. (Bild 7)

März: Vernissage einer grossen Ausstellung mit allen liechtensteinischen Künstlern im Freizeitzentrum Resch. Besonderes Gewicht wurde auf die Raumgestaltung gelegt.

April: 2. Drei Aufführungen mit dem Basler Ballett in Choreographien von Heinz Spoerli, August Boumonville und Richard Gain, 'Ballet intime II'. (Bild 2)

10. Kärntner Madrigalchor mit Werken von u.a. J. Rheinberger.

23. Der Clown PIC tritt zweimal auf.

Mai: 8. Die Kabarettisten Dieter Hildebrandt und Werner Schneider in 'Lametta & Co.' (Bild 4)

11. Das Schauspielhaus Frankfurt gastiert mit dem bürgerlichen Trauerspiel 'Maria Magdalena' von Friedrich Hebbel in der Inszenierung von Frank-Patrick Steckel. (Bild 3)

14. Vorbildliches Kindertheater mit dem Tübinger Zimmertheater unter der Leitung von Helfrid Foron. Sechsmal wird Karl Friedrich Waechters Stück 'Schule mit Clowns' aufgeführt, zusätzlich gibt es eine Vorstellung für Erwachsene.

25. Chansonabend mit Hannes Wader.

Juni: 20. Premiere des Kinderzirkus 'Mimabim'. Zusammenarbeit mit dem Schaaner Freizeitzentrum. 50 Kinder spielen unter Anleitung von Tobias Sonderegger, Franz Stengele, Brigitte Minder und vielen Helfern und Helferinnen aus Liechtenstein. (Bild 1)

Juli: 6. Festkonzert zu Ehren des Landesfürsten. Karl Böhm dirigiert das Tonhalle-Orchester Zürich. (Bild 5)



WIE EIN KINDERZIRKUS ENTSTEHT....

Zum ersten gemeinsamen Spielnachmittag erschienen fast 100 Kinder aus Schaan und Vaduz. Es ging nun darum, aus diesen Kindern eine Gruppe zu bilden, welche bereit war, über zweieinhalb Monate hinweg am Projekt 'Kinderzirkus' zu arbeiten: am 20. Juni wird die Premiere im Freizeitzentrum Resch, Schaan, stattfinden, und es sind über 20 Proben vorgesehen, an schulfreien Nachmittagen und zum Teil an Wochenenden.

In der ersten Woche führten wir - unabhängig von der bevorstehenden Aufführung - Spiele zum Thema 'Zirkus' durch. Kein Ausarbeiten von einzelnen Nummern also, sondern ein Streifen von verschiedensten Themen: Musikclowns, Raubtiere, Spiele mit Ballons, Schminken... Mit diesem buntgemischtem Programm wollten wir den Kindern Anstoss zu eigenen Ideen und Wünschen geben.

Am Ende dieser Woche konnten sich die Kinder definitiv anmelden. Wir orientierten sie und ihre Eltern eingehend über die grosse zeitliche Beanspruchung, die unsere Arbeit mit sich bringt. 50 Kinder brachten die Zusage zur Weiterarbeit mit, eine ideale Zahl für unser 11-köpfiges Lehrerteam.

Um uns ein erstes konkretes Ziel zu geben, setzten wir auf den 28. April eine kleine 'Probenaufführung' fest. Eingeladen waren die Eltern der Kinder und alle direkt oder indirekt am Projekt beteiligten Personen.

Ein Beispiel aus unserer Gruppenarbeit soll über unsere Arbeitsweise orientieren: Eine Gruppe arbeitet an einer Seiltanznummer. Die Leiterin zieht einen Strich auf den Boden. Die Kinder stellen sich vor,

dieser Strich sei das 'hohe Seil' und probieren allerhand Kunststücke aus.

Zuerst wagten sie die kühnsten Sprünge. Unbekümmert greifen sie beim Purzelbaum neben das 'Seil' - die Vorstellung des hohen Seils geht weitgehend verloren.

Diese Schwierigkeit bringt die Leiterin auf eine neue Idee: sie legt ein reales Seil auf den Boden und lässt die Kinder ihre Kunststücke auf diesem Seil ausprobieren.

Sofort werden sie zurückhalten in der Auswahl ihrer Kunststücke - und die Nummer gewinnt an Ausdruckskraft.

Dieses Beispiel zeigt, dass unsere Arbeit ein gegenseitiges Lernen ist: Kinder und Leiter bringen einander auf neue Ideen.

Tobias Sonderegger



DAS KOMISCHE DER TRAGIK

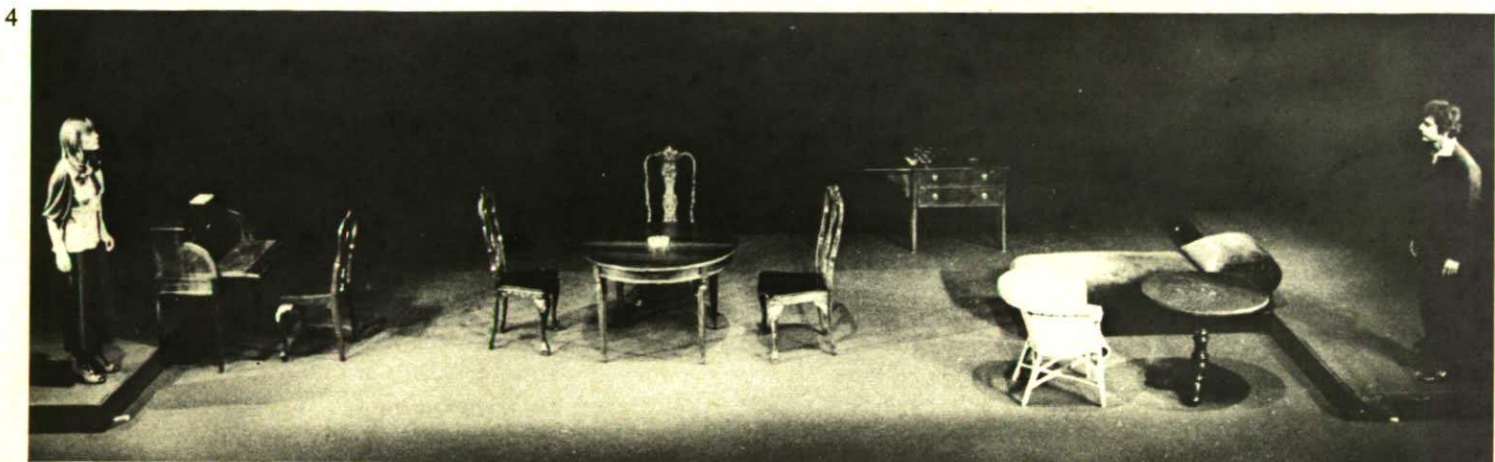
Ödön von Horvath über 'Die Unbekannte aus der Seine'

'Mein neues Stück', erzählt Ödön von Horvath, 'ist ein ausgesprochenes literarisches Experiment. Seine Aufführung muss für jeden Theaterdirektor zunächst als ein Wagnis erscheinen. Ich bin selbst der Ansicht, dass es höchst fraglich ist, ob das Stück im Abendrepertoire eines grossen Theaters en suite gespielt werden könnte. Bei der herrschenden Situation im Theaterleben bedeuten Stücke, die in irgendeiner Weise ein gewagtes Experiment darstellen, ein ganz ausserordentliches Risiko. Ich finde es daher sehr schön, dass das Stück am Reinhardt-Seminar von jungen Leuten aufgeführt wird....'

Das Stück selbst versucht eine Möglichkeit darzustellen, wie sich das Schicksal der Unbekannten aus der Seine, der Selbstmörderin, deren Totenmaske ja allgemein bekannt ist und von deren Tragödie man nie etwas erfahren hat, ja deren Name sogar bis heute ein Geheimnis geblieben ist, abgespielt haben kann. Die Anlage der Handlung ist so, dass ihr Schauplatz nicht unbedingt Paris, sondern jede Stadt sein kann. Das Experiment aber besteht in der Form des Stückes. Am ehesten vielleicht erinnert es an den Versuch, den Frank Wedekind seinerzeit mit seinem Stück 'Musik' unternommen hat. Es ist der Versuch, das Komische und Grotteske der Tragik aufzuzeigen. Selbstverständlich gehe ich meine eigenen Wege, und der Hinweis auf Wedekinds 'Musik' soll nur die Richtung des Experiments andeuten.

Ich werde keineswegs verwundert sein, wenn das Publikum bei den erschütterndsten und tragischsten Stellen in Gelächter ausbricht. Es soll eben gezeigt werden, wie die tragischen Ereignisse sich im Alltagsleben oft in eine komische Form kleiden. Das Stück repräsentiert aber keineswegs das, was man eine Tragikomödie nennt. Es ist ein ganz und gar tragischer Stoff, und die Komik, die ihm das Alltagsleben verleiht, kann beispielsweise darin liegen, dass ein Dialog erschütternden Inhalts in Unterhosen geführt wird.

Wiener Allgemeine Zeitung, 11.1.1934
(Die angekündigte Aufführung hat nicht stattgefunden. Erst am 2. Dezember 1949 war in Wien die Erstaufführung.)



GRUSSWORT

zum Nationenmonat Österreich von Dr. Dr. Herbert Batliner, österreichischer Konsul in Liechtenstein, Präsident des Verwaltungsrates des TaK

In meiner Eigenschaft als liechtensteinischer Konsul der Republik Österreich und als Präsident des Verwaltungsrates des organisierenden Theaters ist es mir eine besondere Freude, sowohl die Künstler aus unserem östlichen Nachbarland als auch das hoffentlich zahlreiche Publikum aus der engeren und weiteren Region zum ersten Nationen-Monat des Theaters am Kirchplatz herzlich begrüssen zu dürfen. Durch die engen historischen und zeitbezogenen Kontakte zwischen Österreich und Liechtenstein und durch die hervorragenden kulturellen Leistungen Österreichs auf allen Gebieten der Kunst bedingt, erscheint es als eine Selbstverständlichkeit,

dass unser östliches Nachbarland den Auftakt einer Reihe von geplanten Nationen-Monaten macht. In jener Sprache, welche wohl alle zivilisierten Menschen verstehen und welche keine Grenzen duldet, in der Sprache der Musik, des Theaters und der darstellenden Künste soll sich die Begegnung, welche alltäglich zwischen der arbeitenden Bevölkerung von Liechtenstein und Österreich sich abwickelt, erneut und einem festlichen Gewande vollziehen und zur Vertiefung des Österreich-Bildes in unserem Lande beitragen. In diesem Sinne wünsche ich dem Nationen-Monat Österreich einen vollen Erfolg, den Gästen einen schönen Aufenthalt und dem Publikum zahlreiche vergnügliche, wertvolle und bereichernde Stunden.



3

4

September: 21. Vernissage der Ausstellung Georg Malin, Plastiken, Malerei, Aquarelle. Unter den Vernissagägästen befindet sich S.D. Fürst Franz Josef II.

26. Premiere der beiden Teile von Strindbergs 'Der Todestanz' in der Regie Rudolf Noeltes. Noelte bereitete die Wiederaufnahme seiner Inszenierung aus dem Jahr 1971 (Berliner Schillertheater) im TaK vor. Die Aufführung wurde 1971 neben der Peter Stein-Inszenierung von 'Peer Gynt' als das markanteste Ereignis des deutschsprachigen Theaters gefeiert. Ein Höhepunkt in der Geschichte des TaK. Die Rolle des Edgar spielte Bernhard Minetti, der wohl bedeutendste Schauspieler des deutschen Theaters. (Bild 2)

Oktober: 19. Espace. Martin Frommelt und eine deutsch-französische Künstlergruppe stellen aus und gestalten das TaK-Foyer. Anne Frommelt gibt einen Chanson-Abend.

22. Therese Giehse mit einem Brecht-Abend im TaK. Am Flügel wird sie von Peter Fischer begleitet. Wiederholung des Gastspiels am 29. Oktober. (Bild 1)

November: 1. Die erste Theaterreise des TaK findet statt. Reiseziel ist Berlin. Wir besuchen Aufführungen in West- und Ostberlin.

15. Der erste Theaterkurs des TaK beginnt.

16. Die Komödie 'Olympia' von Franz Molnar mit Paula Wessely, Marianne Nentwich, Erik Frey, Harmut Becker und Kurt Weinzierl in der Regie von Peter Loos.

Dezember: 7. Valérie von Martens, in Schaan wohnhaft, spielt die Tante Ottilie in der Komödie 'Ingeborg' ihres Mannes Curt Götz.

13. Golo Mann liest aus seiner Wallenstein-Biographie.

Januar: Vernissage Fritz von Herzmanowsky-Orlando in Anwesenheit seiner Nachlassverwalter Paul Flora und Kosmas Ziegler.

23. Die 'Rumänischen Virtuosen' kommen wieder und geben weitere elf Konzerte.

Februar: 14. Premiere von Peter Hacks' Komödie 'Amphitryon' in der Regie von Hellmuth Matiasek. Es spielen Cornelia Froboess, Klaus Löwitsch, Günter Tabor, Albert Tisal und Kurt Weinzierl. (Bild 3)

20. Gert Fröbe mit seinem Programm 'Durch Zufall frei'. Insgesamt 15 Wiederholungsaufführungen. Wir vermitteln das Gastspiel auch an Schweizer Theater. Gert Fröbe: einer der vielen Freunde des TaK und der TaK-Mannschaft.

März: 9. Goethes 'Clavigo' mit Thomas Holtzmann und Rolf Boyesen. Wiederaufnahme der berühmten Kortner-Inszenierung aus dem Jahre 1971.

16. 'Die Möwe' von Anton Tschechow in einer Inszenierung von Oswald Döpke. Mit Lola Müthel, Peter Fricke, Hannelore Elsner, Karl Walter Diess, Sigfrid Steiner und Wolfgang Weiser.

April: 5. Reinhard Mey zum drittenmal zu Gast im TaK.

26.-30. Erste Veranstaltungen im Rahmen des 'Festival Schweiz', Konzert, Kindertheater, 'Der Brand von Uster' (Neumarkt-Theater Zürich).

Mai: 3. Offizielle Eröffnung des 'Festival Schweiz'. Der Bundesrat wird vertreten von Alt-Bundesrat Nello Celio. Es spielt die Gruppe Mummenschanz.

3. Eröffnung der Ausstellungen Max Bill, Ferdinand Gehr, Hans Erni und Varlin.

8. Raumtheater-Aufführung im Freizeitzentrum Resch, Schaan, mit dem Schauspielhaus Zürich, das Herbert Meiers 'Staufer Bern' in der Regie Max Peter Ammanns präsentiert. In den Hauptrollen: Renate Schroeter und Ingold Wildenauer.

13. Beginn einer Film-Tagung im Liechtensteinischen Gymnasium. Schweizer Film-Macher stellen ihre Filme vor. In den liechtensteinischen Kinos werden während des 'Festival Schweiz' Schweizer Filme aufgeführt.

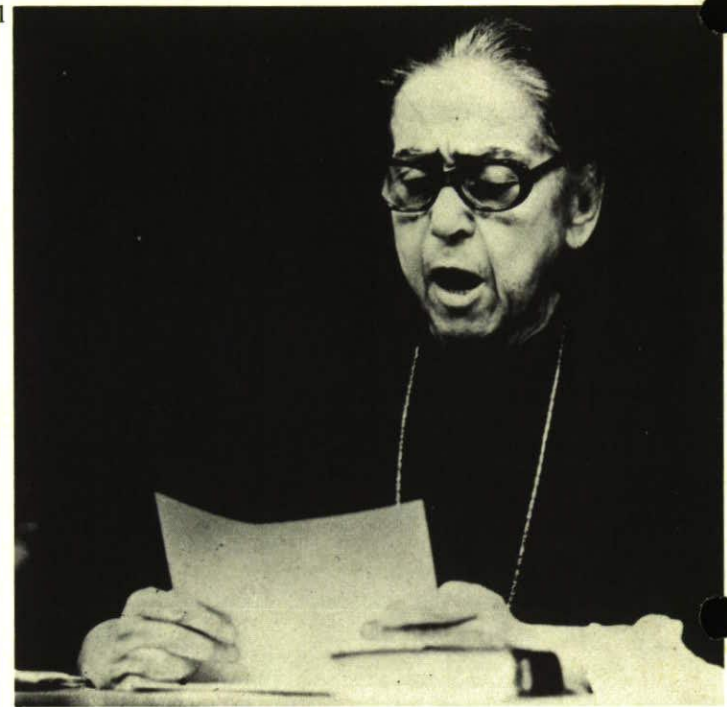
16. Schweizer Chansonnade.

23. Erster Ballettabend mit dem Basler Ballett. Eine lange und für uns fruchtbare Zusammenarbeit beginnt, die zu zahlreichen Höhepunkten in unserem Programm führt.

31. 'Festival Schweiz'-Ball mit der Pepe Lienhard-Band.

Juni: 3. Schweizer Architektur - am Beispiel Ernst Gisel.

14. 'Wie einst im Mai'. Cabaret Cornichon-Retrospektive mit den Basler Theatern.



PETER FISCHER ÜBER DIE GIEHSE

Die Art und Weise der Giehse, Brecht zu sprechen, wird oft und gern als 'authentisch' bezeichnet. Was soll das sein? Zwar hat sie viel mit Brecht geredet, gearbeitet, ihm zugehört, auch weiss sie genau, wie er selbst Gedichte gesprochen und Lieder gesungen hat: mit heller, scharfer Stimme, mit der Präzision, Unbestechlichkeit und Präsenz, die seiner Augsburger Mundart, der klassischen süddeutschen Sprache, eigen ist. Mit schnarrenden rrr's, bohrenden Umlauten, schmalen Vokalen und pedantischen Endsilben, auch didaktisch. Dieses alles kennt Therese Giehse genau, hat aber nie an Nachahmung

gedacht. Brecht sprach in seinen letzten Lebensjahren das Gedicht 'An die 'Nachgeborenen' auf Tonband; sie hat sich energisch geweigert, bestimmte schöne, eigensinnige Betonungen zu übernehmen. Sie begründet das, akzeptiert und begreift seine Sprache, übersetzt seine Beharrlichkeit in ihre eigene. Sie gestattet dem Dichter, privater, ärgerlicher, auch neidischer und verzweifelter zu gestikulieren, als sie es sich selbst als Schauspielerin zugesteht. In seinen Schriften beschreibt und analysiert der 'Stückeschreiber', wie er sich selbst genannt hat, ihre Rollen und bezeichnet sie als die 'ausserordentliche Giehse'. Er dichtete für sie das 'Pflaumenlied' der Schmugglerin Emma im 'Puntila'. Sie war mit ihm befreundet.



CHANCE FÜR DAS TOURNEETHEATER

Auszug aus einem Interview mit Hellmuth Matiasek, der im TaK 'Amphitryon' von Peter Hacks inszenierte. Das Gespräch führte Elmar Vogt.

'Hellmuth Matiasek, Sie haben hier im Theater am Kirchplatz 'Amphitryon' von Peter Hacks inszeniert. Haben Sie mehr die humorvollen oder mehr die philosophischen Akzente betont?'

'Ich liebe das Interpretationstheater, das möglichst werktreu zu arbeiten versucht und man darf keines dieser beiden grossen Gebiete, die Sie angesprochen haben, im Falle von Peter Hacks unterschlagen. Hacks ist ein hochbegabter Mann, der über beides verfügt. Über den Sprachinhalt. Es ist ein sehr tiefes Stück, eins, über das man gelegentlich lachen kann. Die Liechtensteiner haben es getan, darüber bin ich sehr froh. Es ist wie bei einem Balanceakt. Man muss immer wieder, glaube ich, den Humor des Stückes hervorbringen, aber man darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass es um ganz wirkliche, sehr ernsthafte und sehr aktuelle Probleme geht. Das ist eben das, was ich an diesem Stück sehr schätze.'

Glauben Sie, dass das Tourneetheater heute noch, nachdem so viele namhafte Künstler sich dieser Form verpflichtet fühlen, Vorurteile in Kauf nehmen muss? Dass etwa bei einer Wanderbühne nur mit halber Kraft gearbeitet wird?'

'Auf Tournee fahren ist eine anstrengende und schwierige Arbeit und die täglich neue Anpassung an die verschiedenen räumlichen und technischen

Verhältnisse verlangt vom Schauspieler ein äusserstes Mass an Präzision. Man darf nur mit solchen Leuten auf Tournee gehen, die man gut genug kennt, um die Garantie zu haben, dass sie eine Vorstellung und eine Tournee präzise durchhalten können. Ich glaube, dass das Tourneetheater in unserer Zeit sehr viel Sinn hat. In einer Zeit, wo das subventionierte Theater mehr und mehr schrumpft und mehr und mehr mit Struktur-Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Ich kenne die Probleme sehr gut, denn ich habe zweimal einen Dreipartien-Betrieb geleitet. Ich bejahe diese Möglichkeit als grossartige Aufgabe. Aber es sollte auch die Alternativen geben. Es sollte auch so etwas geben wie Tourneetheater, bei denen es keine Verwaltung, keine Dramaturgie, sozusagen nichts Überflüssiges gibt. Auch keinen Rollenreid, denn jeder ist nur für die Rolle verpflichtet, zu der er ausdrücklich ja gesagt hat. Und das ist eine zwar sehr junge, vielleicht ein bisschen harte, aber eine sehr konsequente und wie ich hoffe, sehr oft künstlerische Form des Theaters.'

ZUM TODE HIN

Henning Rischbieter von 'Theater heute' über Noeltes Inszenierung von 'Der Todestanz'.

Eine neue Variante der Noelte-Bühnen, die engste, düsterste, hat Jürgen Rose für den ersten Teil gebaut: ein schmaler, nie-

3



derer, tiefer Kasten, wie immer in die Tiefe (ein wenig schief) verengt durch ansteigenden Bühnenboden und sich absenkende Decke. Das Ehepaar sitzt im Gegenlicht am Tisch: er in der dicken Joppe, sie häuslich gekleidet. So penibel Noelte sich in Einzelheiten an Strindberg hält, so rigoros eliminiert er alles im Text und in den Bühnenanweisungen, was ihm nicht ins Konzept passt. Er nennt das Stück 'Der Todestanz', er spielt nicht nur den oft inszenierten ersten, sondern auch den zweiten Teil. Das Konzept formuliert er in der Begründung für den ungewöhnlichen Titel: 'In Strindbergs Eheschauspiel findet ein Geschlechterkampf, ein Geschlechtertanz statt, der tödlich endet, an dem der Tod teilnimmt; Lebende tanzen diesen Tanz, Tote nicht: kein 'Totentanz' also. Das Ehepaar, mit seinem Leben unzufrieden, unfähig so zu leben, hofft auf die Zukunft: den Tod; wünscht ihn sich als Erlöser herbei, tanzt mit ihm seinen Geschlechtertanz, tanzt sich zu Tode, tanzt den Todestanz.'

Also ist der Tenor seiner Inszenierung das Altern, die Stille, die Leisheit, die Starre. Es ist die Resignation zum Tode hin.

GRUSSWORT

von Bundesrat Dr. Hürlimann zum 'Festival Schweiz'

Zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Schweiz bestehen seit langer Zeit nicht allein wirtschaftliche und politische Bindungen, sondern ebenso kulturelle und geistige Beziehungen vielfältiger Art. Dem 'Theater am Kirchplatz', der Gemeinde Schaan, der liechtensteinischen Regierung und dem Schweizer Verein in Liechtenstein kommt das Verdienst zu, mit dem von ihnen ins Leben gerufenen 'Festival Schweiz' zur Pflege und Vertiefung dieser Kontakte einen wichtigen Beitrag zu leisten.

Theater, Konzerte, Ausstellungen, Filmvorführungen und weitere Darbietungen stecken einen weiten Rahmen ab, in dem den beiden Ländern ohne Zweifel mannigfache Gelegenheit zur Festigung ihrer kulturellen Verbundenheit geboten wird. Mit meinem herzlichen Dank an die Veranstalter und an alle beteiligten Künstler verbinde ich den Gruss der schweizerischen Landesregierung und den aufrichtigen Wunsch zu einem erfolgreichen Verlauf dieser bedeutenden, von nachbarlicher Freundschaft geprägten Kulturveranstaltung.

Also: das eigentlich Strindbergsche, das Grelle, das Vampyristische, das Kolportagehafte, das rasend Heftige des Kampfes der Geschlechter wird bei Noelte bis fast zur Unkenntlichkeit gedämpft. Das Böse wird fast bis zur Unwirksamkeit watiert und verfeinert.

Elfriede Rückert (Alice) ist mit nicht viel mehr als einer allerdings stupenden Aufmerksamkeit auf Edgar ausgestattet und einigen dunkel und kraftvoll zusammengeschlossenen Tönen.

Bernhard Minetti (Edgar) kommen die Noelteschen Eliminierungen entgegen: aus Wenigem macht er etwas Geprägtes, in der Starrheit, Knappheit, Beherrschtheit, Undurchdringlichkeit Dominierendes. Noch der nach dem Kollaps Absentierete, wie eine Puppe auf das Sofa gesetzt, ist der Herr der Szene: das aber auch, weil er, der Fleischlose, am nächsten dem Tode ist, weil sich durch seine Maske (Strindberg: 'Alter und Whisky müssen in der Maske zu sehen sein') der Totenschädel schon abzeichnet. Da realisiert sich am nachdrücklichsten Noeltes Konzeption: ein Geschehen zum Tode hin.